

Liahona



**Gott ist unser Vater,
Seite 20, 52, 60**

**Notizen zur
Generalkonferenz, Seite 8**

**Wie man Kinder
mit Behinderungen
unterrichtet und erreicht,
Seite 32**

**Kinder schalten technische
Geräte ab, Seite 61**





Lehr mich zu wandeln im göttlichen Licht, Gemälde von Godofredo Oriz

Hier sieht man, wie eine Familie den Weg zum Licht des Tempels einschlägt.

Die untere Reihe zeigt, dass die Familie zunächst in Finsternis lebt, dann aber die Missionare kennenlernt. Die obere Reihe zeigt, wie die Familie betet, erkennt, dass das Evangelium wahr ist, und bereit ist für die Taufe und die Konfirmierung.

Sie richtet ihren Blick auf den Tempel, wo sie schließlich die Bündnisse eingehen wird, die sie für das ewige Leben braucht.

„Das Volk, das in Finsternis wandelte, hat ein großes Licht gesehen;

... auf sie hat das Licht geleuchtet.“ (2 Nephi 19:2)



Liahona, Februar 2012

BOTSCHAFTEN

- 4 Botschaft von der Ersten Präsidentschaft: Ermahnt sie zu beten**
Präsident Henry B. Eyring
- 7 Besuchslehrbotschaft: Hüterinnen der Familie**

BEITRÄGE FÜR DIESEN MONAT

- 14 Glaube ich an Gott, bin ich nie allein**
Donna Hollenbeck
Zum ersten Mal seit vielen Jahren fühlte ich mich allein. Es gab nirgendwo Trost – außer auf meinen Knien im Gebet.

UMSCHLAGBILD
Die erste Vision, Buntglasfenster im Gemeindehaus der Gemeinde Brigham City 3 in Brigham City in Utah

- 16 „Das ist ein Fasten, wie ich es liebe“**
Alexandria Schulte
Auf meiner Mission habe ich bei Familie Aguilar miterlebt, welche Segnungen das Fasten mit sich bringt.

- 20 Die Lehre vom Vater**
Elder Quentin L. Cook
Gottvater ist der oberste Herrscher des Universums, die Macht, die uns geistig gezeugt hat, und der Urheber des Plans, dem wir unsere Hoffnung und unser Potenzial verdanken.

- 26 Hunger nach dem Wort Gottes – Ecuador**
Joshua J. Perkey
Dienst am Nächsten, Eingliederung und Bekehrung machen den Mitgliedern in Ecuador Freude.

- 32 Wie helfe ich diesem Kind?**
Danyelle Ferguson

WEITERE RUBRIKEN

- 8 Notizen zur Herbst-Generalkonferenz**
- 11 Dienst in der Kirche: Wie man in einer Berufung mit Kritik umgeht**
Name der Redaktion bekannt
- 12 Unser Glaube: Der Herr hat uns ein Gesundheitsgesetz gegeben**
- 38 Stimmen von Heiligen der Letzten Tage**
- 74 Nachrichten der Kirche**
- 79 Anregungen für den Familienabend**
- 80 Bis aufs Wiedersehen: Wie wir unseren Vater im Himmel ehren und ihm naheifern**
Scott Van Kampen



42 Sie haben zu uns gesprochen: Dies ist Ihre Arbeit

Julie B. Beck

Die junge Erwachsenen von heute eignen sich hervorragend dazu, bei der Tempelarbeit und der Genealogie mitzumachen.

45 Das Evangelium in meinem Leben: Meine Mitarbeit bei der Genealogie

Cristina Alvear



Suche den Liahona, der in dieser Ausgabe versteckt ist. Hinweis: Daniel und Jan wissen, wo er ist.

46 Ich habe eine Frage:

Meine Eltern sind geschieden. Manchmal bekomme ich von den beiden widersprüchliche Ratschläge. Was soll ich da machen?

48 Die große, liebevolle Barmherzigkeit des Herrn

Elder David A. Bednar

Ihr könnt die liebevolle Barmherzigkeit des Herrn erfahren – geistige Gaben wie Stärke, Schutz, Bestätigung, Führung und liebevolle Güte.

52 Unser Vater im Himmel

Was die Heiligen der Letzten Tage über den Vater im Himmel wissen, ist einzigartig und für uns von ganz entscheidender Bedeutung.

54 Eine Stimme für hohe Grundsätze

Hilary Watkins Lemon

Gerson Santos, ein Jugendlicher aus Portugal, steht öfter mal im Rampenlicht und tritt für die Grundsätze des Evangeliums ein.

55 Unsere Ecke

56 Lass dich nicht mitreißen

Adam C. Olson

Das Gesetz der Keuschheit ist wie ein Schutzgeländer, meint Saane, eine Jugendliche aus Tonga.

58 Aus dem Missionsfeld: Ein leeres Taufbecken

Siosaia Naeata Jr.



60 Besondere Zeugen: Wer ist der Vater im Himmel?

Präsident Boyd K. Packer

61 Den Stecker raus!

Annie Beer

Anregungen dazu, technische Geräte einfach mal abzuschalten und sich anderen wichtigen Beschäftigungen zu widmen.

62 Unsere Seite

63 Ein guter Gedanke

64 Die PV bei dir zuhause: Wenn wir das Rechte wählen, werden wir gesegnet

66 Ein Gebet um Rettung

Sueli de Aquino

Ich wollte zum Strand zurückschwimmen, aber das Wasser war inzwischen gestiegen. Ich kam nicht heraus, so sehr ich mich auch anstrengte.

68 Valentine ist glücklich! – Tine O. aus Nairobi in Kenia

Richard M. Romney

Tine hat den Namen Jesu Christi auf sich genommen und bemüht sich, so zu leben, wie er es tun würde.

70 Für kleinere Kinder

81 Figuren aus dem Buch Mormon

Aktuell im Internet liahona.lds.org



FÜR ERWACHSENE

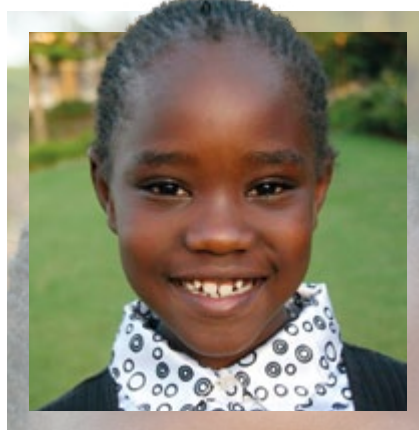
In dem Artikel auf Seite 32 finden Sie einige Anregungen für den Unterricht bei Kindern mit kognitiven Behinderungen. Auf der von der Kirche veröffentlichten Website **lds.org/disability** werden verschiedene Formen von Behinderungen erläutert und Anregungen dazu gegeben, wie man behinderte Menschen jeder Altersgruppe unterstützen kann.

Lernen Sie die treuen Mitglieder des Zweiges Orellana in Ecuador kennen (siehe Seite 26). Weitere Fotos dazu finden Sie auf liahona.lds.org.



FÜR JUGENDLICHE

Wie Schutzgeländer, die verhindern sollen, dass jemand von den Wellen mitgerissen wird, schützen uns unsere Grundsätze, erklärt Saane, eine Jugendliche aus Tonga (siehe Seite 56). Du findest auf liahona.lds.org weitere Fotos von Saane und von den wunderschönen, doch gefährlichen Wasserfontänen von Mapu 'a Vaea.



FÜR KINDER

Auf Seite 68 kannst du Tine aus Kenia kennenlernen. Weitere Fotos von ihr und von wild lebenden Tieren in Kenia findest du auf liahona.lds.org.

IN IHRER SPRACHE

Der *Liahona* und anderes Material der Kirche stehen unter languages.lds.org in vielen Sprachen zur Verfügung.

THEMEN IN DIESER AUSGABE

Die Zahlen geben jeweils die erste Seite des Artikels an.

Behinderungen, 32

Beispiel, 54

Bekehrung, 38

Berufungen, 11, 26, 32

Buch Mormon, 38

Dienen, 26

Eingliederung, 26

Einigkeit, 26

Erlösungsplan, 20, 39

Familie, 20, 25, 46, 80

Fasten, 16

Freude, 26

Gebet, 4, 46, 66, 70

Gehorsam, 55, 64

Genealogie, 42, 45

Generalkonferenz, 8

Glaube, 14

**Göttliches Wesen, 14, 20,
25, 52, 80**

Grundsätze, 54, 56

Hoffnung, 55

Jesus Christus, 41, 80

Keuschheit, 56

Liebe, 25, 68

Liebevolle Barmherzigkeit, 48

Medien, 61

Missionsarbeit, 26, 54

Musik, 54

Primarvereinigung, 32

Scheidung, 46

Segnungen, 40, 48, 72

Smith, Joseph, 52

Taufe, 58

Tempel, 41, 42

Tugendhaftigkeit, 55, 56

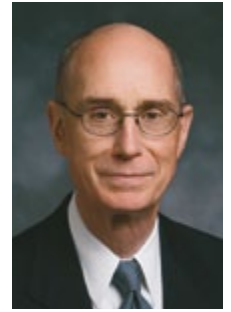
Unterrichten, 32

**Vater im Himmel, 14, 20,
25, 52, 60, 66, 70, 80**

Wort der Weisheit, 12

Würdigkeit, 41

Zehnter, 40



**Präsident
Henry B. Eyring**
Erster Ratgeber in der
Ersten Präsidentschaft

Ermahnt sie zu beten

Als ich klein war, haben mir meine Eltern durch ihr Beispiel das Beten beigebracht. Damals habe ich mir den Vater im Himmel immer sehr weit entfernt vorgestellt. Mit den Jahren hat sich meine Erfahrung mit dem Beten geändert. Nun sehe ich in Gedanken den Vater im Himmel als jemanden, der ganz nahe ist, der von strahlend hellem Licht umgeben ist und der mich durch und durch kennt.

Diese Veränderung trat ein, als ich ein festes Zeugnis davon erlangte, dass Joseph Smith die Wahrheit gesprochen hat, als er über sein Erlebnis im Jahre 1820 in Manchester im Staat New York berichtete:

„Ich [sah] gerade über meinem Haupt, heller als das Licht der Sonne, eine Säule aus Licht, die allmählich herabkam, bis sie auf mich fiel.

Kaum war sie erschienen, da fand ich mich auch schon von dem Feind befreit, der mich gebunden gehalten hatte. Als das Licht auf mir ruhte, sah ich zwei Personen von unbeschreiblicher Helle und Herrlichkeit über mir in der Luft stehen. Eine von ihnen redete mich an, nannte mich beim Namen und sagte, dabei auf die andere deutend: *Dies ist mein geliebter Sohn. Ihn höre!*“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:16,17.)

Der Vater im Himmel war an jenem schönen Frühlingstag in diesem Hain. Er nannte Joseph beim Namen. Und er stellte den auferstandenen Erlöser der Welt als seinen geliebten Sohn vor. Wann und wo auch immer Sie beten – Ihr Zeugnis von der Wahrheit dieses herrlichen Ereignisses bringt Ihnen Segen.

Der Vater, zu dem wir beten, ist der wunderbare Gott, der durch seinen geliebten Sohn Welten erschaffen hat. Er hört unsere Gebete, wie er Josephs Gebet gehört hat – so klar, als hätten wir in seiner Gegenwart gesprochen. Er liebt uns so sehr, dass er uns seinen Sohn als Erlöser gegeben hat. Durch dieses Geschenk hat er es uns ermöglicht, Unsterblichkeit und ewiges Leben zu erlangen. Und er bietet uns an, hier im irdischen Leben durch das Gebet im Namen seines Sohnes mit ihm in

Verbindung zu treten, so oft wir wollen.

Den Priestertumsträgern in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wurde die heilige Aufgabe anvertraut, „das Haus eines jeden Mitgliedes zu besuchen und *sie zu ermahnen, dass sie sowohl laut als auch im Verborgenen beten*“ (LuB 20:47; Hervorhebung hinzugefügt).

Man kann jemanden auf vielerlei Weise ermahnen zu beten. Beispielsweise kann man Zeugnis davon geben, dass Gott uns geboten hat, immer zu beten, oder man kann Beispiele aus den heiligen Schriften und aus eigener Erfahrung anführen, die zeigen, welchen Segen es bringt, wenn man Gott im Gebet dankt, ihn um etwas bittet oder um Rat fragt. Ich selbst kann bezeugen, dass ich weiß, dass der Vater im Himmel unsere Gebete erhört. Ich habe durch Worte, die mir in den Sinn gekommen sind, Führung und Trost erhalten, und ich weiß durch den Geist, dass diese Worte von Gott kamen.

Der Prophet Joseph Smith hatte solche Erlebnisse, und Sie können sie auch haben. Auf sein inniges Gebet erhielt er diese Antwort:

„Mein Sohn, Friede sei deiner Seele; dein Ungemach und deine Bedrängnisse werden nur einen kleinen Augenblick dauern, und dann, wenn du gut darin ausharrst, wird Gott dich in der Höhe erhöhen.“ (LuB 121:7,8.)

Dies offenbarte ein liebevoller Vater seinem treuen Sohn in dessen großer Not. Jedes Kind Gottes kann im Gebet mit Gott sprechen. Keine Ermahnung zu beten hatte so großen Einfluss auf mich wie das Licht und die Liebe, die ich empfunden habe, wenn ich Antworten auf mein demütiges Beten erhalten habe.

Wir empfangen ein Zeugnis von einem Gebot Gottes, wenn wir es halten (siehe Johannes 7:17). Das gilt auch für das Gebot, dass wir immer laut und im Verborgenen beten sollen. Als Ihr Lehrer und Ihr Freund verheiße ich, dass Gott Ihnen Antwort auf Ihre Gebete gibt und dass Sie durch die Macht des Heiligen Geistes sicher wissen können, dass die Antworten von ihm kommen. ■



WIE MAN GEDANKEN AUS DIESER BOTSCHAFT VERMITTELT

- „Mithilfe eines Bildes lässt sich der Hauptgedanke einer Lektion oft gut verdeutlichen.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 164.) Zeigen Sie ein Bild von Joseph Smith oder von der ersten Vision. Besprechen Sie, welche Erfahrung Joseph Smith mit dem Beten gemacht hat. Inwieweit wären Ihre Gebete sinnerfüllter, wenn Sie sich wie Präsident Eyring vorstellten, dass der Vater im Himmel ganz nahe ist?
- Vielleicht möchten Sie, wie Präsident Eyring vorschlägt, vom Beten Zeugnis geben und Segnungen beschreiben, die Sie dadurch empfangen haben, oder Schriftstellen über das Beten vorlesen.

Machtvolles Beten

Austin C.

Das Gebet bietet uns eine der besten und wichtigsten Möglichkeiten, mit dem Vater im Himmel in Verbindung zu treten, mit ihm zu sprechen und von ihm getröstet zu werden.

Einmal hielt ich mir beim Abendgebet vor Augen, was meine Familie brauchte, wofür ich dankbar war und

auch, wovon ich umkehren musste. Nachdem ich das Gebet beendet hatte, fiel mir sofort all das Weltliche ein, was mich leicht von meinen Zielen ablenken kann.

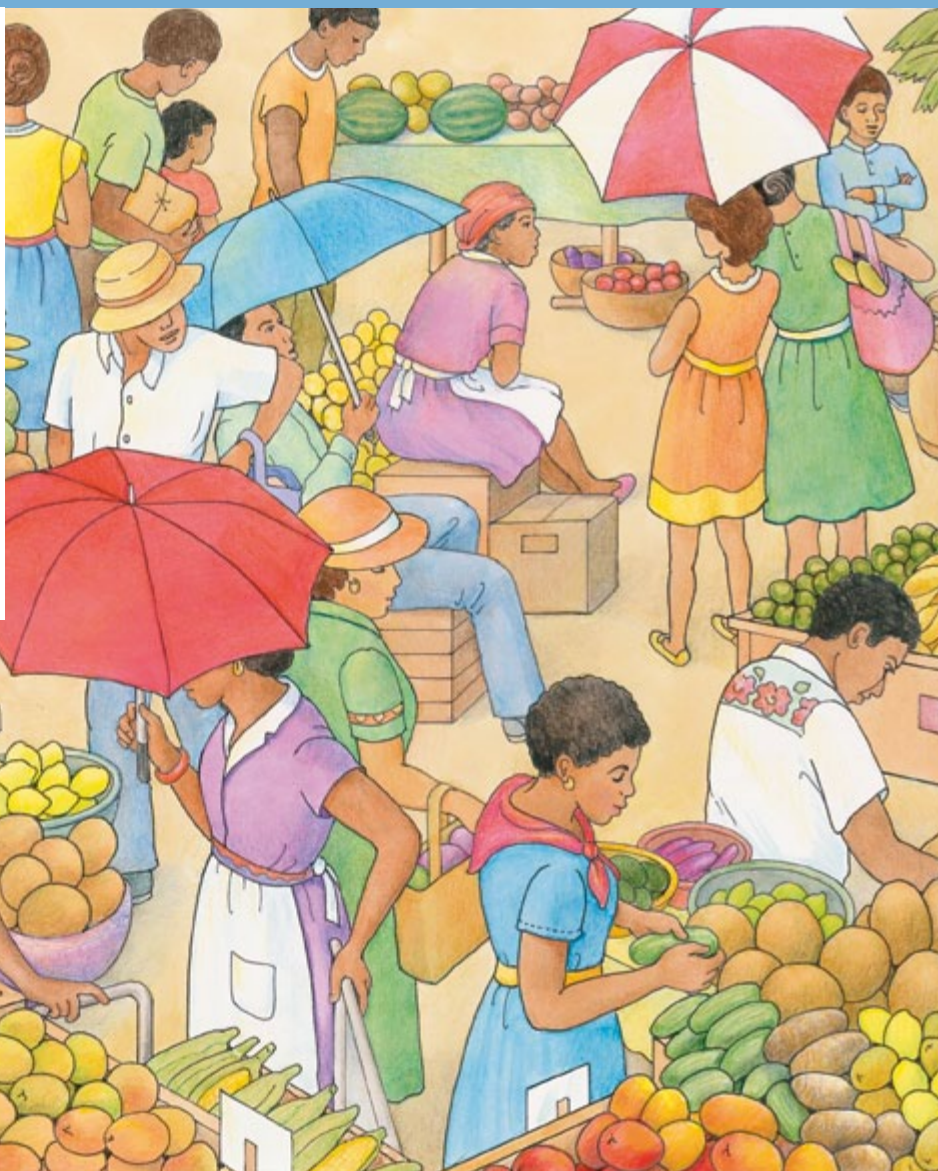
Doch während ich bete, spüre ich, dass mir, sofern ich aufrichtig und demütig bete, die Last leichter gemacht wird,

meine Sünden weggewaschen werden und sich Lösungen für meine Probleme einstellen. Ich erkenne, wie nah ich mich Gott fühle, während ich bete. Das zeigt mir, wie wichtig wir alle in Gottes Augen sind. Ich bezeuge, dass das Beten mit das Wichtigste und Machtvollste ist, dessen wir uns bedienen können.

KINDER

Der Vater im Himmel hört mich, wenn ich bete

Präsident Eyring sagt, dass der Vater im Himmel unsere Gebete hört, „so klar, als hätten wir in seiner Gegenwart gesprochen“. Er hört uns, ganz gleich, wo wir sind oder was um uns herum vor sich geht. Findest du auf dem Bild das Kind, das betet?



Befassen Sie sich mit diesem Lesestoff und besprechen Sie ihn mit den Schwestern, die Sie besuchen, wie es Ihnen angebracht erscheint. Überlegen Sie anhand der Fragen, wie Sie Ihren Schwestern Kraft geben können und wie Sie die FHV zu einem aktiven Teil Ihres Lebens machen können.

Glaube, Familie, Hilfe



Hüterinnen der Familie

Sie sind die Hüterinnen der Familie“, sagte Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008), als er in der Allgemeinen FHV-Versammlung 1995 die Proklamation zur Familie vorstellte. „Sie bringen die Kinder zur Welt. Sie erziehen sie und formen ihre Gewohnheiten. Keine andere Aufgabe ist so eng mit dem Göttlichen verbunden wie die Aufgabe, die Söhne und Töchter Gottes zu erziehen.“¹

Seit fast siebzehn Jahren wird mit dieser Proklamation bekräftigt, dass sich unsere wichtigsten Aufgaben darum drehen, die Familie und das Zuhause zu stärken – ganz unabhängig von unseren derzeitigen Lebensumständen. Barbara Thompson, heute Zweite Ratgeberin in der FHV-Präsidentschaft, war damals im Tabernakel zugegen, als Präsident Hinckley die Proklamation verlas. „Das war ein herrliches Ereignis“, erinnert sie sich. „Ich spürte die Bedeutung der Botschaft. Ich dachte auch: Das ist eine großartige Anleitung für Eltern. Sie bedeutet aber auch eine große Verantwortung für die Eltern. Einen Augenblick lang dachte ich, dass ich davon recht wenig betroffen war, weil ich ja nicht verheiratet war und keine Kinder hatte. Aber fast genauso schnell dachte ich: Aber natürlich betrifft es mich! Ich gehöre ja auch zu einer Familie. Ich bin eine Tochter, eine Schwester, eine Tante, eine Cousine, eine Nichte und eine Enkelin. Ich habe eine Verantwortung – und Segnungen –, weil ich



Mitglied einer Familie bin. Selbst wenn ich das einzige lebende Mitglied meiner Familie wäre, so wäre ich immer noch ein Mitglied in Gottes Familie und hätte die Pflicht, andere Familien zu stärken.“

Zum Glück werden wir in unseren Bemühungen nicht alleingelassen. „Die größte Hilfe bei der Stärkung der Familie“, meint Schwester Thompson, „besteht darin, dass wir die Lehren Christi kennen und befolgen und uns auf ihn verlassen, wenn wir Hilfe brauchen.“²

Aus den heiligen Schriften

Sprichwörter 22:6; 1 Nephi 1:1; 2 Nephi 25:26; Alma 56:46-48; Lehre und Bündnisse 93:40

Was kann ich tun?

1. Wie kann ich den von mir betreuten Schwestern helfen, Familien zu stärken?
2. Wie kann ich in meiner Familie guten Einfluss ausüben?

Aus unserer Geschichte

„Als vierte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung [von 1901 bis 1910] erkannte Schwester Bathsheba W. Smith die Notwendigkeit, die Familie zu stärken, und führte deshalb in der FHV Lektionen zur Mütterschulung ein. In den Lektionen wurden Ratschläge zur Ehe, zur Schwangerenfürsorge und zur Kindererziehung gegeben. Diese Lektionen untermauerten, was Präsident Joseph F. Smith über die FHV gesagt hatte, dass sie nämlich den Frauen hilft, ihre Aufgaben in der Familie wahrzunehmen:

„Wo Unwissenheit oder zumindest nicht der rechte Einblick in Bezug auf die Familie, die Aufgaben der Familie, herrscht, was nämlich die Verpflichtungen betrifft, die von Rechts wegen zwischen Mann und Frau und zwischen Eltern und Kindern bestehen, da ist diese Organisation zur Stelle und bereit, kraft der ihr eigenen Gaben und Inspiration die diesbezügliche Unterweisung zu geben.“³

ANMERKUNGEN

1. Gordon B. Hinckley, „Stellt euch der Schlaueit der Welt entgegen“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 92
2. Barbara Thompson, „Ich helfe dir, ja, ich mache dich stark“, *Liahona*, November 2007, Seite 117
3. *Die Töchter in meinem Reich: Die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung*, Seite 170f.

Mehr dazu finden Sie unter www.reliefsociety.lids.org (in englischer Sprache).

Notizen zur Herbst-Generalkonferenz

„Was ich, der Herr, gesagt habe, das habe ich gesagt, ... sei es durch meine eigene Stimme oder durch die Stimme meiner Knechte, das ist dasselbe.“ (LuB 1:38)

Sie beschäftigen sich mit der Herbst-Generalkonferenz 2011? Diese Seiten (und die Notizen zur Konferenz in künftigen Ausgaben) dienen dem Studium und der Umsetzung der aktuellen Aussagen der lebenden Propheten und Apostel.

GESCHICHTEN VON DER KONFERENZ

Ein Buch, das das Leben verändert

Dieses Buch [das Buch Mormon] kann Sie Gott näherbringen als jedes andere Buch. Es kann das Leben zum Besseren verändern. Ich lege Ihnen ans Herz, das zu tun, was einer meiner Mitarbeiter auf Mission gemacht hat. Als Jugendlicher war er von zu Hause fortgelaufen, und jemand hatte ihm in die Kiste, die er auf seiner Suche nach mehr Glück mit sich herumtrug, ein Buch Mormon gelegt.

Jahre vergingen. Er zog von Ort zu Ort durch die ganze Welt. Er war allein und unglücklich, als eines Tages sein Blick auf die Kiste fiel. In der Kiste war alles, was er mit sich trug. Ganz unten in der Kiste fand er das Buch Mormon. Er las die Verheißung darin und stellte sie auf die Probe. Er wusste, dass es wahr ist. Dieses Zeugnis änderte sein Leben. Er fand Glück, wie er es sich nie hätte träumen lassen.

Vielleicht ist Ihr Buch Mormon vor Ihrem Blick verborgen aufgrund von Sorgen oder weil Sie Ihre Aufmerksamkeit auf das richten, was Sie auf Ihrer Reise angesammelt haben. Ich bitte Sie eindringlich, sich ausgiebig und oft an seinen Seiten zu laben. In ihm steckt die Fülle des Evangeliums Jesu Christi, der einzige Weg, der heim zu Gott führt.“

Präsident Henry B. Eyring, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Ein Zeuge“, *Liahona*, November 2011, Seite 71

Weitere Quellen zu diesem Thema: Themenbezogenes Studium auf lds.org, Stichwort: „Das Buch Mormon“; Tad R. Callister, „Das Buch Mormon – ein Buch von Gott“, *Liahona*, November 2011, Seite 74; *Verkündet mein Evangelium! – Eine Anleitung für den Missionsdienst*, Seite 19–32, 121–134.

*Er fand
das Buch
Mormon.
Er las die
Verheißung
und stellte
sie auf die
Probe. Er
wusste, dass
es wahr ist.*

Fragen zum Nachdenken:

- Was gibt es in Ihrem Leben, das möglicherweise Ihr Buch Mormon vor Ihrem Blick verbirgt?
- Wie können Sie Ihr Studium des Buches Mormon verbessern?
- Welche Lehren aus dem Buch Mormon haben Ihnen geholfen, Ihr Leben zum Besseren zu verändern?

Vielleicht möchten Sie Ihre Gedanken in einem Tagebuch festhalten oder mit anderen darüber sprechen.



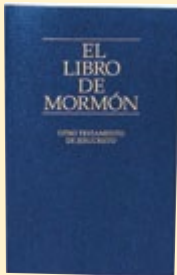
Die Ansprachen von der Generalkonferenz kann man auf conference.lds.org lesen, sehen oder anhören.



AN DIE FRAUEN DER KIRCHE

Sie sind zu mehr bestimmt, als Sie auch nur erahnen können. **Nehmen** Sie weiter an Glauben und Rechtschaffenheit zu. **Nehmen** Sie das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi als Ihre Lebensart an. **Würdigen** Sie das Geschenk, in dieser großartigen und wahren Kirche aktiv sein zu dürfen. **Schätzen** Sie das Geschenk, in der so segensreichen FHV zu dienen. **Stärken** Sie weiterhin das Zuhause und die Familie. Machen **Sie weiterhin diejenigen ausfindig, die Hilfe** von Ihnen und vom Herrn brauchen, und helfen Sie ihnen.“

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Vergissmeinnicht“, *Liahona*, November 2011, Seite 123



Prophetische Verheißungen

„Es ist gewiss, dass sich das Buch Mormon auf Ihren Charakter, Ihre Kraft und Ihren Mut auswirkt, als Zeuge

Gottes aufzutreten. Die darin enthaltenen Lehren und mutigen Vorbilder richten Sie auf, leiten Sie an und machen Ihnen Mut.

Jedem Missionar, der den Namen und das Evangelium Jesu Christi verkündet, kommt es zugute, wenn er sich täglich am Buch Mormon weidet. Eltern, die sich abmühen, einem Kind ein Zeugnis vom Erlöser ins Herz zu pflanzen, erhalten Hilfe, wenn sie nach Wegen suchen, wie sie die Worte und den Geist des Buches Mormon in ihr Zuhause und in das Leben eines jeden in der Familie bringen können.“

Präsident Henry B. Eyring, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Ein Zeuge“, *Liahona*, November 2011, Seite 69



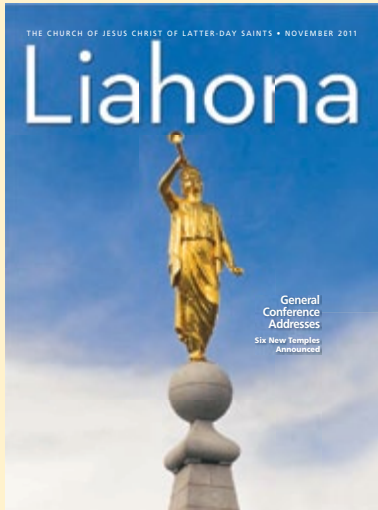
Der Allgemeine Fonds zur Unterstützung von Tempelbesuchern

Auf der Herbst-Generalkonferenz 2011 hat Präsident Thomas S. Monson darauf hingewiesen, dass es nun einen Allgemeinen Fonds zur Unterstützung von Tempelbesuchern gibt. „Aus diesem Fonds wird für diejenigen, die andernfalls nicht in den Tempel gehen könnten, obwohl sie sich das doch so sehr ersehnen, ein einmaliger

Tempelbesuch finanziert.“ Wenn Sie etwas zu diesem Fonds beitragen möchten, geben Sie dies auf dem normalen Spendenzettel an, den Sie der Bischofschaft oder Zweigpräsidentenschaft überreichen.¹

ANMERKUNG

1. Siehe Thomas S. Monson, „Da wir uns nun wiedersehen“, *Liahona*, November 2011, Seite 5



Antworten für Sie

Bei jeder Konferenz geben Propheten und Apostel inspiriert Antworten auf Fragen, die Mitglieder der Kirche haben mögen. In der Konferenzausgabe oder auf conference.lds.org finden Sie Antworten auf diese Fragen:

- Was bedeutet es, dass wir „Kinder des Bundes“ sind? Siehe Russell M. Nelson, „Bündnisse“, Seite 86.
- Warum widerfährt guten Menschen Schlimmes? Siehe Robert D. Hales, „Hoffen auf den Herrn: ‚Dein Wille geschehe‘“, Seite 71; Quentin L. Cook, „Die Lieder, die ungesungen blieben“, Seite 104.
- Warum brauchen wir das Buch Mormon, wenn wir doch schon die Bibel haben, in der über Jesus Christus berichtet wird? Siehe Tad R. Callister, „Das Buch Mormon – ein Buch von Gott“, Seite 74.
- Wenn ich mit einem Problem zu kämpfen habe, woher weiß ich dann, was ich machen soll? Siehe Barbara Thompson, „Persönliche Offenbarung und ein eigenes Zeugnis“, Seite 9.

SIE KÖNNEN GEWISSHEIT ERLANGEN

Jesus Christus *ist* der einzige-zeugte und geliebte Sohn Gottes. Er *ist* unser Schöpfer. Er *ist* das Licht der Welt. Er *ist* unser Erretter von Sünde und Tod. Dies ist die wichtigste Erkenntnis auf Erden, und Sie können dies selbst wissen.“

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Die Lehren Jesu“, *Liahona*, November 2011, Seite 93



AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE CHRISTUS MIT EINEM JUNGEN VON CARL HEINRICH BLOCH; FOTO VON EMILY LEISHMAN

LERNECKE

Mehr als einmal

Auf der Herbst-Generalkonferenz 2011 sagte Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel in seiner Ansprache mit dem Titel „Die Kraft der heiligen Schriften“, eine Schriftstelle auswendig zu lernen und darüber nachzusinnen könne „der Schlüssel dazu sein, die Tür zu Offenbarung und zu Führung und Inspiration durch den Heiligen Geist zu öffnen“ (Seite 6).

Vielleicht möchten Sie diese drei Schriftstellen auswendig lernen, die im Laufe der Herbst-Generalkonferenz 2011 dreimal zitiert wurden:

Mosia 2:17¹

Moroni 7:47²

1 Timotheus 4:12³

ANMERKUNGEN

1. Siehe José L. Alonso, „Das Richtige tun – zur rechten Zeit und ohne zu zögern“, Seite 14; Dieter F. Uchtdorf, „Sie sind dem Herrn wichtig“, Seite 20; Henry B. Eyring, „Ein Zeuge“, Seite 68
2. Siehe Richard G. Scott, „Die Kraft der heiligen Schriften“, Seite 8; Henry B. Eyring, „Ein Zeuge“, Seite 68; Silvia H. Allred, „Die Liebe hört niemals auf“, Seite 114
3. Siehe L. Tom Perry, „Vollkommene Liebe vertreibt die Furcht“, Seite 43; Keith B. McMullin, „Die Macht des Aaronischen Priestertums“, Seite 47; Henry B. Eyring, „Vorbereitung als Priestertumsträger: ‚Ich brauche deine Hilfe!‘“, Seite 58

WIE MAN IN EINER BERUFUNG MIT KRITIK UMGEHT

Name der Redaktion bekannt

Eine interessante Segnung, aber auch Herausforderung in einer Laienkirche besteht darin, dass wir miteinander und mit uns selbst Geduld haben müssen, während wir in unseren Berufungen lernen und uns entwickeln. Als in meiner Berufung einmal eine schwierige und heikle Situation entstand, die mehrere Mitglieder der Gemeinde betraf, verfuhr ich nach bestem Wissen und Gewissen und setzte meine Arbeit fort in dem Glauben, das Problem sei überstanden.

Ich irrte mich. Nicht alle in der Gemeinde waren einer Meinung, wie man in diesem Fall hätte vorgehen müssen, und man diskutierte ausgiebig darüber. Manche waren mit meiner Vorgehensweise einverstanden. Andere waren der Ansicht, ich hätte einen groben Fehler gemacht. Mir war nicht wohl dabei, aber da ich mein Bestes getan hatte, versuchte ich, mir nicht allzu viele Gedanken zu machen.

Als ich kurze Zeit später entlassen wurde, traf mich das jedoch wie ein Schlag. Ich wusste ja, dass man nur für eine bestimmte Zeit berufen wird, aber aufgrund des Zeitpunkts kam es mir vor, als würden die Führungsbeamten mir die Schuld an den Geschehnissen geben oder mich dafür bestrafen.

Mehr als je zuvor hatte ich das Gefühl, ich würde kritisch beäugt, und eigentlich wollte ich lieber gar niemanden aus der Gemeinde sehen. Daher ging ich in der Woche nach meiner Entlassung nicht in die Kirche. Auch in der nächsten Woche nicht – und in der übernächsten. Je länger ich

fortblieb, desto schwieriger erschien es mir, jemals wieder hinzugehen.

Nach einiger Zeit machte ich mir aber Gedanken über das, was geschehen war. Mir wurde bewusst, dass dies zwar eine schmerzliche Situation war, dass die ganze Sache es aber nicht wert war, meine Bündnisse aufs Spiel zu setzen. War die Kirche wahr oder nicht?

Vielleicht hatte ich mich bei diesem Vorfall in meiner Berufung richtig verhalten, vielleicht auch nicht. Tatsache ist aber, dass wir alle lernen, und wir alle machen Fehler.

Auch wenn es schmerzlich war, dies zuzugeben, spielte es doch letztlich keine Rolle, wer Recht hatte und wer nicht. Worauf es *wirklich* ankam, war, ob ich meine Bündnisse hielt. Für meine Familie und mich war es sehr wohl von Bedeutung, ob ich in die Kirche ging, in der Abendmahlsversammlung meine Bündnisse erneuerte und weiterhin dem Herrn diente. Und es war von Bedeutung, wie ich mich im Hinblick auf die Vollmacht des Priestertums verhielt.

Ich ging wieder in die Kirche. Kurze Zeit später erhielt ich eine andere Berufung. Diese Berufung (und andere, die darauf folgten) erforderte, dass ich mit den Menschen zusammenarbeitete, die mein Vorgehen kritisiert hatten. Das war schwierig. Aber ich bin froh, dass ich mich durch ihre Bemerkungen nicht davon abhalten ließ, mich der Segnungen der aktiven Mitarbeit in der Kirche zu erfreuen. ■



BEGEGNEN WIR EINANDER MIT WOHLWOLLEN

„Nächstenliebe in ihrer höchsten Form legen wir vielleicht dann an den Tag, wenn wir einander mit Güte begegnen, wenn wir unsere Mitmenschen nicht verurteilen oder sie mit einem Etikett belegen, wenn wir nachgiebig sind oder still bleiben. Nächstenliebe bedeutet, dass man das Anderssein und die Schwächen der anderen akzeptiert, dass man geduldig bleibt, auch wenn man enttäuscht worden ist, dass man nicht gleich beleidigt ist, wenn jemand etwas anders anpackt, als wir gehofft haben. Nächstenliebe bedeutet, dass man die Schwäche eines anderen nicht ausnutzt und dass man bereit ist, jemandem, der einen verletzt hat, zu verzeihen. Nächstenliebe bedeutet, dass wir voneinander das Beste erwarten.“

Elder Marvin J. Ashton (1915–1994) vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Die Zunge kann ein scharfes Schwert sein“, *Der Stern*, Juli 1992, Seite 17f.

DER HERR HAT UNS EIN Gesundheitsgesetz GEGEBEN

Eine der großen Segnungen, die wir empfangen haben, als wir auf die Erde kamen, ist unser Körper. Unser Körper ist heilig und so wichtig, dass der Herr ihn als Gottes Tempel bezeichnet (siehe 1 Korinther 3:16). Er sagt uns auch, dass keines seiner Gebote zeitlich ist, vielmehr sind alle seine Gebote geistig (siehe LuB 29:35). Daher dienen auch die Gebote, die unsere körperliche Gesundheit betreffen, unserem geistigen Wohlergehen (siehe LuB 89:19-21).

Der Vater im Himmel möchte, dass wir gut auf unseren Körper achten, und so hat er uns wichtiges Wissen darüber offenbart, wie man das macht. Vieles davon finden wir in Lehre und Bündnisse 89, bekannt als das Wort der Weisheit.

Hier erfahren wir einiges darüber, was wir tun und lassen sollen, um unseren Körper gesund zu erhalten. Im Wesentlichen geht es bei diesem Gesetz darum, dass wir uns gesund ernähren und uns all dessen enthalten, was abhängig macht oder dem Körper schadet. Unter anderem gebietet uns der Herr, keinen Alkohol und keinen Tabak zu uns zu nehmen (siehe LuB 89:5-8). Wir sollen keinerlei Drogen zu uns nehmen, sondern höchstens die notwendigen Arzneimittel. Wer Arzneimittel missbraucht oder Drogen konsumiert, muss sich helfen lassen, damit sein Körper wieder rein wird und er von der Sucht loskommt. Ein reiner Körper ist empfänglicher für den Heiligen Geist.

Der Herr hat uns auch dazu angehalten, kein „heißes Getränk“ zu uns

zu nehmen (LuB 89:9). Die Propheten haben erklärt, dass damit Kaffee und Tee gemeint sind, welche schädliche Substanzen enthalten. Wir sollen alle Getränke, ob heiß oder kalt, meiden, die schädliche Substanzen enthalten.

Außerdem sollen wir alles meiden, was unserem Körper schadet, etwa zu viel zu essen oder zu wenig gesunde Nahrung zu uns zu nehmen, wodurch wir unserer Gesundheit schaden.

Zusätzlich zu dem, was wir nicht tun sollen, wird im Wort der Weisheit

auch aufgeführt, was wir tun sollen. Einiges davon wird hier gezeigt.

Diejenigen, die das Gesundheitsgesetz des Herrn befolgen, „werden Gesundheit empfangen in ihrem Nabel und Mark für ihre Knochen und werden Weisheit und große Schätze der Erkenntnis finden, selbst verborgene Schätze, und werden laufen und nicht ermüden und werden gehen und nicht ermatten“ (LuB 89:18-20). ■

Näheres dazu finden Sie in den Veröffentlichungen *Grundbegriffe des Evangeliums*, 2009, Seite 189ff., und *Treu in dem Glauben*, Seite 208ff.



Im Wort der Weisheit und in anderen Schriftstellen hat der Herr Gesundheitsrichtlinien offenbart:

1. *Obst, Gemüse und bekömmliche Kräuter sind „zu ihrer Jahreszeit“ und „mit Vernunft und Danksagung“ zu gebrauchen (siehe LuB 89:10,11).*



2. *Fleisch und Geflügel sind vom Herrn „verordnet, dass der Mensch es mit Danksagung gebrauchte; doch soll es sparsam gebraucht werden“ (LuB 89:12).*



3. *„Alle Körnerfrucht ist gut als Nahrung für den Menschen.“ (LuB 89:16.)*



4. *Wir sollen nicht mehr Arbeit verrichten, als wir Kraft haben (siehe LuB 10:4).*



5. *Wir sollen uns gute Schlafgewohnheiten aneignen, damit wir „an Körper und Verstand gestärkt“ werden (LuB 88:124).*



Nahrhafte Mahlzeiten, regelmäßige körperliche Betätigung und genug Schlaf sind für einen gesunden Körper ... nötig.“

Präsident Thomas S. Monson, „Dass wir den Himmel berühren mögen“, *Der Stern*, Januar 1991, Seite 44

UNTEN: FOTO © GETTY IMAGES; RECHTS: FOTOS VON WEIDEN C. ANDERSEN UND JOHN LUKE, ROBERT CASEY © CORBIS



GLAUBE ICH AN GOTT, BIN ICH **NIE ALLEIN**

*„So bezeugt
der Geist selber
unserem Geist,
dass wir Kinder
Gottes sind.“
(Römer 8:16)*

Donna Hollenbeck

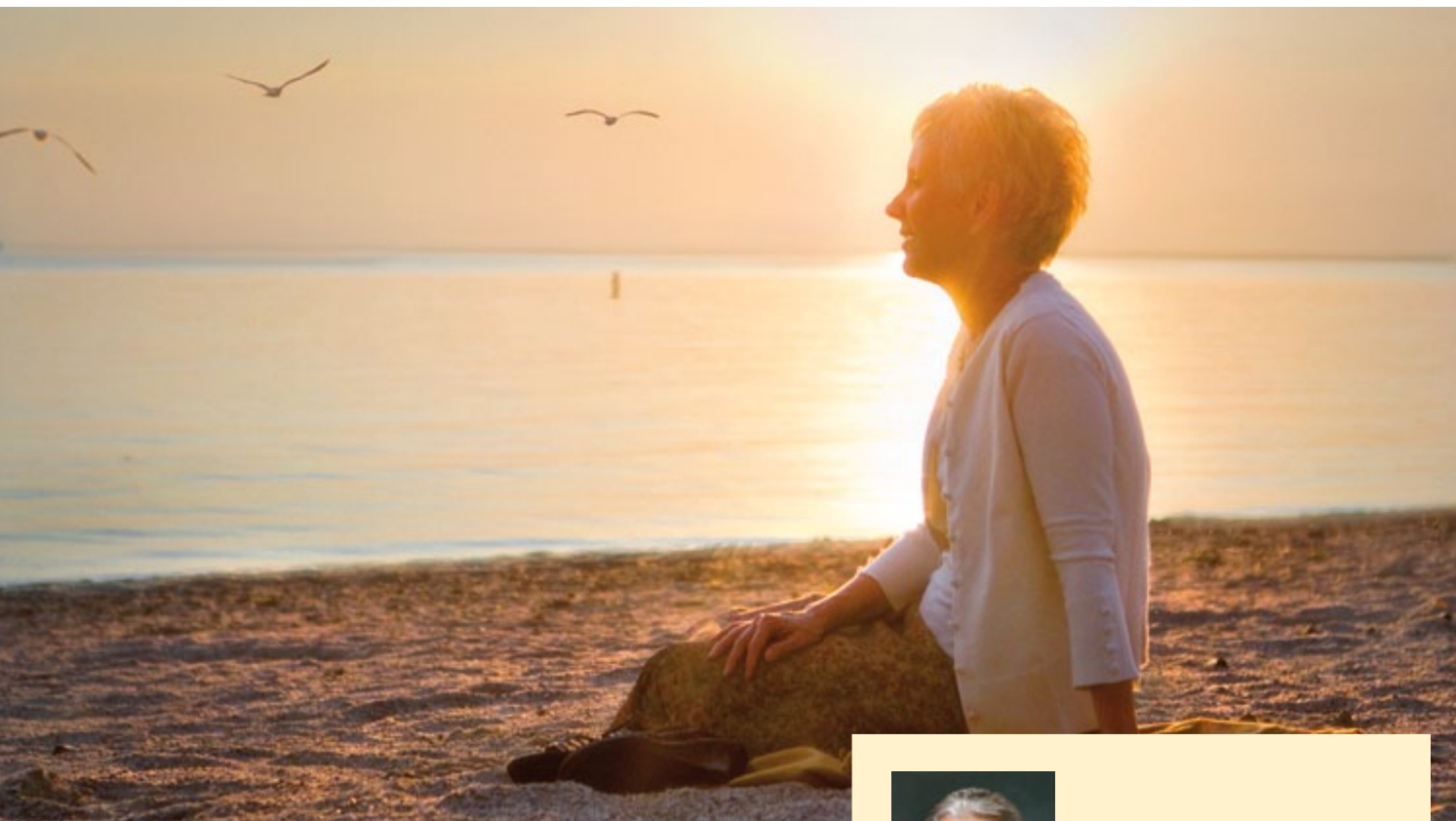
Du bist nie allein, wenn du an Jesus Christus und an den Vater im Himmel glaubst.“ Sätze wie diesen habe ich oft gehört, aber ich habe sie früher nie so gründlich verstanden wie heute.

Jeder muss sich irgendwann einmal der unausweichlichen Tatsache stellen, dass er eines Tages vielleicht alleine sein wird. Für mich kam dieser Tag, nachdem ich geschieden war, die Kinder ausgezogen waren und ich vorzeitig in Rente gegangen war, eher als erwartet. Das quälendste Hindernis, das ich überwinden musste, lag für mich darin, mit dieser plötzlichen Stille und Leere zu leben, wo ich doch jahrelang schöne Zeiten mit Familie und Freunden, Ehemann, Kindern und Kollegen verbracht hatte.

Ich genoss zwar die Besuche meiner Heimlehrer und meiner Besuchslehrerinnen und anderer Freunde, aber die meiste Zeit fühlte ich mich völlig allein, und das gefiel mir gar nicht. Die anhaltende Stille löste schließlich einen Strom von Tränen aus, den ich nicht mehr zurückhalten konnte. Es gab nirgendwo Trost – außer auf meinen Knien im Gebet.

Nachdem ich – wie es mir vorkam – stundenlang zum Vater im Himmel geschrien hatte, ging eine Veränderung in mir vor, und ich spürte Gottes Geist. Einen Augenblick lang verebten meine Tränen, als ich die Liebe, die meine Seele durchdrang, in mich aufnahm. Ich wusste, dass Gott meine Traurigkeit verstand, und daher fühlte ich mich so geborgen, dass ich noch länger weinte – so wie ein Kind, das hingefallen ist, weint, wenn es seine Mutter sieht. Als ich in Gedanken meinen Kopf sozusagen auf den Schoß meines Vaters im Himmel legte, wusste ich, dass er mich so lange trösten wollte, wie ich es brauchte. Gelegentlich hatte ich den flüchtigen Gedanken, dass ich zu alt sei, mich so zu verhalten. Ich wusste aber, dass es für den Vater im Himmel überhaupt keine Rolle spielte, wie alt oder wie jung ich war. Ich wusste einfach, dass er mich verstand und immer für mich da sein würde.

Heute kann ich die Stille genießen, auch wenn es mir immer noch lieber wäre, verheiratet zu sein. Ich lausche den Wellen des Meeres und betrachte den Sonnenuntergang. Ich halte buchstäblich inne und rieche an den Rosen. Ich achte auf die Führung durch den Heiligen



Geist und handle entsprechend. Ich habe keine Angst davor, allein zu sein, weil ich nicht alleine bin, solange ich an den Vater im Himmel und an Jesus Christus glaube. Ich erkenne den Geist des Vaters im Himmel und den Geist Jesu Christi bei so gut wie allem, was ich tue.

„Du bist nie allein, wenn du an Jesus Christus und den Vater im Himmel glaubst.“ Diese Worte haben heute eine ganz neue, tiefere Bedeutung für mich. Ich weiß ohne jeden Zweifel, dass ich nie alleine bin. Ich bin seine Tochter, und er liebt mich. ■

Mehr zu diesem Thema: Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:5-20; Robert D. Hales, „Wie man ein Zeugnis von Gott, dem ewigen Vater, seinem Sohn, Jesus Christus, und dem Heiligen Geist erlangt“, Liahona, Mai 2008, Seite 29; Susan W. Tanner, „Töchter des himmlischen Vaters“, Liahona, Mai 2007, Seite 106



WARUM LIEBT UNS DER VATER IM HIMMEL?

„Er liebt uns, weil er von einer unermesslichen und unbeschreiblich heiligen und reinen Liebe erfüllt ist. Wir sind Gott nicht wegen unseres Lebenslaufs wichtig, sondern weil wir seine Kinder sind. Er liebt einen jeden von uns; auch diejenigen, die Fehler haben, abgelehnt werden, unbeholfen, bekümmert oder gebrochen sind. Gottes Liebe ist so groß, dass er sogar die Stolzen, die Selbstsüchtigen, die Überheblichen und die Schlechten liebt.

Das bedeutet, dass es Hoffnung für uns gibt, ganz unabhängig von unserer derzeitigen Lage. Ungeachtet unserer Bedrängnis, unseres Kammers und unserer Fehler wünscht sich unser himmlischer Vater, dessen Mitgefühl grenzenlos ist, dass wir uns ihm nahen, damit er sich uns nahen kann.“

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Die Liebe Gottes“, Liahona, November 2009, Seite 23



„Das ist ein Fasten, wie ich es liebe“

Eine Familie, die noch nicht der Kirche angehörte, hat mir gezeigt, dass die Verheißungen des Herrn gewiss sind, wenn wir voll Glauben und mit einem Ziel vor Augen das Gesetz des Fastens befolgen.

Alexandria Schulte

Als Vollzeitmissionarin in Texas las ich zum ersten Mal Jesaja 58. Hier erläutert der Herr die Lehre vom Gesetz des Fastens und führt fast zwanzig konkrete Segnungen auf, die man empfängt, wenn man sein Gesetz befolgt. Vor meiner Mission hatte ich viele dieser Segnungen schon selbst oder bei Freunden und Angehörigen erlebt. Doch erst das Beispiel und der Glaube einer Familie, die noch nicht der Kirche angehörte, machten mir wirklich bewusst, dass die Verheißungen des Herrn sich wahrhaftig erfüllen, wenn wir so fasten, wie es dem Herrn gefällt.

**„Wenn du dann rufst, wird der Herr dir Antwort geben, und wenn du um Hilfe schreist, wird er sagen: Hier bin ich.“
(Jesaja 58:9)**

Als meine Mitarbeiterin und ich zum ersten Mal Corina Aguilar besuchten, um über das Evangelium zu sprechen, hatte sie bereits den Wunsch geäußert, in die Kirche zu kommen. Nachdem sie von der Wiederherstellung des Evangeliums gehört und das Buch Mormon gelesen und darüber gebetet hatte, spürte sie, dass die Kirche wahr ist. Nur eines hielt sie zurück: ihr Mann Manuel.

Corina wollte nicht alleine in die Kirche gehen – sie war der festen Überzeugung, dass die ganze Familie gemeinsam das Evangelium kennenlernen sollte. Doch ihr Mann musste immer lange arbeiten, und das Letzte, was er wollte, wenn er nach Hause kam, war, irgendwelchen Missionarinnen zuzuhören.

Corina betete darum, dass in Manuel der Wunsch reifen möge, uns anzuhören, aber Wochen vergingen, ohne dass sich seine Einstellung änderte. Eines Tages fragte uns Corina am Ende einer Lektion, was es mit dem Fasten auf sich habe. Da wir einen weiteren Termin hatten und schon

spät dran waren, erklärten wir nur kurz, dass man beim Fasten auf zwei aufeinanderfolgende Mahlzeiten verzichtet und in dieser Zeit auch nichts trinkt. In dieser Zeit betet man zum Vater im Himmel und bittet ihn für sich selbst und andere um Hilfe und Führung. Mit dem Versprechen, beim nächsten Besuch noch mehr darüber zu sagen, brachen wir rasch auf.

Ein paar Tage später besuchten wir Corina wieder. Im Laufe der Lektion überraschte sie uns, als sie traurig sagte: „Ich glaube nicht, dass ich fasten kann.“ Sie erklärte, dass sie seit unserem letzten Besuch gefastet hatte. Sie hatte auf Frühstück und Mittagessen verzichtet und dann zu Abend gegessen. Danach hatte sie wieder mit dem Fasten begonnen und bis zum nächsten Abendessen nichts gegessen. Das hatte sie drei Tage lang so gemacht. „Ich habe mich wirklich angestrengt“, erzählte sie uns, „aber es war so schwer.“

Wir waren erstaunt, welchen Glauben sie hatte, und erklärten schnell, dass man normalerweise nur einen Tag lang fastet. Da wir gern wissen wollten, warum sie dieses Opfer gebracht hatte, fragten wir: „Corina, verraten Sie uns, wofür Sie gefastet haben?“

„Für meinen Mann“, erwiderte sie.

Wir waren beeindruckt von ihrem Wunsch, die Gebote des Herrn zu befolgen und um Segnungen für ihre Familie zu bitten. Elder Joseph B. Wirthlin (1917–2008) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Wenn wir fasten, haben unsere rechtschaffenen Gebete und unser Flehen oft größere Macht.“¹ So war es auch bei Corina Aguilar. In der nächsten Woche war Manuel bereit, sich mit uns zu unterhalten. Anfangs war er skeptisch, doch nachdem wir den Erlösungsplan erläutert hatten, war auch er bereit zu beten

Da wir gern wissen wollten, warum sie dieses Opfer gebracht hatte, fragten wir Corina, wofür sie gefastet hatte. „Für meinen Mann“, erwiderte sie.

und legte sogar ein Buch Mormon in seinen Lastwagen, damit er in den Arbeitspausen darin lesen konnte. Nach einiger Zeit gingen Corina, Manuel und ihre drei Kinder gemeinsam in die Kirche.

„Das ist ein Fasten, wie ich es liebe: die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Versklavten freizulassen.“ (Jesaja 58:6)

Obwohl Manuel große Fortschritte machte, fiel es ihm schwer, das Wort der Weisheit zu befolgen. Er hatte schon seit seiner Jugend Alkohol getrunken. Es fiel ihm nicht nur schwer, damit aufzuhören, sondern er fürchtete auch den Spott seiner Freunde.

Corina hatte unter der Abhängigkeit ihres Mannes gelitten und schon seit Jahren versucht, ihm zu helfen. Nun fastete sie – mit neuem Glauben und ihrem Zeugnis von der Macht des Fastens – regelmäßig für Manuel, dass er die Kraft haben möge, das Wort der Weisheit zu halten.

Corinas Liebe zu ihrem Mann erinnerte mich an die Geschichte im Neuen Testament, als ein Vater die Apostel anflehte, sie mögen seinen kranken Sohn heilen. Obwohl sie Glauben ausübten, gelang es ihnen nicht, das Wunder zu

vollbringen. Doch der Herr heilte den Jungen und erklärte später, dass diese Art nur durch Gebet und Fasten ausgetrieben werden könne (siehe Fußnote zu Matthäus 17:21).

So kam es, dass Manuel durch Gebet und Fasten allmählich die Kraft erlangte, von seiner Gewohnheit loszukommen. Und obwohl er anfangs von seinen Freunden verspottet wurde, gewann er doch bald ihren Respekt, als er zeigte, dass er dem Herrn treu blieb und seine Gebote hielt.

„Der Herr wird dich immer führen, auch im dünnen Land macht er dich satt ... Du gleichst einem bewässerten Garten.“ (Jesaja 58:11)

Durch das Fasten erhält man nicht nur Hilfe, Kraft und Führung vom Herrn, sondern kann auch dem Hungrigen sein Brot reichen und den Darbenden satt machen (siehe Jesaja 58:10), indem man ein großzügiges Fastopfer zahlt. Präsident Marion G. Romney (1897–1988), Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, hat erklärt: „Seien Sie beim Geben großzügig, damit auch Sie daran wachsen. ... Ich verheiße jedem, der das macht: Sowohl geistig als auch zeitlich wird Ihr Wohlstand zunehmen.“²

Als Familie Aguilar sich auf die Taufe vorbereitete, wurde ihr Glaube auf vielerlei Weise geprüft.



Kurz nachdem das Datum für die Taufe festgelegt worden war, verlor Manuel seine Arbeit, und er und Corina wussten nicht, wie sie die Miete und die Nebenkosten, geschweige denn das Essen für die Kinder bezahlen sollten. Sie erhielten ein wenig finanzielle Unterstützung von ihrer Familie, aber das reichte nicht aus, um all ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

Da sie keine Alternative sahen, beschlossen die beiden, einen Garagenflohmarkt zu veranstalten. Zuerst verkauften sie die wenigen Luxusgegenstände, die sie in der Wohnung hatten, und dann verkauften sie alles, was sie entbehren konnten. Nach etwa einer Woche hatten sie genügend Geld, um die Miete für diesen Monat zu bezahlen, aber sie waren immer noch besorgt, wie sie die kommenden Monate überstehen sollten.

Bald kamen ihnen die Mitglieder des Zweiges zu Hilfe. Der Zweigpräsident sprach mit Manuel, um festzustellen, was man für sie tun konnte. Die Mitglieder des Zweiges taten, was sie konnten, um Familie Aguilar in dieser Lage beizustehen.

Familie Aguilar hielt weiterhin die Gebote und ließ nichts unversucht, um für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Viele Segnungen folgten – darunter auch eine neue Arbeitsstelle. Sie erfuhren, dass der Herr selbst in Zeiten der Prüfung für uns sorgt, wie er es verheißt hat, wenn wir nur gehorsam sind.

„Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte ... Deine Gerechtigkeit geht dir voran, die Herrlichkeit des Herrn folgt dir nach.“ (Jesaja 58:8)

Am 9. November 2008 ließen sich Manuel, Corina, Jovani und Lupito Aguilar taufen. Die Jüngste, Mariela, freute sich darauf, getauft zu werden, sobald sie acht Jahre alt wurde. Manuel erhielt bald darauf das Aaronische Priestertum und später das Melchisedekische Priestertum.



Ein Jahr später gingen Manuel und Corina Aguilar in den Tempel, um ihr Endowment zu empfangen, und nun bereiten sie sich darauf vor, wieder in den Tempel zu gehen, um ihre Kinder an sich siegeln zu lassen.

„Die Grundmauern aus der Zeit vergangener Generationen stellst du wieder her.“ (Jesaja 58:12)

Als die Ersten in ihrer Familie, die der Kirche angehören, sind Manuel und Corina Aguilar Pioniere, die – durch ihren Glauben und ihre Opferbereitschaft – ihren Nachkommen und anderen mit gutem Beispiel vorangehen. Sie haben nicht nur ihren Kindern geholfen, die Segnungen des Evangeliums zu empfangen, sondern auch Freunden und Verwandten gezeigt, wie viel Freude in ihr Leben gekommen ist, weil sie die Gebote befolgen. Manche sind ebenfalls von den Missionaren belehrt worden und haben sich taufen lassen.

Das Fasten öffnet die Tür zu ganz besonderen Segnungen. Man erhält Kraft und Trost. Wie Familie Aguilar erleben wir alle Prüfungen und Schwierigkeiten in unserem Bestreben, dem Heiland nachzufolgen. Vielleicht ringen wir darum, Schwächen oder Versuchungen zu überwinden, oder leiden großen Kummer wegen Fehlern, die andere machen. Vielleicht bedrücken uns körperliche oder seelische Schmerzen oder wir müssen finanziell schwierige Zeiten durchstehen. Welche Last wir auch tragen mögen, das Fasten macht es uns leichter, unsere Sorge auf den Herrn zu werfen, und er hält uns aufrecht (siehe Psalm 55:23). Wenn wir das Gesetz des Fastens voll Glauben und mit einem Ziel vor Augen befolgen, erleben wir, wie sich die Verheißungen aus Jesaja 58 erfüllen. ■

ANMERKUNGEN

1. Joseph B. Wirthlin, „Das Gesetz des Fastens“, *Liahona*, Juli 2001, Seite 89
2. Marion G. Romney, „The Blessings of the Fast“, *Ensign*, Juli 1982, Seite 4

Durch Gebet und Fasten erlangte Manuel allmählich dir Kraft, von seiner Gewohnheit loszukommen, und Familie Aguilar bereitete sich auf die Taufe vor.





**Elder
Quentin L. Cook**
vom Kollegium
der Zwölf Apostel

DIE LEHRE VOM VATER

Eine der schönsten und elementarsten Wahrheiten, die im Zuge der Wiederherstellung offenbart wurden, betrifft das Wesen unseres Vaters im Himmel und seine persönliche Verbindung zu jedem Menschen, der zur Erde kommt.

Zu den ersten Grundsätzen, die durch den Abfall vom Glauben verloren gingen, gehörte das Wissen über Gottvater. Es überrascht daher nicht, dass das Wissen über Gottvater auch zu den ersten Grundsätzen gehörte, die bei der Wiederherstellung offenbart wurden. Der erste und oberste Glaubensgrundsatz der Heiligen der Letzten Tage lautet: „Wir glauben an Gott, den ewigen Vater.“ (1. Glaubensartikel.)

Die Mitglieder der Kirche wissen, dass Gottvater der oberste Herrscher des Universums ist, die Macht, die uns geistig gezeugt hat, und der Urheber des Plans, dem wir unsere Hoffnung und unser Potenzial verdanken. Er ist unser himmlischer Vater, und wir haben als Teil seiner Familie im vorirdischen Dasein in seiner Gegenwart gelebt. Dort haben wir vieles gelernt und uns auf das irdische Leben vorbereitet (siehe LuB 138:56). Wir kommen von unserem Vater im Himmel, und unser Ziel ist es, wieder zu ihm zurückzukehren.

Von allen Lehren, Glaubensprinzipien und Grundsätzen, die seinen Kindern offenbart

wurden, müssen wir denjenigen Wahrheiten am meisten Bedeutung zumessen, die seine Existenz und sein Wesen betreffen. Wir erkennen seine Existenz und sein wahres Wesen an und schließen uns damit den Gläubigen und Propheten vor alters in wahrer Gottesverehrung an (siehe Mosia 4:9). Alles, was der Vater offenbart, geboten und für die Bewohner der Erde in die Wege geleitet hat, soll uns helfen, ihn kennenzulernen, ihm nachzueifern und so zu werden wie er, damit wir in seine heilige Gegenwart zurückkehren können. Ewiges Leben bedeutet, den Vater und seinen heiligen Sohn Jesus Christus zu erkennen (siehe Johannes 17:3; Jakob 4:5; Mose 5:8).

Die Familie – ein Muster für die Ewigkeit

Wer den Vater erkennen will, muss wissen, dass die Familie einem offenbarten Muster folgt. Die Familie ist die wichtigste Einheit in Zeit und Ewigkeit, und sie ist von Gott eingerichtet.¹ In einer liebevollen Beziehung in der Familie zu leben macht nicht nur sehr glücklich, sondern hilft uns auch, richtige Grundsätze zu lernen, und bereitet uns auf

Wenn die erste Vision oder der Erlösungsplan zur Sprache kommen, erkennen sowohl die Missionare als auch diejenigen, um die sie sich bemühen, schon bald, dass die Lehre in Bezug auf den Vater und den Sohn von einer Tragweite ist, die über diese Welt hinausreicht. Diese Wahrheiten werden nämlich vom Heiligen Geist bestätigt.

das ewige Leben vor.² Darüber hinaus helfen uns die Beziehungen in der Familie, den Vater kennenzulernen, zu lieben und zu verstehen. Dies ist ein Grund, weshalb die Heiligen der Letzten Tage immer wieder betonen, welche Bedeutung Ehe und Familie sowohl in der Kirche als auch in der Gesellschaft haben. Nach Gottes Plan können die Familienbeziehungen über das Grab hinaus Bestand haben. Wir können in Gottes Gegenwart zurückkehren, auf ewig mit unserer Familie vereint.³

Unser Vater im Himmel hat es vorgezogen, uns nicht viele Einzelheiten über unser vorirdisches Leben bei ihm zu offenbaren. Vielleicht auch deshalb, weil wir vieles lernen können, indem wir einfach nur das Muster betrachten, das er für eine rechtschaffene Familie hier auf der Erde vorgegeben hat. Wenn wir uns aufmerksam damit befassen und gewissenhaft bemüht sind, im Einklang mit dem Muster für eine rechtschaffene Familie zu leben, können wir dadurch den Vater immer besser erkennen.

Der Vater im Himmel und das Prinzip Familie sind untrennbar miteinander verbunden. Je mehr uns die vielen Dimensionen dieser Verbindung klar werden, desto besser erfassen wir nach und nach, wie persönlich und individuell die Liebe des Vaters im Himmel zu uns und seine Beziehung zu jedem von uns sind. Zu verstehen, was wir ihm bedeuten, gibt uns Kraft, ihn mit einer reineren und tieferen Liebe zu lieben. Die Echtheit, die Liebe und die Kraft dieser Beziehung selbst zu spüren – daraus erwachsen die tiefsten und schönsten Empfindungen und Wünsche, die ein Mensch im Erdenleben erfahren kann. Diese tiefe Liebe kann uns anspornen und gibt uns in schweren Zeiten der Prüfung die Kraft, uns dem Vater im Himmel zu nahen.

Eine bewusst und voll Liebe getroffene Entscheidung

Jeder Mensch ist ein gezeugter Geistsohn oder eine gezeugte Geisttochter unseres Vaters im Himmel.⁴ Das Verb *zeugen* bedeutet, ein Kind entstehen zu lassen. In diesem Sinne wird das Wort *zeugen* auch in den heiligen Schriften verwendet (siehe Genesis 5:3-32; Ether 10:31).

Nach Gottes offenbartem Muster für eine rechtschaffene Familie ist die Geburt eines Kindes die Folge einer bewusst und voll Liebe getroffenen Entscheidung. Sie ist die wunderbare Folge fürsorglichen und bewussten Handelns seitens der Eltern, die gemeinsam mit dem Vater im Himmel etwas Heiliges bewerkstelligen, nämlich einen irdischen Körper für eines seiner Geistkinder zu schaffen. Wenn wir wissen, dass unser Leben aufgrund einer voll

Liebe getroffenen Entscheidung und durch bewusstes Handeln entstanden ist, können wir erahnen, welchen großen Wert wir hier im irdischen Leben haben. Diese Selbstachtung kann uns unser Potenzial bewusst machen und uns vor Versuchungen bewahren.

Der Satan hat Gefallen daran, weniger ideale Umstände einer irdischen Geburt auszunutzen, um manch einen dahin zu bringen, seinen eigenen Wert und sein Potenzial anzuzweifeln. Doch sind wir alle, ganz ungeachtet der Umstände unserer irdischen Geburt, Geistsöhne und Geisttöchter himmlischer Eltern. Gott ist ein rechtschaffener und liebevoller Vater. Unser Geist ist aus Liebe und aufgrund der bewussten Entscheidung entstanden, uns das Leben und die damit verbundenen Möglichkeiten zu schenken.

Einer nach dem anderen

Rechtschaffene Eltern treffen nicht nur bewusst und voller Liebe die Entscheidung, Kinder in die Welt zu setzen, sondern bereiten sich in der Zeit der Schwangerschaft auch vor; sie beten und erwarten freudig die Geburt ihres Kindes. Nach der Geburt halten sie ihr Kind voller Freude im Arm, sprechen mit ihm, sorgen für es und beschützen es. Sie lernen die individuellen Verhaltensweisen und Bedürfnisse ihres Kindes kennen. Sie kennen das Kind besser, als das Kind sich selbst kennt. Ganz unabhängig davon, wie viele Kinder die Eltern bekommen, ist jedes für sie einzigartig.

Daraus ersehen wir, dass der Vater im Himmel jedes seiner Geistkinder, jeden von uns persönlich kennt. Er kennt uns zumindest seit der Zeit, als wir geistig gezeugt wurden. Wir sind seine kostbaren Söhne und Töchter, und er liebt jeden Einzelnen von uns.

Er kennt uns mit Namen

Es gibt noch ein Muster bei der irdischen Familie, aus dem wir erkennen, dass der Vater im Himmel jeden Einzelnen liebt. Einer der ersten Schritte dahin, einem Kind nach der Geburt eine eigene Identität zu geben, besteht darin, dass die Eltern ihrem Kind einen Namen geben. Die Namensgebung spielt in jedem Kulturkreis eine wichtige Rolle und wird oft von feierlichen Ritualen begleitet, weil der Name für die Identität des Betreffenden sehr wichtig ist. Kinder wählen ihren Namen nicht selbst aus; ihre Eltern geben ihnen den Namen.

In den meisten Kulturkreisen erhält ein Kind einen Vornamen, manchmal auch einen zweiten. Es ist auch weltweit üblich, dass Kinder einen Familiennamen bekommen,



der sie mit ihren Eltern, ihrer Familie und ihren Vorfahren verbindet. Mancherorts wird darüber hinaus eine weitere Bezeichnung, etwa ein zweiter Familienname (beispielsweise der Geburtsname der Mutter) verwendet, um die Beziehung des Kindes zur Familie oder zur Gesellschaft näher zu bestimmen.

An genau diesem Muster erkennen wir, dass unser Vater im Himmel uns persönlich und einzeln kennt. Er kennt uns mit Namen. In den wenigen Schriftstellen, in denen von Einzelnen im vorirdischen Dasein die Rede ist, werden sie mit Namen genannt – wie wir es hier auf der Erde auch kennen. Wenn der Vater jemandem auf der Erde erschienen ist, hat er ihn beim Namen genannt, um zu zeigen, dass er uns als Einzelne sieht und kennt. Der Prophet Joseph Smith sagte über das Erscheinen des Vaters bei der ersten Vision: „[Einer] von ihnen redete mich an, nannte mich beim Namen.“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17; siehe auch Mose 1:6; 6:27.)

Der Vater kennt uns, weil er jeden kostbaren Geistsohn, jede kostbare Geisttochter

gezeugt hat – als eigenes Wesen mit einer eigenen Persönlichkeit. Zu Jeremia sagte er: „Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen.“ (Jeremia 1:5.)

Als sein Abbild und mit seinen Eigenschaften

In der Bibel steht, dass Mann und Frau als Abbild des Vaters geschaffen sind (siehe Genesis 1:26,27). Die Genetik und auch eigene Beobachtungen bestätigen das Prinzip, dass Nachkommen die Gestalt, das Erscheinungsbild und einzelne Charakterzüge der Eltern annehmen. Manch einer baut sein Selbstwertgefühl darauf auf, dass er sich mit anderen vergleicht. Dies kann dazu führen, dass man sich entweder unzulänglich oder überlegen fühlt. Viel besser ist es, unser Selbstwertgefühl direkt aus unserer Verbindung zum Vater abzuleiten.

Unser irdischer Stammbaum zeigt viele Generationen, die durch die Zeitalter zurückreichen. Doch bei unserer geistigen Abstammung gibt es nur zwei Generationen:

Beziehungen in der Familie helfen uns, den Vater kennenzulernen, zu lieben und zu verstehen. Dies ist ein Grund, weshalb die Heiligen der Letzten Tage immer wieder betonen, welche Bedeutung Ehe und Familie sowohl in der Kirche als auch in der Gesellschaft haben.

Wenn wir uns bemühen, den Vater in all den Mustern für eine rechtschaffene Familie zu erkennen, wird uns nach und nach klar, wie tief seine Liebe zu uns ist, und wir entwickeln eine immer tiefere Liebe zu ihm.

unseren Vater und uns. Unsere Gestalt gleicht der seinen, jedoch ohne die Herrlichkeit. „Jetzt sind wir Kinder Gottes [und wir werden] ihm ähnlich sein ..., wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ (1 Johannes 3:2; siehe auch LuB 130:1.) Jeder von uns trägt in sich die Saat des Göttlichen, die blühen und Frucht tragen kann durch seinen Segen und indem wir dem Weg des unbedingten Gehorsams folgen, den Jesus uns vorgelebt hat. Große Kraft steckt darin, die Worte „Ich bin ein Kind von Gott“ zu sagen oder zu singen.⁵

Die Liebe des Vaters

Viele Grundsätze wurden infolge des Abfalls vom Glauben grob verzerrt, unter anderem wurde der Erlösungsplan Gottes als erdrückend hart dargestellt. Der anglikanische Geistliche und Altphilologe Frederic Farrar, gläubiger Christ, hoch geschätzter Autor des Buches *Das Leben Jesu*, beklagt, dass die Ansichten der meisten christlichen Kirchen in Bezug auf Hölle und Verdammnis falsch seien, und zwar infolge von Übersetzungsfehlern aus dem Hebräischen und dem Griechischen in der englischen King-James-Bibel.⁶

Wie es dem Propheten Joseph Smith offenbart wurde, erstreckt sich der Erlösungsplan unseres liebevollen Vaters auf alle Menschen, auch auf diejenigen, die in diesem Leben nichts über Jesus Christus erfahren, auf Kinder, die vor dem Alter der Verantwortlichkeit sterben, und auf diejenigen, die kein Verständnis haben (siehe LuB 29:46-50; 137:7-10).

Selbst für diejenigen, die – anders als der Satan und seine Engel (siehe Jesaja 14:12-15; Lukas 10:18; Offenbarung 12:7-9; LuB 76:32-37) – zwar nicht rechtschaffen gelebt, sich aber auch nicht gegen Gott aufgelehnt haben, hat der Vater in seiner Liebe Reiche der Herrlichkeit bereitet, die unser irdisches Dasein übertreffen (siehe LuB 76:89-92). Es kann keinen Zweifel daran geben, dass der Vater alle seine Geistkinder liebt.

Wenn wir uns bemühen, den Vater in all den Mustern für eine rechtschaffene Familie zu erkennen, wird uns nach und nach klar, wie tief seine Liebe zu uns ist, und wir entwickeln eine immer tiefere Liebe zu ihm. Anstrengungen, die Familie zu verzerren und zu zerstören, sollen die Kinder des Vaters davon abhalten, seine Liebe zu spüren, die sie zu ihm zieht.

Männliche Autoritätspersonen, die misshandeln oder missbrauchen, uneheliche Geburten, unerwünschte Kinder und andere soziale Probleme unserer Zeit machen es denen, die darunter leiden, schwerer, sich einen rechtschaffenen, liebevollen und fürsorglichen Vater im Himmel vorzustellen, auf ihn zu hoffen und an ihn zu glauben. So wie der Vater uns helfen möchte, ihn zu erkennen, nutzt der Widersacher jedes erdenkliche Mittel, um sich zwischen den Vater und uns zu stellen. Glücklicherweise gibt es keine Macht, keine Sünde und keine Situation, die uns von der Liebe des Vaters trennen kann (siehe Römer 8:38,39). Weil Gott uns zuerst geliebt hat, können wir ihn erkennen und ihn lieben (siehe 1 Johannes 4:16,19).

Gerade wegen der gesellschaftlichen Übel, die heute so verbreitet sind, müssen wir die Lehre vom Vater und von der Familie verkünden, damit wir die falschen Vorstellungen und Praktiken, die in der Welt vorherrschen, heilen, berichtigen und überwinden können. Viele Menschen auf der Welt nennen Gott „Vater“, wissen aber gar nicht, warum. Dies hat schon Eliza R. Snow (1804–1887) in einem Liedtext sehr beredt zum Ausdruck gebracht.

Zum Glück ist dieses „Geheimnis“ jedoch offenbart worden⁷, und die Lehre vom Vater ist auf Erden wiederhergestellt. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, Abschnitt 1.1.1
2. Siehe *Handbuch 2*, Abschnitt 1.1.4
3. Siehe *Handbuch 2*, Abschnitt 1.3
4. Siehe „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Rückumschlag
5. „Ich bin ein Kind von Gott“, *Gesangbuch*, Nr. 202
6. Siehe Frederic W. Farrar, *Eternal Hope*, 1892, Seite XXXVI–XLII
7. „O mein Vater“, *Gesangbuch*, Nr. 190

Umfangen von den Armen seiner Liebe

Name der Redaktion bekannt

Meine Eltern ließen sich scheiden, als ich sechs Jahre alt war. Ich lebte bei meiner Mutter, aber mein Vater war nach der Trennung meiner Eltern dennoch ein Teil meines Lebens. Ich war am Wochenende und an einem Tag in der Mitte der Woche bei ihm.

Trotz seiner Bemühungen, ein guter Vater zu sein, missbrauchte er, als ich sieben war, mein Vertrauen in sehr schwerwiegender Weise. Dieser Vertrauensbruch war der Anfang einer zunehmenden Entfremdung zwischen uns. Wenn er bei uns zu Hause anrief, ging ich nicht ans Telefon. Als ich älter wurde, verlangte ich, selbst entscheiden zu dürfen, wann ich zu meinem Vater gehen wollte, anstatt ihn so besuchen zu müssen, wie es nach der Sorgerechtsregelung vorgesehen war.

Als ich an der Highschool war, besuchte ich meinen Vater immer seltener. Ich sah ihn nur zwei, drei Mal im Monat. Als ich aufs College ging, wurden auch unsere Telefongespräche seltener, und schließlich telefonierte ich mit ihm nur etwa einmal pro Semester. Meine Beziehung zu meinem Vater war mehr eine Formalität und keine echte Eltern-Kind-Beziehung.

In meinem zweiten Jahr am College beschloss ich, mit ihm über den Zwischenfall in meiner Kindheit zu reden, der meiner Ansicht nach unsere Beziehung vor so vielen Jahren beschädigt hatte. Ich hoffte darauf, es abschließen zu können, zu vergeben und neu anzufangen. Ich schrieb ihm meine Gedanken per E-Mail und wartete auf eine Antwort.

Einige Zeit später erhielt ich seine Antwort per E-Mail. Ehe ich die Antwort meines Vaters las, betete ich und bat den Vater im Himmel, dass sein Geist bei mir sein möge, wenn ich die E-Mail las. Dies war ein so bedeutender Augenblick für mich! Gleich sollte ich lesen, was mein Vater zu sagen hatte und wie sich unsere Beziehung weiter entwickeln würde. Ich hatte Angst und fühlte mich sehr allein.

Ich war auch allein. Ich saß allein in meinem Zimmer vor meinem Computer. Ich brauchte

Beistand. Ich betete weiter zum Vater im Himmel und spürte seinen Geist. Schließlich brachte ich den Mut auf, die Antwort zu lesen.

Mein Vater antwortete mit einer sehr kurzen E-Mail. Er leugnete jegliche Erinnerung an den von mir beschriebenen Vorfall und sagte, dies sei kein guter Zeitpunkt für ihn, über unsere Vergangenheit zu reden.

Die Art und Weise, wie er etwas, was mir so wichtig war, einfach abtat, und die Tatsache, dass ihm wohl überhaupt nichts an einer Aussöhnung lag, verletzte mich zutiefst. Ich fühlte mich von meinem Vater im Stich gelassen, und der Gedanke an unsere problematische Beziehung in den vergangenen mehr als zehn Jahren quälte mich schmerzhaft.

Als ich so weinend auf meinem Stuhl saß, spürte ich, wie ich vom Heiligen Geist eingehüllt wurde. Ich hatte die Gegenwart meines Vaters im Himmel noch nie so stark gespürt. Ich fühlte mich buchstäblich „auf ewig ringsum umschlossen von den Armen seiner Liebe“ (2 Nephi 1:15). Ich fühlte mich getröstet und geliebt, als ich dasaß und weinte.

Meine Beziehung zu meinem irdischen Vater mag nicht die Beste gewesen sein, aber mein Vater im Himmel war an meiner Seite. Seine Gegenwart ist ein fester Bestandteil meines Lebens. Ich weiß, dass er mich liebt, sich um mich sorgt und immer eine Beziehung zu mir haben will. Ich weiß, dass er mein Vater ist. Und er geht niemals weg. ■

Meine Beziehung zu meinem irdischen Vater mag nicht die Beste gewesen sein, aber mein Vater im Himmel war an meiner Seite.





Hunger nach dem Wort Gottes

— ECUADOR

Joshua J. Perkey
Zeitschriften der Kirche

*„Gesegnet sind alle, die hungern und dürsten nach Rechtchaffenheit, denn sie werden vom Heiligen Geist erfüllt werden.“
(3 Nephi 12:6.)*

Ana Visbicut lehnt sich vor ihrem Haus lächelnd an die Holzlatten. Ihre Kinder sitzen mit ihr auf der Bank und lächeln mit ihr um die Wette. Es ist ein warmer, sonniger Samstagnachmittag. Ana Visbicut lebt in Puerto Francisco de Orellana, einer kleinen Stadt im Dschungel im Osten Ecuadors. Mitglieder der Präsidentschaft des Zweiges Orellana sind gerade vorbeigekommen. Sie wussten nicht, dass auch die Missionarinnen gerade bei Ana zu Besuch waren, aber Ana macht das nichts aus. Sie freut sich über den Besuch. Sie hat viel, wofür sie dankbar sein kann, und bringt dies auch gern zum Ausdruck.

Das heißt aber nicht, dass Ana nicht auch einige Kämpfe auszufechten hatte. Sie lebt allein mit ihren fünf Kindern. Jeden Tag Arbeit zu finden ist schwierig. Und als sie sich im August 2009 taufen ließ, schloss sich nur eines ihrer Kinder ebenfalls der Kirche an.

Doch im Laufe des folgenden Jahres kamen die Segnungen, als drei weitere Kinder ihrem Beispiel folgten und sich taufen und konfirmieren ließen (eines war damals noch zu jung).

Ja, Anas Augen leuchten vor Dankbarkeit. Wie die anderen Mitglieder des Zweiges Orellana hat sie die reine Freude entdeckt, die ein Leben nach dem Evangelium Jesu Christi mit sich bringt.

Freude beginnt mit dem Wunsch

Im Dezember 2008 gab es in Puerto Francisco de Orellana noch keine Einheit der Kirche. Ein paar Mitglieder der Kirche lebten dort, und manche von ihnen waren schon jahrelang nicht mehr in der Kirche gewesen.

Doch dann geschah etwas. Der Heilige Geist berührte einigen das Herz und griff in ihr Leben ein. Er veranlasste vier Familien dazu, regelmäßig zusammenzukommen, um



Links: Ana Visbicut und ihre Kinder freuen sich über das Evangelium; oben: Mitglieder des Zweiges Orellana bei einer Zweigkonferenz 2010

in den heiligen Schriften zu lesen und einander zu belehren. Diese Stimmung ist in dem Ort bis heute zu spüren.

„Die Menschen hier hungern und dürsten nach dem Evangelium“, sagt Fanny Baren Garcia, die zum Zweig Orellana gehört.

Dieser Hunger veranlasste Mitglieder in Puerto Francisco de Orellana, zur Kirche Kontakt aufzunehmen und um die Genehmigung zu bitten, das Abendmahl zu spenden. „Wir kamen nicht zu ihnen“, erzählt Timothy Sloan, ehemals Präsident der Ecuador-Mission Quito. „Sie riefen mich an. Der Wunsch, die Einladung des Erlösers anzunehmen, die im Buch Mormon immer wieder ausgesprochen wird, nämlich an ihn zu glauben und umzukehren, war bereits vorhanden, und sie wollten entsprechend handeln. Das ist eine Botschaft für uns alle.“

Von einem ähnlichen Wunsch waren diejenigen beseelt, die nach Puerto Francisco de Orellana übersiedelten. Anfang Januar 2009 zogen Marco Villavicencio – der jetzige Zweigpräsident – und seine Frau, Claudia Ramirez, ein Stellenangebot in Betracht, das einen Umzug erforderlich machte, nämlich von Machala am anderen Ende Ecuadors nach Puerto Francisco de Orellana.

„Meine erste Frage war, ob es dort die Kirche gab“, sagt Präsident Villavicencio. „Meine Frau und ich sprachen mit unseren Kindern darüber, und wir beteten, weil wir wissen wollten, ob wir umziehen sollten. Als mir die Stelle angeboten wurde, erfuhren wir, dass die Kirche gerade in Puerto Francisco de Orellana



NEHMEN WIR DEN ERLÖSER UND SEIN EVANGELIUM AN

Ehe jemand das Evangelium Jesu Christi annehmen kann, muss er erst denjenigen annehmen, dessen Evangelium es ist.

Er muss dem Erlöser und dem vertrauen, was er uns gelehrt hat. Er muss daran glauben, dass der Erretter die Macht hat, kraft des Sühnopfers seine Verheißungen zu erfüllen. Wenn jemand Glauben an Jesus Christus hat, so nimmt er sein Sühnopfer und seine Lehren an und setzt sie in die Tat um. ...

Ich liebe das Evangelium Jesu Christi, denn es zeigt den Weg, wie wir von seinen Früchten kosten, die ‚überaus große Freude‘ (1 Nephi 8:12), die nur dank ihm möglich ist, erfahren und trotz aller Herausforderungen des Erdenlebens bis ans Ende ausharren können. Das Evangelium lehrt uns alles, was wir wissen müssen, um zu unserem Vater im Himmel zurückkehren und bei ihm als auferstandene und verherrlichte Wesen leben zu können. Mögen wir alle stets das ewige Leben vor Augen haben. Halten wir uns gewissenhaft an das Rezept für das ewige Leben, nämlich das Evangelium Jesu Christi.“

Elder L. Tom Perry vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Das Evangelium Jesu Christi“, *Liahona*, Mai 2008, Seite 44ff.

einen Zweig gründen wollte. Wir zogen im Februar 2009 dorthin, und der Zweig wurde im September gegründet.“

Freude am Dienen

Aus dem Wunsch, zu Christus zu kommen, entsteht ganz natürlich der Wunsch, dem Nächsten zu dienen. Das Evangelium Jesu Christi verändert sowohl den, der gibt, als auch den, der empfängt. Diese beiderseitige Wirkung tritt ein, wenn man ein demütiges Herz und einen offenen Sinn hat und einander dient. Der Dienst für den Herrn hat im Hinblick auf das Wachstum der Kirche in Puerto Francisco de Orellana eine wichtige Rolle gespielt, und alle, die diesen Einsatz bringen, werden selbst stärker.

„Wie es mir in meiner Berufung geht?“, erwidert Clara Luz Farfán, die im September 2010 in die FHV-Leitung berufen wurde. „Ich freue mich, weil ich weiß, dass ich anderen Schwestern helfen kann, in die Kirche zu kommen, und dass ich die neuen Schwestern, die sich haben taufen lassen, stärken kann.“

„Hier gibt es einen Hunger nach dem Evangelium. Die Menschen hier wollen unbedingt mehr darüber erfahren.“

Präsident Marco Villavicencio

Ebenso empfinden es die anderen Mitglieder des Zweiges. Lourdes Chenche, die FHV-Leiterin, meint, dass es Mühe erfordert, die Schwestern zu stärken, aber diese Mühe nimmt sie gerne auf sich: „Als FHV-Leitung und als Schwestern besuchen wir unsere Schwestern. Wir sind an ihrer Seite, wenn sie Probleme haben. Wir versorgen sie mit Essen, wenn Not herrscht. Wir lassen sie spüren, dass sie nicht allein sind, dass Jesus Christus uns hilft und der Zweig uns unterstützt. Und wir machen ihnen klar, dass sie ihren Teil beitragen müssen – beten, in den heiligen Schriften lesen und sich bereit machen. Wir beten mit ihnen, trösten sie und haben sie von Herzen lieb.“

Die Schwestern verrichten diese Arbeit aber nicht allein. „Wir sprechen mit dem Zweigpräsidenten, um festzustellen, was man tun kann“, sagt Lourdes Chenche weiter. „Wir erzählen dem Zweigpräsidenten und dem Zweigrat, was die Schwestern brauchen, damit wir die notwendigen Schritte beschließen können.“

Unten links: Zweigpräsident Marco Villavicencio mit seiner Frau Claudia und ihrem Sohn; unten rechts: Clara Luz Farfán besucht mit anderen Mitgliedern des Zweiges eine Fireside



Solche Entschlossenheit, seinen Teil beizutragen, ist im ganzen Zweig zu spüren. Bei einem Dienstprojekt zur Unterstützung einer Familie, die zum Zweig gehört, „machten wir alle mit“, berichtet Lourdes, „die Kinder, die Jugendlichen, die Erwachsenen, die FHV, die Missionare. Es war ein aufbauendes Erlebnis. Ich weiß, dass wir nur dann im Dienste unseres Gottes sind, wenn wir im Dienste unserer Mitmenschen sind [siehe Mosia 2:17]. Wenn ich jemandem etwas Gutes tue, kommt es mir so vor, als tue ich es für Jesus Christus. Darum geht es ja im Reich Gottes.“

Freude an der Gemeinschaft

Es lässt sich nicht leugnen, dass Einigkeit – das Gefühl, zur Gemeinschaft der Heiligen zu gehören – stark macht. Segnungen folgen, wenn wir „Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes“ werden (Epheser 2:19), und wie eine Familie sind – „willens ... , einer des anderen Last zu tragen, damit sie leicht sei, ja, und willens ... , mit den Trauernden zu trauern, ja, und diejenigen zu trösten, die des Trostes bedürfen“ (Mosia 18:8,9).

Fanny erklärt: „Ich glaube, dass unsere Stärke daher rührt, dass wir als Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wie eine Familie sind. Und ich finde, dass viel Gutes daraus entstanden ist, dass wir einander dienen. Wir geben einander, was wir brauchen, und das schafft ein Gefühl der Einigkeit. Wir nehmen jeden, der neu in die Kirche kommt, mit offenen Armen auf. Wir heißen ihn willkommen. Eine Umarmung sagt doch mehr als tausend Worte.“

Ana Visbicuts Erfahrungen bestätigen das. Als alleinerziehende Mutter von fünf Kindern ist es für sie ein ständiger Kampf, finanziell für ihre Familie zu sorgen, da es nicht leicht ist, Arbeit zu bekommen, und das kann seelisch und geistig zermürbend sein. Die Gemeinschaft der Mitglieder des Zweiges war für sie und ihre Kinder in schwierigen Zeiten eine wichtige Hilfe. „Die Mitglieder kommen vorbei und lesen mit mir in den heiligen Schriften“,

*„Wir sind wie Enos – wir hungern nach dem Wort Gottes.“
(Siehe Enos 1:4.)*

Clara Luz Farfán



Präsident Villavicencio und andere Mitglieder unterhalten sich mit Lourdes Chenche, FHV-Leiterin und Seminarlehrerin.

erzählt Ana. „Sie wachen über mich. Wenn wir Probleme haben, sind sie da. Das ist für neue Mitglieder sehr wichtig.“

Dieses Gemeinschaftsgefühl ist mit ein Grund, warum der Zweig so rasch gewachsen ist. 28 Mitglieder waren am ersten Sonntag anwesend, nur ein Jahr später hatte der Zweig 83 Anwesende, darunter ein Dutzend Besucher, die nicht der Kirche angehören.

Die Führungsbeamten des Zweiges verbrachten den Samstag vor der Zweigkonferenz damit, Mitglieder und Freunde der Kirche zu besuchen. Sie lasen Schriftstellen mit ihnen und spornten sie an, sich zu verbessern.

Ein erst kürzlich getaufter Bruder hatte sich dadurch bekehrt, dass er in den heiligen Schriften las – sowohl selbst als auch zusammen mit Mitgliedern und Missionaren. „Das Buch Mormon ist der Schlüssel“, sagt er. „Für mich war es der Schlüssel.“ Er hat in der Kirche

Freude gefunden. Der Einfluss des Evangeliums ist so stark, dass er schon vor seiner Taufe den Zehnten zahlte.

Freundschaft bedeutet aber mehr, als nur jemandem vom Evangelium zu erzählen. Sie kann den ganzen Lebenswandel ändern.

„Ehe ich mich der Kirche angeschlossen habe, waren meine einzigen Freunde nur ein paar Leute, mit denen ich etwas trinken gegangen bin“, erzählt Bernabé Pardo, der sich auch erst vor kurzem bekehrt hat. „Aber seit ich Mitglied der Kirche bin, habe ich viele Freunde – echte Freunde. Sie lesen mit mir im Buch Mormon. Sie laden mich zum Familienabend ein. Sie helfen einander. Ich habe zusammen mit ihnen an Dienstprojekten teilgenommen. Mein Leben ist jetzt völlig anders. Ich habe so viele Segnungen empfangen. Ich zahle den Zehnten, und der Herr hat mich gesegnet.“

Diese Lebensweise ist nicht nur auf die Erwachsenen beschränkt. „Wir erklären den Jungen Damen immer wieder, wie viel Einfluss

die Gemeinschaft hat – Hallo zu sagen und ein Gespräch anzufangen“, meint Claudia Ramirez. „Wenn jemand zum ersten Mal in die Kirche kommt, macht es auf ihn vor allem Eindruck, wie er aufgenommen wird. Deshalb machen wir den Jungen Damen deutlich, wie wichtig dem Herrn jede einzelne Seele ist. Das ist sehr hilfreich. Wir setzen auch Ziele mit ihnen im Programm *Mein Fortschritt*. Dadurch werden sie angespornt, freundlich auf andere zuzugehen.“

Präsident Villavicencio erklärt: „Wir versuchen, in die Tat umzusetzen, wozu Präsident Gordon B. Hinckley uns aufgefordert hat, nämlich dass jedes neue Mitglied einen Freund und eine Aufgabe braucht und durch das gute Wort Gottes genährt werden muss.“¹

Ana Visbicut ist Zweite Ratgeberin in der PV-Leitung. Ihr Sohn Jorge ist Erster Ratgeber im Lehrerkollegium.

„Sie bekommen eine Aufgabe“, sagt Präsident Villavicencio, „die Chance, in einer Führungsposition zu lernen und jemanden an der Seite zu haben, der ihnen hilft“.

Freude am Verändertwerden

Der Dienst im Evangelium hat bei Claudia dazu geführt, dass sie innerlich allmählich zuversichtlicher wurde. „Ich habe mich mit acht Jahren taufen lassen“, sagt Claudia. „Wir sind immer in die Kirche gegangen. Aber als ich älter wurde, habe ich viele schlechte Ehen gesehen. Ich habe viel darüber nachgedacht und mir Sorgen gemacht, dass ich nie heiraten würde, weil es ja sowieso nicht funktioniert. Ich hatte Angst, jemandem mein Leben anzuvertrauen, Angst, es sei zu schwierig. Als ich von meiner Mission zurückgekommen bin, habe ich anders darüber gedacht. Es verändert einen, wenn man die Lehre des Evangeliums verkündet.“

Von links: Präsident Villavicencio mit Bernabé Pardo, einem Neubekehrten; FHV-Versammlung; Fanny Baren Garcia mit ihrem Mann Ricardo und den Kindern; Evangeliumslehreklasse



Claudia und Marco Villavicencio waren schon vor ihrer Mission befreundet. Kurz nach ihrer Rückkehr gingen sie gemeinsam mit ein paar Freunden in den Tempel. Dort geschah etwas Besonderes. „Ich hatte das Gefühl, dass der Herr mir Antwort auf meine Gebete gab, nämlich dass dies ein Mann war, den ich heiraten konnte“, erzählt Claudia. „Es ist so ein Segen, einen guten Mann zu haben.“

Freude daran, das Evangelium zu leben

„Unser Glück hängt nicht von materiellen Werten ab“, sagt Oscar Reyes, 15 Jahre alt, „sondern davon, wie wir unser Leben leben. Deshalb halte ich den Sabbat heilig, weil es Gott so gefällt. Und deshalb werde ich auf Mission gehen, deshalb helfe ich gern anderen.“

Die Mitglieder des Zweiges Orellana haben wahre Freude darin gefunden, das Evangelium zu leben. „Ich bin sehr glücklich“, lässt Lourdes uns wissen. „Auch wenn ich sehr weit weg bin von meiner Familie, habe ich hier auch eine Familie, geistig gesehen. Ich habe ein festes Zeugnis von diesem Werk. Ich weiß, dass Jesus Christus lebt und dass er uns segnet, wenn wir gehorsam sind.“

Diese Freude durchdringt ihr Leben, ganz gleich, mit welchen Problemen sie konfrontiert werden. Es ist die Freude, die ein reiches Leben mit sich bringt. ■

ANMERKUNG

1. Siehe Gordon B. Hinckley: „Unsere neuen Mitglieder und die jungen Männer“, *Der Stern*, Juli 1997, Seite 47



PUERTO FRANCISCO DE ORELLANA, ECUADOR

Etwa 100 km östlich von Quito jenseits der massiven Vulkane und den Anden liegt die Provinz Orellana mit üppiger Vegetation und tropischem Klima. In jede Richtung blickt man auf weite Wälder, die von Bächen und Flüssen durchzogen sind. Papageien, Tukane und tausend weitere Vogelarten sind hier heimisch, ebenso Affen und Faultiere, Gürteltiere und Wasserschweine und, man staune, rosa Delfine.

Die Provinz wurde in den späten Neunzigerjahren gegründet, um die Förderung von Erdöl voranzutreiben. Fast über Nacht wurde aus einer kleinen Siedlung eine Stadt. Puerto Francisco de Orellana liegt am Zusammenfluss der Flüsse Napo, Coca und Payamino. Heute hat die Stadt mit ihrem Umland etwa 80.000 Einwohner.





Die sechsjährige Courtney T., ein Mädchen mit Downsyndrom, hält mit Hilfe ihres Bruders Justin eine Ansprache in der PV. Im Handbuch steht: „Lektionen, Ansprachen und Unterrichtsmethoden müssen so angepasst werden, dass sie den Bedürfnissen eines jeden gerecht werden.“

Wie helfe ich diesem Kind?

Danyelle Ferguson

Arbeiten Sie mit PV-Kindern mit einer kognitiven Behinderung? Hier einige Anregungen für den Unterricht.

Viele PV-Lehrkräfte und -Führungsbeamtinnen haben Fragen zum Umgang mit Kindern mit einer kognitiven Behinderung, etwa Autismus, Downsyndrom oder Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom (ADHD). Sie fragen sich vielleicht: Wie kann ich dieses Kind unterrichten? Soll es mit Gleichaltrigen in einer Klasse sein? Kann es am Miteinander oder an Aktivitäten teilnehmen?

Als Mutter eines autistischen Sohnes und als PV-Lehrerin von Kindern mit kognitiven Behinderungen habe ich viel darüber gelernt, wie man diesen Kindern gerecht werden kann. Die folgenden Grundsätze sind nur ein Teil dessen, was ich gelernt habe. Hoffentlich sind sie hilfreich für Sie, die Sie jedes Kind erreichen und alle Kinder in der PV in Ihrer Gemeinde oder Ihrem Zweig mit einbeziehen möchten.

Dienen, wie Jesus es getan hat

Unser Heiland hat uns gezeigt, wie wir unserem Nächsten dienen sollen, indem er seine Botschaft und sein Handeln den Bedürfnissen des Einzelnen angepasst hat.¹ Als er etwa bei den Nephiten war, scharte er ihre kleinen Kinder um sich, „nahm [sie], eines nach dem anderen, und segnete



Verfasserin Danyelle Ferguson mit ihrem autistischen Sohn Isaac

sie und betete für sie zum Vater“ (3 Nephi 17:21; Hervorhebung hinzugefügt). Dann umschlossen „Engel ... die Kleinen ringsum“ mit himmlischem Feuer und „dienten ihnen“ (3 Nephi 17:24).

Wir haben Anteil am Wirken des Herrn, wenn wir alle Kinder erziehen. Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel hat uns bewusst gemacht: „Jenen unter uns, denen kostbare Kinder anvertraut wurden, ist ein heiliges, edles Treuhänderamt übertragen worden, sind wir doch diejenigen, die Gott bestimmt hat, die Kinder in unserer Zeit mit Liebe und dem Feuer des Glaubens und der Erkenntnis, wer sie sind, zu umgeben.“² Wenn wir unserer Aufgabe nachkommen, Kindern mit einer Behinderung zu helfen, hilft uns

der Herr, auf sie einzugehen und sie so zu unterrichten, dass ihre Bedürfnisse erfüllt werden.

Um festzustellen, was diese Kinder brauchen, können die PV-Lehrkräfte und -Führungsbeamtinnen ein Treffen mit dem Kind und seinen Eltern vereinbaren. Dies ist auch ein guter Zeitpunkt für den Lehrer oder die Lehrerin, sich mit dem Kind anzufreunden. Am besten lernt man ein Kind zu Hause kennen, wo es sich wohlfühlt und wahrscheinlich offener auf Fremde reagiert.

Information und Zusammenarbeit

Lehrkräfte und Führungsbeamtinnen sollten sich Zeit nehmen, sich über die Behinderung des Kindes zu informieren. Ein guter Ausgangspunkt ist die von der Kirche

Emily S. und ihr vierjähriger Sohn Landon, bei dem eine tiefgreifende Entwicklungsstörung vorliegt, sprechen mit der PV-Leiterin Debra Maloof darüber, was Landon gerne macht und wie man ihn am besten unterrichten kann. Einem Kind mit einer Behinderung kann am besten geholfen werden, wenn das Kind, seine Eltern und die Führungsbeamtinnen einig und bereitwillig zusammenarbeiten.



veröffentlichte Website lds.org/disability (in mehreren Sprachen), wo sie einen Überblick über verschiedene Behinderungen sowie Anregungen für den Unterricht erhalten und weiteres Material finden.

Nachdem sich Lehrer und Führungsbeamtinnen auf der Website ausführlich informiert haben, können sie noch einmal mit den Eltern des Kindes zusammenkommen, um Ideen und Fragen zu besprechen und Ziele zu setzen. Die Eltern können weitere Auskünfte über ihr Kind geben, die dem Lehrer weiterhelfen, etwa wie das Kind kommuniziert, was es gerne macht und was man nicht machen sollte oder wie man gutes Verhalten unterstützt. Nur wenn man die Eltern einbezieht, kann man in Einigkeit zusammenarbeiten und in beständigem Dialog bleiben, um dem behinderten Kind so gut wie möglich zu helfen.

Die Lehrkräfte und die Führungsbeamtinnen sollten auch mit ihren Priestertumsführern darüber beraten, auf welche Weise sie das Kind am besten unterstützen können. Als bei unserem Sohn Autismus diagnostiziert wurde, wussten wir nicht, wie gut es ihm gelingen würde, den Übergang vom Kindergarten in eine PV-Klasse mit Gleichaltrigen zu schaffen. Eine Schwester in unserer Gemeinde, von Beruf Lehrerin, sprach den Bischof und die PV-Leiterin an und bot an, unseren Sohn zu begleiten. Die PV-Leiterin, ein Mitglied der Bischofschaft, mein Mann und ich berieten uns mit ihr, und sie sagte uns, wie man unserem Sohn helfen konnte. Wir setzten Ziele und erstellten einen Plan, wie wir ihm helfen wollten, die Abläufe in der PV zu begreifen. Wir mussten den Plan in den folgenden drei Jahren oft anpassen, aber als unser Sohn allmählich

verstand, was um ihn herum vorging, wuchs sein Interesse daran, mit Gleichaltrigen in Kontakt zu kommen und sich am Unterricht zu beteiligen. Die Sachkenntnis und der Einsatz der Schwester bildeten die Grundlage, auf der unser Sohn heute noch steht. Ihre Liebe und ihre Freundschaft machten ihm deutlich, dass er ein geliebtes Kind Gottes ist. Deshalb betrachtet er die Kirche immer noch als einen Ort, wo er er selbst sein kann und geliebt wird.

Entwicklung von Freundschaft und Vertrauen

Als Lehrer können wir „dem Beispiel des Erretters ... folgen, indem [wir] denjenigen, die Behinderungen haben, Hoffnung, Verständnis und Liebe schenken“³. Wenn wir Kindern mit einer Behinderung mit aufrichtigem Interesse begegnen, wird sich unsere Freundschaft vertiefen.

Kinder mit einer kognitiven Behinderung kommunizieren womöglich anders als andere. Wenn der Lehrer sich auf die Art, wie das Kind kommuniziert, einlässt, kann er Vertrauen und eine freundschaftliche Beziehung aufbauen und dadurch auch wirksamer unterrichten. Hier sind zwei Möglichkeiten, die Kommunikation zu verbessern:

- **Begeben Sie sich auf Augenhöhe mit dem Kind.**⁴

Wenn ein Erwachsener das macht, fühlt sich das Kind nicht so eingeschüchtert und fühlt sich eher zugehörig. Es kann auch hilfreich sein bei einem Kind, dem es schwerfällt, sich in einer Gruppe zu konzentrieren. Der Lehrer oder der Begleiter kann die Aufmerksamkeit des Kindes gewinnen und immer wieder im Laufe des Unterrichts ein, zwei Sätze über die Lektion zu dem Kind sagen.

- **Lernen Sie die Interessen des Kindes kennen.** Kinder fühlen sich geschätzt, wenn man sich für das interessiert, was ihnen gefällt. Kinder mit einer Behinderung entwickeln oft eine tiefe Bindung zu etwas, etwa zu einem Spielzeug, einem Tier oder einem Spiel. Der Lehrer kann das Kind bitten, etwas darüber zu erzählen, und auch im Laufe des Unterrichts auf dieses Interesse eingehen. Auch wenn das Kind nicht spricht, kann der Lehrer über das sprechen, was das Kind interessiert.

Integration

In den meisten Fällen wird ein Kind mit einer kognitiven Behinderung die reguläre PV-Klasse besuchen. Das ist sowohl für das Kind als auch für seine Altersgenossen wichtig. Das Kind lernt dadurch den Umgang mit den anderen und wie man sich in der Kirche verhält.

So wird es darauf vorbereitet, später auch die Klassen der Jugendlichen zu besuchen. Die anderen Kinder erhalten dadurch Gelegenheit zu helfen und machen die Erfahrung, dass Kinder mit einer Behinderung einem zu ganz besonderen Einsichten verhelfen können. Die gemeinsame Zeit fördert auch Freundschaften, was ja viel dazu beiträgt, dass man sich in der Kirche zugehörig und willkommen fühlt.

Als unser Sohn im Vorschulalter war, saß oft ein kleines Mädchen neben ihm in der PV. Sie bastelte Karten und malte Bilder für ihn, wenn er einmal nicht da war. Unser Sohn wusste nicht, wie sie heißt, aber er nahm sie immer an der Hand und nannte sie „meine Freundin“. Ihre Freundschaft gab ihr die Gelegenheit, Gutes zu tun, und half ihm, gern in die Kirche zu gehen.

Um solche Freundschaften zu fördern, kann der Vater oder die Mutter des Kindes oder auch der Lehrer das Kind beim ersten gemeinsamen Unterricht vorstellen und ein paar Sätze zu ihm sagen, etwa, welche Talente es hat, was es alles kann oder was es am liebsten macht. Dann kann man auch die Behinderung ansprechen, damit die anderen Kinder wissen, was das Kind braucht und warum es sich vielleicht manchmal in ihren Augen etwas ungewöhnlich verhält. Wenn Eltern und Führungsbeamten ganz offen darüber sprechen, fällt es den anderen Kindern oft viel leichter, sich mit dem Kind anzufreunden.



Sowohl Kinder mit einer kognitiven Behinderung als auch ihre Altersgenossen profitieren davon, wenn sie in eine PV-Klasse integriert werden. Hier liest Audrey S. eine Schriftstelle mit Isaac.

mit einer Behinderung die Klasse besucht, könnte man einen Zweitlehrer oder Assistenten berufen. Wenn zwei Lehrer berufen werden, wechseln sie sich dabei ab, zu unterrichten und sich um das Kind zu kümmern. Wird ein Assistent berufen, ist er für das behinderte Kind da. Die Betreffenden sollten den Unterrichtsplan abstimmen, überlegen, wie sie miteinander kommunizieren wollen, und besprechen, wie sie mit schwierigen Situationen umgehen wollen, die auftreten können. Wie immer sind Gebet, Kommunikation und Planung entscheidend für eine gute Zusammenarbeit und einen aufbauenden Unterricht.

Bei der Berufung eines Zweitlehrers oder Assistenten sollte man bedenken, dass die Eltern selbst 24 Stunden am Tag mit ihrem Kind arbeiten und die Schwierigkeiten bewältigen, die mit der Sorge für ein behindertes Kind verbunden sind. Für sie mag es wichtig sein, dass sie den Sonntagsschulunterricht besuchen oder in anderen Berufungen tätig sein können. Diese kurze Pause kann ihnen helfen, neue Energie zu schöpfen und für die Herausforderungen der kommenden Woche gewappnet zu sein.

Anpassung des Unterrichts

Im Handbuch der Kirche heißt es: „Führungsbeamte und Lehrer integrieren Mitglieder mit Behinderungen in Versammlungen, im Unterricht und bei Aktivitäten so weit

Ziehen Sie auch in Betracht, fachkundigen Rat einzuholen, um PV-Lehrern zu helfen, einen Plan aufzustellen, wie man das Kind mit einbeziehen kann. Vielleicht ist auch der Schullehrer des Kindes bereit, die Eltern und PV-Führungsbeamten zu beraten und zu erläutern, welche Methoden in der Schule gut funktionieren. Möglicherweise ist der Schullehrer sogar bereit, in die Kirche zu kommen und praktische Anleitung zu geben.

In wenigen Fällen kann eine Ausnahme gemacht und das Kind alleine unterrichtet werden, oder andere Anpassungen werden vorgenommen. Unter „Dienst in der Kirche“ auf lds.org finden Sie im Bereich PV weitere Anleitung.⁵

Unterstützung im Klassenzimmer

Es kann in jeder PV-Klasse sehr schwierig sein, auf jedes einzelne Kind einzugehen. Wenn ein Kind

Brooklyn C. (drittes Kind von links), vier Jahre alt, autistisch, singt sehr gern in der PV; Musik hat ihr schon immer gefallen, sagen ihre Eltern, und die Bewegungen machen das Lied für Brooklyn und andere Kinder noch interessanter.



wie möglich. Lektionen, Ansprachen und Unterrichtsmethoden müssen so angepasst werden, dass sie den Bedürfnissen eines jeden gerecht werden.“⁶ Den Unterricht so zu gestalten, dass er den Bedürfnissen eines jeden gerecht wird, erfordert Gebet, Kreativität und Mühe.

Finden Sie zunächst heraus, wie das Kind am besten lernt. Informationen dazu, wie man den Unterricht anpassen kann, findet man auf lds.org/disability unter dem Link „Leader and Teacher Resources“ [Material für Führungsbeamte und Lehrer]. Weitere Vorschläge sind unter den einzelnen Behinderungen aufgeführt. Auch im Bereich PV unter „Dienst in der Kirche“ auf lds.org findet man Anleitung dazu. Anpassungen, die für ein Kind mit einer Behinderung vorgenommen werden, können auch für andere Kinder sinnvoll sein. Ich habe hiermit gute Erfahrungen gemacht:

- **Visuelles Lernen:** Viele Kinder lernen auf visuellem Wege, das heißt, Bilder oder Gegenstände helfen ihnen, Gedanken zu erfassen. Der Zweitlehrer oder Assistent kann neben dem Kind sitzen und ihm im Laufe des Unterrichts zur Veranschaulichung immer wieder Zeichnungen oder Bilder zeigen. Wenn das Kind gerne zeichnet, kann man auch ein leeres Blatt Papier verwenden. Beide, das Kind und der Assistent, zeichnen dann Gegenstände auf, die im Unterricht vorkommen.
- **Auditives Lernen:** Kinder, die eher durch Hören lernen, mögen gern Geschichten. Ihnen gefällt es besonders, wenn der Lehrer mit seiner Stimme die Geschichte

lebendig gestaltet – wenn er flüstert, überrascht nach Luft schnappt oder ein wenig schneller redet, wenn es spannend wird. Möglicherweise muss der Lehrer Geschichten aus dem Leitfaden vereinfachen oder kürzen, damit das Kind sie versteht und aufmerksam bleibt. Sie könnten auch, nachdem Sie die Geschichte erzählt haben, die Grundsätze aus der Geschichte auf eine aus dem Leben gegriffene Situation oder eine Geschichte oder ein Ereignis beziehen, mit denen das Kind vertraut ist.

- **Taktils Lernen:** Kinder, die am besten durch Anfassen lernen, halten gern einen Gegenstand in der Hand und betasten ihn. Spielt eine Geschichte, die besprochen wird, beispielsweise im Freien, kann der Lehrer einen glatten Stein, einen Zweig oder ein Stofftier mitbringen und an passender Stelle zeigen. Dann wird der Gegenstand herumgegeben, damit jeder ihn halten und genau ansehen kann. Auch etwas zum Basteln und Ausmalbilder sind hier hilfreich.

Beteiligung im Miteinander und bei anderen Aktivitäten

Beteiligung ist für Kinder mit einer Behinderung wichtig. Seien Sie kreativ, um Möglichkeiten zu finden, wie Sie sie bei der Schriftstelle, dem Gebet oder der Ansprache einbeziehen können. Wenn ein Kind Schwierigkeiten hat, zu sprechen, könnte es sich beispielsweise mit Bildern ausdrücken. Manche Kinder stehen vielleicht gern vorne am Pult, sind aber sehr schüchtern oder wollen nichts

sagen. Lassen Sie in diesem Fall das Kind am Pult stehen, damit es sich darüber freuen kann, dort zu stehen, während Vater oder Mutter für es sprechen. Das Kind kann Bilder zu seiner Ansprache hochhalten oder zum Beispiel zeigen, wie man zum Gebet die Arme verschränkt.

Hier einige Anregungen, wie man andere Aktivitäten anpassen kann:

- **Die Darbietung der Kinder in der Abendmahlsversammlung.** Viel zusätzliche Unterstützung und Flexibilität sind hier gefragt, da die Darbietung in der Abendmahlsversammlung etwas ist, womit das Kind nicht vertraut ist. Wenn das Kind bei mehreren Proben mit einbezogen wird, kommt es mit den Veränderungen wahrscheinlich leichter zurecht. Es ist sinnvoll, den Assistenten neben das Kind zu setzen, damit er es darauf aufmerksam machen kann, wenn ein Lied gesungen wird oder das Kind an der Reihe ist. Wenn das Kind auf dem Podium durch den Anblick der vielen Menschen oder die Geräusche überfordert ist, reservieren Sie für das Kind und seinen Assistenten eine Seitenreihe vorn in der Kapelle. Dort kann es Bilder ausmalen, Bilderbücher anschauen und auch kurz die Kapelle verlassen, ohne andere Kinder zu stören. Außerdem kann es, nachdem es nach vorn gegangen ist, um zu singen oder zu sprechen, auf die Bank zurückkehren, um wieder zur Ruhe zu kommen. Ein anderes Kind hat vielleicht keine Probleme damit, auf dem Podium zu sitzen, braucht aber möglicherweise etwas, was es zur Beruhigung in den Händen (auf dem Schoß) halten kann, etwa ein paar Büroklammern oder einen glatten Stein. Dies kann für Kinder hilfreich sein, denen es schwerfällt, in größeren Gruppen aufmerksam zu bleiben.
- **Das Miteinander.** Wenn die Klasse des Kindes mit einem kurzen Beitrag für das Miteinander beauftragt wird, achten Sie darauf, dass das Kind so mit einbezogen wird, dass es sich dabei wohlfühlt. Führt die Klasse ein Rollenspiel auf, kann man ihm eine kleine Rolle zuweisen, möglicherweise auch eine stumme Rolle, aber

auch wenn es einfach nur wie die anderen Kinder kostümiert ist, fühlt es sich dazugehörig. Es ist wichtig, dass das Kind solche Erlebnisse mit seinen Klassenkameraden hat, damit sich Beziehungen entwickeln.

- **Weitere Veranstaltungen.** Nimmt die PV beispielsweise an einem Talenteabend der Gemeinde oder des Zweiges oder an einer Weihnachtsfeier teil, könnte man, wenn das behinderte Kind Probleme mit Lärm oder gefüllten Räumen hat, die Klasse als erste auftreten lassen. Dann haben seine Eltern die Möglichkeit, es nach Hause zu bringen, falls es ihm zu viel wird.

Die Segnungen

Dank meines autistischen Sohnes sehe ich nun mit anderen Augen, was es bedeutet, ein Kind Gottes zu sein. Ich habe erkannt, dass der Vater im Himmel wirklich jeden von uns persönlich kennt und liebt. Er weiß, was wir brauchen, und teilt Eltern und Führungsbeamten durch Eingebungen vom Heiligen Geist mit, wie wir für unsere Familie und die Kinder, die uns anvertraut sind, da sein und wie wir ihnen beistehen können. Ich bin auch von Herzen dankbar für die Lehrkräfte und Führungsbeamtinnen in der PV, die sich Zeit genommen haben, sich mit unserem Sohn anzufreunden. Sie zeigen beispielhaft die Liebe des Heilands.

Ein Kind mit einer kognitiven Behinderung zu unterrichten erfordert zusätzliche Zeit und Mühe und es gibt sicher auch frustrierende Momente. Aber mit Gebet, Inspiration und Vertrauen auf den Herrn gelingt es uns, unseren Auftrag zu erfüllen, diesen besonderen Kindern zu helfen. ■

Mehr zu diesem Thema finden Sie in Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten, Abschnitt 11.8.6; 21.1.26

ANMERKUNGEN

1. Siehe beispielsweise Matthäus 8:1-17; 9:1-13,18-38
2. M. Russell Ballard, „Great Shall Be the Peace of Thy Children“, *Ensign*, April 1994, Seite 60
3. *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, Abschnitt 21.1.26
4. Siehe *Lehren, die größte Berufung*, Seite 71
5. Siehe „Teaching All Children, Including Those with Disabilities“, [lds.org/pa/display/0,17884,5727-1,00.html](https://www.lds.org/pa/display/0,17884,5727-1,00.html)
6. *Handbuch 2*, Abschnitt 21.1.26



RICHTLINIEN AUS HANDBÜCHERN DER KIRCHE

In Handbüchern der Kirche finden Lehrer und Führungsbeamte hilfreiche Informationen für die Betreuung von Menschen mit Behinderungen. Abschnitt 21.1.26, „Menschen mit Behinderungen“, in *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten* enthält Anleitungen und Antworten auf häufig gestellte Fragen. Auch in den Kapiteln der einzelnen Hilfsorganisationen gibt es Anweisungen dazu. *Handbuch 1* enthält Weisung für Priestertumsführer, auch Hinweise zum Thema Taufe. Sämtliche Anweisungen sind im Stichwortverzeichnis unter „Behinderungen“ aufgeführt.

IST DIESES BUCH VON DIR?

Ich war gerade 21 geworden und arbeitete in einem Skigebiet in der Nähe als Serviererin in einem Restaurant. An einem Nachmittag hatte ich gerade die Gaststube geputzt, da reichte mir ein Kollege ein Buch und sagte, er wolle es mir schenken. Ich dankte ihm und nahm es entgegen.

Ich betrachtete den Titel: das Buch Mormon. Meine Neugier war geweckt, also beschloss ich, in die Küche zu gehen und einen Blick hineinzuzwerfen. Auf der Innenseite hatte mein Kollege ein paar Zeilen an mich geschrieben. Da stand, das Buch Mormon sei ein wahres Buch über das Evangelium Jesu Christi, und er wisse, dass es mich innerlich berühren werde. Ich beschloss, gleich mit dem Lesen anzufangen.

Als ich darin las, umging mich ein ganz besonderes Gefühl des Friedens. Dieses Gefühl hatte ich bisher nur dann gehabt, wenn ich in der Bibel las. Eigentlich hatte ich nur ein paar Seiten lesen wollen, doch jetzt wurden daraus mehrere Kapitel. Ich konnte das Buch nicht aus der Hand legen. Dann las ich 1 Nephi 15:11: „Erinnert ihr euch nicht dessen, was der Herr gesagt hat? – Wenn ihr euer Herz nicht verhärtet und mich im Glauben bittet, im Vertrauen darauf, dass ihr empfangen werdet, mit Eifer im Halten meiner Gebote, so wird euch dies gewisslich kundgetan werden.“

Ich musste einfach wissen, ob dieses Buch wahr ist. Ich wusste nicht, wie ich Gott im Gebet ansprechen sollte, deshalb schaute ich einfach hoch zur Küchendecke und fragte: „Ist dieses Buch von dir?“ Sofort erhielt ich eine klare Antwort: „Ja.“ Ich weiß noch, dass

ich tief beeindruckt war. Dieses Buch wollte ich auf jeden Fall zu Ende lesen!

Drei Monate später besuchte ich meinen Vater in Kalifornien. Inzwischen



Ein Kollege gab mir ein Buch und sagte, er wolle es mir schenken. Meine Neugier war geweckt.

hatte ich das Buch Mormon ganz gelesen. Nicht weit von seinem Haus entfernt kam ich an einem Gebäude vorbei. Auf der Vorderseite war ein Mosaik angebracht, das ich sofort erkannte. Ich bog in den Parkplatz ein. Vor dem Gebäude stand ein Mann.

„Was macht Lehis Vision vom Baum des Lebens auf diesem Gebäude?“, fragte ich. Da stellte er mir die Kirche vor, die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Ich holte das Buch Mormon aus dem Auto und stellte ihm Fragen zu all den Schriftstellen, die ich beim Lesen eingekreist hatte. Er nahm mir ein wenig den Wind aus den Segeln, indem er erklärte, dass die Kirche Missionare hatte, die zwei Jahre ihres Lebens damit zubrachten, Fragen wie meine zu beantworten.

Ich gab ihm die Adresse meines Vaters, und später kamen zwei Missionare vorbei. Ich war beeindruckt, dass sie alle meine Fragen so bereitwillig beantworteten. Noch mehr beeindruckte mich, dass die neuen Glaubensgrundsätze, die sie mir vorstellten, mir vorkamen wie etwas Vertrautes, woran ich mich nun wieder erinnerte. Fünf Wochen später ließ ich mich taufen und gehörte nun der Kirche an.

Seither sind 32 Jahre vergangen, und ich lese noch immer jeden Tag im Buch Mormon. Es ist für meine Familie und mich stets eine Quelle des Lichts und der Führung. Ich bin so dankbar für die einstigen Propheten, die Gottes Wort auf goldene Platten graviert haben, für Joseph Smith, der Verfolgung und Prüfungen ertragen hat, um diese Wahrheiten zu übersetzen und zu veröffentlichen, und ich bin dem Kellner dankbar, der den Mut hatte, mir an jenem Tag ein Buch Mormon zu schenken. ■

Cynthia Ann Lee, Nevada, USA

DAS EVANGELIUM SCHENKTE MIR FRIEDEN

Meine Familie schloss sich der Kirche an, als ich sechs Jahre alt war, und wir wurden im Tempel aneinander gesiegelt, als ich acht war. Meine Eltern brachten mir eifrig die Lehre unseres neuen Glaubens bei und so erkannte ich schon als Kind, dass Gebet, Schriftstudium und noch weitere Aspekte des Evangeliums uns großen Frieden bringen können.

Doch erst auf Mission lernte ich den Erlösungsplan wirklich schätzen. Als ich in Australien auf Mission war, starb mein Vater. Als mein Missionspräsident mir die Nachricht überbrachte, gab er mir einen Priestertumssegnen, in dem viel vom Erlösungsplan die Rede war. Dieser Segen und mein Schriftstudium in den folgenden Tagen, Wochen und Monaten ließen mich diese wunderbare Lehre besser als je

zuvor erkennen und schätzen. Ich war imstande, die Situation im Licht des Erlösungsplans zu betrachten, und mir wurde bewusst, wie wunderbar dieser Plan ist. Der Erlösungsplan bedeutet mir seither sehr viel.

Auch nach meiner Mission habe ich weiter in den heiligen Schriften gelesen und entdeckt, dass Gottes Wort oft von seinem „großen Plan des Glücklichseins“ Zeugnis gibt (siehe Alma 42:8). Ich weiß, dass es ein Leben nach dem Tod gibt und dass wir nach diesem Leben wieder mit unseren Lieben vereint sein werden können. Es ist mir ein großer Trost, dass meine Eltern, meine Geschwister und ich aneinander gesiegelt sind.

Wir machen schmerzliche Erfahrungen in diesem Leben, aber das Leben muss deshalb nicht schwer sein. Das Evangelium Jesu Christi macht alles viel leichter. Ich weiß, dass ich dank des Evangeliums immer Frieden und Trost verspüren kann, was auch immer geschieht. ■

Sina Rogers, Neuseeland



Als mein Missionspräsident mir die Nachricht überbrachte, gab er mir einen Priestertumssegnen, in dem viel vom Erlösungsplan die Rede war.

IHR GETREIDE WIRD ERFRIEREN!

Als sich unsere Familie darauf vorbereitete, im Logan-Utah-Tempel gesiegelt zu werden, verpflichteten wir uns erneut, nach dem Evangelium Jesu Christi zu leben. Vor allem gelobten wir dem Herrn, immer den Zehnten zu zahlen. Kurz nach unserer Siegelung zogen wir nach Wyoming, um dort in der Landwirtschaft unser Glück zu versuchen.

Es war schon Ende April, als wir uns daranmachten, unser 120 Hektar

großes Stück Land zu bestellen. Wir brannten das Gestrüpp nieder, ebneten den Boden und legten Bewässerungsgräben an. Erst gegen Ende der Pflanzzeit konnten wir endlich mit der Aussaat beginnen. Ich beschloss, Gerste anzubauen, da sie rasch wächst.

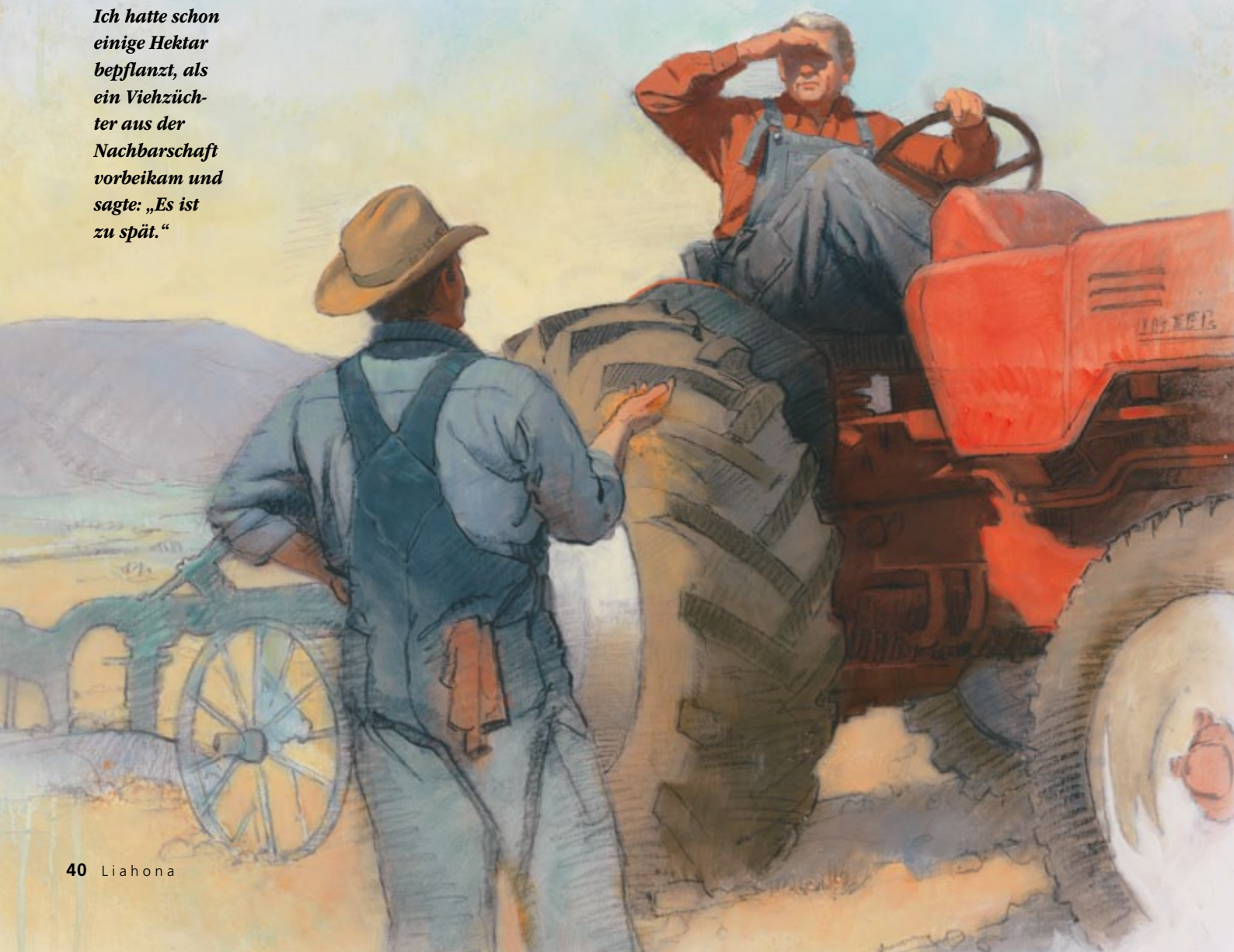
Ich hatte schon einige Hektar bepflanzt, als ein Viehzüchter aus der Nachbarschaft vorbeikam und sagte: „Sie verschwenden damit Ihre Zeit, Ihre Energie und Ihr Geld. Es

ist zu spät. Ihr Getreide wird spätestens am 21. August erfrieren!“

Er hob eine Handvoll Erde auf und meinte dann: „Sie haben mit all dem Harken, Verbrennen und Einebnen die Erde völlig ausgetrocknet. Ohne Feuchtigkeit wird die Saat nicht aufgehen.“

Ich wusste, dass der Boden zu trocken war, aber wir hatten bereits so viel Geld in das Getreide investiert, dass ich mit dem Aussäen fortfuhr. Ich hatte Glauben, weil wir unser Bestes getan hatten, um das Land vorzubereiten, und weil wir den vollen Zehnten zahlten. Der Vater im Himmel würde

Ich hatte schon einige Hektar bepflanzt, als ein Viehzüchter aus der Nachbarschaft vorbeikam und sagte: „Es ist zu spät.“



uns helfen. Nachdem alles ausgesät war, kniete ich mich mit meiner Familie nieder und betete um Hilfe.

Am nächsten Tag begann es zu regnen, genau richtig, ganz sanft, sodass die Samen und die lockere Erde auf den Hügeln nicht fortgespült wurden. Unsere inständigen Gebete und die langen harten Arbeitstage waren nicht umsonst gewesen.

Das ganze Frühjahr und den ganzen Sommer über arbeiteten wir zwölf bis vierzehn Stunden am Tag, sechs Tage die Woche: bewässern, umzäunen, alles für die Ernte vorbereiten. Wir hielten auch unser Versprechen dem Herrn gegenüber, zahlten den Zehnten und erfüllten treu unsere Berufungen in der Gemeinde. Das Getreide wuchs wunderbar und üppig, die Pflanzen sprossen nur so aus dem Boden. Doch als sich der Sommer dem Ende näherte, machten wir uns Sorgen, dass es bald zu kalt werden und unser Getreide erfrieren würde. Wir beteten, Gott möge unser Getreide bewahren, und wir hatten Glauben, dass er seine Verheißung an diejenigen, die den Zehnten zahlen, erfüllt: „Den Fresser wehre ich von euch ab, damit er nicht die Früchte eurer Äcker vertilgt.“ (Maleachi 3:11.)

Der gefürchtete 21. August kam und mit ihm der Frost. Als ich jedoch am nächsten Tag über die Felder ging, sah ich, dass unser Getreide verschont worden war. Ein paar Wochen später füllte unsere Gerstenernte viele Lastwagen, und wir verkauften das Getreide mit gutem Gewinn.

Im folgenden Sommer strahlten unsere Alfalfafelder und Gerstefelder in leuchtendem Grün inmitten der stauartigen Gestrüpplandschaft. Eines Tages Ende August bewässerte ich gerade die Felder, als ich einen mächtigen Sturm aufziehen sah. „Oh nein!“, dachte ich, „Hagel!“ Ich kniete mich auf dem

Feld zum Beten nieder, da mir klar war, dass der Hagel unser Getreide zu zerstören drohte. Der Sturm kam rasch näher. Ich sah nördlich und südlich meiner Felder Hagel herabprasseln. Ich ging zum Grenzzaun im Norden. Der Hagel war bis über den Zaun gefallen, aber nicht weiter. Schnell ging ich zum südlichen Grenzzaun. Der Hagel hatte kurz vor dem Zaun aufgehört. Unser Getreide blieb verschont!

Unsere Nachbarn waren beeindruckt, welch großes Glück wir gehabt hatten, und ich musste an die Worte Maleachis denken: „Alle Völker [werden] euch glücklich preisen.“ (Maleachi 3:12.) Wir sind wahrhaftig gesegnet worden. Ich bin dankbar, dass Gott seine Verheißungen erfüllt, wenn wir unser Bestes tun, um seine Gebote zu halten. ■

Ben E. Fowler, Utah

DU BIST IN MEINEM HAUS WILLKOMMEN

Im November 1997 wurde ich als Missionarin in die Chile-Mission Concepción berufen, und schon bald sollte sich mein Wunsch erfüllen, in den Tempel zu gehen und mehr Licht und Erkenntnis zu empfangen. Doch dann wurde ich von Zweifeln geplagt. War ich – schwach und unvollkommen, wie ich war – wirklich würdig, den Tempel zu betreten? Würde mich der Herr wirklich mit offenen Armen empfangen, nachdem ich ihn sicher doch schon so oft verletzt hatte?

Ich sprach mit meinem Pfahlpräsidenten über meine Zweifel, und er erklärte mir, dass ich würdig war, das Haus des Herrn zu betreten, wenn mein Leben in Ordnung war und ich

mich aufrichtig bemühte, alles zu tun, was mir beigebracht worden war. Mit einem besseren Gefühl fuhr ich zur Missionarsschule in Santiago in Chile. Ein paar Stunden bevor ich in den Tempel gehen sollte kamen die Zweifel jedoch zurück.

Der Tempel war so schön und es herrschte darin so großer Friede, und je länger ich dort war, desto größer wurden meine Zweifel, ob ich es wirklich verdiente, hier zu sein. Im celestialen Saal schienen alle außer mir glücklich und strahlten vor Freude. Als ich die Hand auf den Türgriff legte, um den Raum zu verlassen, hatte ich jedoch das eindringliche Gefühl, ich solle noch bleiben. Ich hatte auch das Gefühl, jemand stehe hinter mir und lege mir die Hand auf die linke Schulter, als wolle er mich umdrehen. Langsam drehte ich mich um.

An der Wand sah ich ein großes Gemälde von Jesus Christus bei seinem Zweiten Kommen. Er hatte die Arme weit ausgebreitet. Ich konnte mich nicht rühren. Da hörte ich im Hinterkopf ganz klar die Worte: „Du bist in meinem Haus willkommen.“

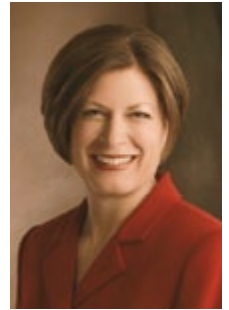
Ein warmes Gefühl durchströmte meinen ganzen Körper, und Tränen schossen mir in die Augen. Ich hatte nur einen Gedanken: „Danke!“

Ein paar Minuten lang konnte ich nicht aufhören zu weinen. Mein Herz floss über vor Dankbarkeit für meinen Erlöser. Ich fühlte mich immer noch schwach und unvollkommen, aber ich wusste, dass er mich liebte und mir Kraft geben würde.

Seit diesem Erlebnis sind viele Jahre vergangen, aber jedes Mal, wenn ich in den Tempel gehe, kehrt die Freude dieses ersten Tempelbesuchs zurück und ich höre die tröstenden Worte: „Du bist in meinem Haus willkommen.“ ■

Carina Daniela Paz, Salta, Argentinien

Julie B. Beck
Präsidentin der
Frauenhilfsvereinigung



DIES IST *Ihre Arbeit*

Gerade Ihre Generation, die über die technischen Kenntnisse verfügt, ist besonders dafür geeignet, bei der Tempelarbeit und der Genealogie mitzuarbeiten.

So, wie es vielen jungen Erwachsenen heute geht, erlebte auch der Prophet Abraham Zeiten des Übergangs. Wir lesen über ihn in der Köstlichen Perle: „Im Land der Chaldäer, am Wohnsitz meiner Väter, sah ich, Abraham, dass es für mich nötig war, einen anderen Ort als Wohnsitz zu erlangen.“ (Abraham 1:1.) Für Abraham war es an der Zeit, auszuziehen und als Erwachsener sein eigenes Leben zu beginnen. Er wusste, dass er „mehr Glück und Frieden und Ruhe“ (Vers 2) erlangen konnte, als er damals hatte.

Abraham strebte nach diesen Segnungen in Form von mehr Glück, Frieden und Ruhe und erlangte sie. Sie stehen auch allen Mitgliedern der Kirche offen, darunter den jungen Erwachsenen. Wie macht man sich bereit dafür, sie zu empfangen? Konzentrieren wir uns auf etwas, was Sie jetzt tun können: Sie können bei der Tempelarbeit und der Genealogie mitarbeiten.

Als Heilige der Letzten Tage kennen Sie die Bedeutung des Tempels und der Tempelverordnungen. Im Laufe der Jahrhunderte sind viele Menschen gestorben, ohne vom Evangelium gehört zu haben. Diese Menschen sind mit Ihnen mehr oder weniger nah verwandt. Sie warten darauf, dass Sie die nötige

Forschungsarbeit tun, um die Familien zu verbinden und für sie die errettenden heiligen Handlungen im Tempel zu vollziehen.

Sich ein wenig mit Technik auszukennen ist für die Tempelarbeit und die Genealogie sehr nützlich. Gerade Ihre Generation verfügt über die technischen Kenntnisse, diese Arbeit zu tun. Meine Oma Bangerter hatte ein tiefes Zeugnis und spürte, wie sehr die genealogische Arbeit drängt. Vor vielen Jahren, als sie 25.000 Namen ihrer Familie zusammentrug, musste sie jeden Namen von Hand in ein Formular eintragen. Wie dankbar wäre sie für ein Computerprogramm gewesen, das ihr geholfen hätte, rascher und gründlicher zu arbeiten. Nun gehören zu ihren Nachkommen hunderte talentierte junge Menschen, die in der Lage sind, sie von diesseits des Schleiers zu unterstützen.

Der Herr hat verheißen, in Ihr Herz die Verheißungen zu pflanzen, die den Vätern gemacht worden sind, und dass Ihr Herz sich den Vätern zuwendet, damit die Erde bei seinem Kommen nicht völlig verwüstet wird (siehe LuB 2:2,3). Ihre technischen Kenntnisse tragen zur Erfüllung dieser Prophezeiung bei, und ich hoffe, dass Sie spüren, wie dringlich diese Arbeit ist. Sie wurden in dieser Zeit

Sie wurden in dieser Zeit geboren, um bei Tempelarbeit und Genealogie mitzuwirken. Ich hoffe, dass Sie spüren, wie dringlich diese Arbeit ist.

geboren, um bei Tempelarbeit und Genealogie mitzuwirken. Ihre Familie braucht Ihre Hilfe. Ihre Gemeinde, Ihr Zweig braucht Ihre Hilfe bei dieser wichtigen Aufgabe.

Sie empfangen persönlich Segnungen, wenn Sie bei der Tempelarbeit und der Genealogie mitwirken. Dazu gehört, dass Sie einen Tempelschein erhalten können – ein Ausdruck Ihrer Würdigkeit vor dem Herrn. Ein Tempelschein ist ein Symbol des Gehorsams.

Die Erste Präsidentschaft hat kürzlich in einer Anweisung die Richtlinien dazu klargestellt, wem ein Tempelschein ausgestellt wird und wer sein Endowment empfangen soll. Es wurde erneut betont, dass es eine ernste Angelegenheit ist, das Endowment zu empfangen. Dieser Vorzug soll nur denjenigen eingeräumt werden, die ausreichend vorbereitet und reif genug sind, die dabei eingegangenen Bündnisse zu halten. Die Erste Präsidentschaft hat auch bekräftigt, dass Alleinstehende um die zwanzig, die weder eine Missionsberufung erhalten haben noch verlobt sind und die Ehe im Tempel schließen wollen, keinen Tempelschein für ihr eigenes Endowment erhalten sollen.¹ Jedes würdige Mitglied ab zwölf Jahren kann jedoch einen Tempelschein mit eingeschränkter Geltung erhalten, um an Taufen für Verstorbene teilzunehmen.

Diejenigen, die im Moment nicht würdig sind, einen Tempelschein zu besitzen, können mit ihrem Bischof oder Zweigpräsidenten daran arbeiten, so bald wie möglich dafür bereit zu sein. Bitte verzichten Sie nicht auf dieses wichtige Dokument.

Ich gebe Zeugnis von der Wirklichkeit des Sühnopfers und dass Sündenvergebung möglich ist, wenn man wahrhaft umkehrt.

Sie können dazu beitragen, dass im Tempel eifrig gearbeitet wird. Tempelarbeit und Genealogie, das ist *Ihre* Arbeit. Viel hängt von Ihnen ab! Sie können mit Ihrer



Energie und Ihren Fähigkeiten so viel erreichen.

Wenn Sie bei der Tempelarbeit und der Genealogie mitwirken, können Sie sicher sein, dass der Heilige Geist Sie in Ihren Schwierigkeiten tröstet und in den wichtigen Entscheidungen, die Sie treffen, führt. Wenn Sie bei dieser Arbeit mitwirken – für sich allein, in der Gemeinde, in Ihrer Institutsgruppe, in der FHV und in den Kollegien des Priestertums –, entwickeln Sie gute Freundschaften und haben positive soziale Kontakte. Und da sich Ihr Freundes- und Bekanntenkreis erweitert und der Geist in Ihnen wirkt, steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass Sie einen Partner finden und eine ewige Familie gründen.

Wenn Sie für sich allein, mit Ihren Freunden, im Kollegium, in der FHV oder in Ihrer Institutsgruppe daran mitwirken, wird das Ihr Leben lang Ihren Glauben und Ihr Glück vermehren. Sie zeichnen sich dadurch als Jünger Christi aus, stärken Ihre zukünftige Ehe und Familie und ermöglichen dem Geist, bei Ihnen zu sein.

Das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi ist wahr. Weil es wahr ist, hängt sehr viel von Ihnen, der heranwachsenden Generation, ab. Ich hoffe, dass Sie wie Abraham Nachfolger der Rechtschaffenheit sind, dass Sie nach den Segnungen der Väter trachten, indem Sie bei dieser Arbeit mitwirken, und dass Sie dadurch mehr Erkenntnis, Glück, Frieden und Ruhe finden. ■

Aus einer Ansprache, die am 2. März 2008 bei einer CES-Fireside für junge Erwachsene gehalten wurde.

ANMERKUNG

1. Siehe Schreiben der Ersten Präsidentschaft, 7. September 2007

WAS KANN ICH TUN?

Einige Anregungen zum Nachdenken:

BESUCHEN SIE DEN TEMPEL

- Vielleicht möchten Sie Angehörige, Mitglieder der Gemeinde oder des Zweiges, die Institutsklasse oder Freunde einladen, Sie zu begleiten.
- Unterstützen Sie die Bemühungen Ihrer Gemeinde oder Ihres Zweiges im Bereich Tempelarbeit.
- Nehmen Sie, wenn möglich, Namen Ihrer Vorfahren zum Tempel mit.
- Sie könnten anbieten, auf Kinder aufzupassen, damit deren Eltern in den Tempel gehen können.

SAMMELN SIE DOKUMENTE

- Digitalisieren Sie Fotos, Dias, Filmaufnahmen und andere Dokumente; elektronisch abgespeichert kann man sie besser aufbewahren und man kann Teile der Familiengeschichte leichter an andere weitergeben.
- Überprüfen Sie, ob die vorhandenen genealogischen Aufzeichnungen korrekt sind. New.familysearch.org ist dafür ein guter Ausgangspunkt. Online-Anleitungen sowie der Gemeinde- oder Zweig-Fachberater für Genealogie helfen Ihnen, diese Website zu erkunden. Wenn Sie die Seite bereits gut kennen, könnten Sie jemand anderem beibringen, wie man sie nutzt.

- Nutzen Sie Reisen. Wenn Sie gerade eine Gegend besuchen, wo Ihre Vorfahren gelebt haben, planen Sie Zeit dafür ein, den Friedhof, die Bibliothek oder andere Orte zu besuchen, wo Sie mehr über Ihre Vorfahren ausfindig machen könnten.

ERSTELLEN SIE UNTERLAGEN.

- Führen Sie Tagebuch.
- Nehmen Sie, wenn möglich, überallhin einen Fotoapparat mit.
- Lernen Sie, wie man bei der Indexierung mitarbeitet, oder bringen Sie es jemandem bei (indexing.familysearch.org). Hierbei werden genealogische Dokumente aus aller Welt für die Online-Suche digitalisiert.
- Sprechen Sie mit Angehörigen über bedeutende Ereignisse in ihrem Leben. Zeichnen Sie die Gespräche auf.
- Richten Sie einen Familien-Blog ein. Sie können Angehörige bitten, Einträge zu bestimmten Themen zu verfassen (etwa „Mein unvergesslichstes Weihnachtsfest“), oder Sie können sie ganz allgemein bitten, Fotos und Erinnerungen zu posten.
- Pflegen Sie verwandtschaftliche Beziehungen, indem Sie durch E-Mail, Telefon oder Briefe in Kontakt bleiben. Planen Sie, wenn möglich, Familientreffen.
- Planen Sie einen Ausflug zu einem Friedhof in Ihrer Nähe. Fotografieren Sie gemeinsam mit anderen jungen Erwachsenen

Grabsteine, wenn dies zulässig ist, und stellen Sie die Fotos ins Internet. Das kann sehr hilfreich sein, vor allem, wenn es sich um kleine Friedhöfe handelt.



MEINE MITARBEIT BEI DER GENEALOGIE

Cristina Alvear

Bischof Page, der Bischof unserer Gemeinde für junge Alleinstehende, erklärte zunächst, dass Genealogie und Tempelarbeit nicht nur eine Sache der Eltern und Großeltern seien, sondern eine Aufgabe für *unsere* Generation und auch ein Grund, weshalb *wir* zu dieser Zeit auf die Erde gesandt wurden. Doch dann forderte er uns heraus: zum Indexieren bei FamilySearch! Ja, er schlug unserer Gemeinde vor, 100.000 Namen zu indexieren.

Das war ein gewaltiges Unterfangen. Jeder Einzelne müsste dafür 1000

Namen indexieren. Doch als Bischof Page fragte, wer bereit sei, sich diesem Ziel zu verschreiben, hoben wir alle die Hand.

Diese Aufgabe wurde schon bald zu einem wichtigen Teil meines Lebens. Ich lud die Software für die FamilySearch-Indexierung herunter, las die Anweisungen und machte mich an die Arbeit.

Anfangs fand ich es sehr schwierig. Die Handschriften waren oft schwer zu entziffern. Aber mit jeder Gruppe von Namen, die ich indexiert hatte, wurde ich sicherer.

Da meine Familie ursprünglich aus Chile stammt, suchte ich spanische Namen zum Indexieren aus. Vielleicht bekam das Ganze dadurch für mich einen so persönlichen Bezug. Ich hatte nicht das Gefühl, ich tippe nur Namen ein, weil mir bewusst war, dass jeder Name für jemanden stand, der nun die Segnungen des Tempels empfangen konnte.

Ich fand bald heraus, dass sich der Sonntag sehr gut für das Indexieren eignet. Da ich weit von meiner Familie entfernt lebe, weiß ich manchmal nicht recht, was ich nach der Kirche anfangen soll. Durch das Indexieren kann ich meine Zeit sinnvoll nutzen, und ich höre dabei Musik oder höre Ansprachen an.

Ich fühlte mich weiter darin bestärkt, als unser Pfahlpräsident den Präsidenten des Kollegiums der Zwölf Apostel, Boyd K. Packer, zitierte: „Keine Arbeit bietet dieser Kirche größeren Schutz als die Tempelarbeit und die genealogische Forschung, die sie unterstützt. Keine Arbeit läutert den Geist mehr. Keine Arbeit, die wir tun, schenkt uns größere Kraft. ... Unsere Arbeit im Tempel verleiht uns – jedem

Einzelnen und auch der ganzen Kirche – Schild und Schutz.“¹

Manchmal kommt es einem vor, als seien junge Erwachsene ganz besonders den „feurigen Pfeilen des Widersachers“ ausgesetzt (siehe 1 Nephi 15:24), und hier wurde mir Schutz verheißen! Ich wünschte mir sehr, dass andere Mitglieder meiner Gemeinde diesen Segen auch erfahren, und so veranstaltete ich mit einer Freundin einen Indexierungsabend. Viele brachten ihren Laptop mit. Diejenigen, die sich mit dem Indexieren schon auskannten, beantworteten am PC Fragen derer, die gerade erst damit angingen.

In den folgenden Monaten veranstalteten Führungsbeamte der Gemeinde auch Aktivitäten, die unserem Ziel gewidmet waren. Wenn jemand den Mut verlor, spornten wir einander an. Ich war erstaunt, welches Gefühl der Einigkeit daraus entstand, dass wir gemeinsam dem Herrn und einander dienen.

Am Ende verfehlte unsere Gemeinde das Ziel von 100.000 Namen, obwohl viele 1000 Namen indexiert hatten. Doch bei dem Auftrag unseres Bischofs ging es nicht um Zahlen; es ging darum, dass wir ein Zeugnis von der genealogischen Arbeit bekamen. Und weil man bei dieser Arbeit dient, Opfer bringt und zur Errettung anderer beiträgt, spürten wir die läuternde Wirkung.

Ich bin dankbar, dass ich die Gelegenheit habe, im Werk des Herrn mitzuhelfen. Dadurch, dass ich sein Werk verrichte, lerne ich ihn auch besser kennen. ■

ANMERKUNG

1. Boyd K. Packer, „Der heilige Tempel“, *Liahona*, Oktober 2010, Seite 35

WAS IST DIE FAMILYSEARCH-INDEXIERUNG?

Seit vielen Jahren sammelt die Kirche genealogische Aufzeichnungen aus hunderten von Ländern. Die Aufzeichnungen sind alle eingescannt worden. Nun können ehrenamtliche Helfer die digitalen Aufnahmen der Dokumente herunterladen und die darin enthaltenen Daten in den Computer eingeben, damit eine Online-Datenbank entsteht, die man durchsuchen kann. Jedermann kann unter familysearch.org auf diese Verzeichnisse zugreifen.

Indexierungsprojekte gibt es in vielen Sprachen. Werden Sie das jüngste Mitglied der wachsenden Gemeinde von Indexierern und melden Sie sich auf indexing.familysearch.org an!

Ich habe eine Frage

**„Meine Eltern sind geschieden.
Manchmal bekomme ich von den
beiden widersprüchliche Ratschläge.
Was soll ich da machen?“**

Das ist eine schwierige Situation. Eine Scheidung ist schon schwer genug für eine Familie. Nun stehst du auch noch vor dem Problem, dass du beide Eltern ehren sollst, aber es nicht beiden recht machen kannst.

Wenn es möglich ist, sprich mit Ihnen über das, was dich bedrückt. Vielleicht fassen sie ja den Entschluss, sich um deinetwillen zu einigen. Wenn sie beide auf ihrem Standpunkt beharren, könntest du den Rat dessen befolgen, dem die Sache am wichtigsten ist – sofern es nicht darum geht, dabei ein Gebot zu brechen.

Wenn beide dir gute, doch unterschiedliche Ratschläge geben – etwa, dass du beim Schulchor mitsingen oder aber in der Volleyballmannschaft der Schule mitspielen solltest –, dann hör dir beide Ratschläge in Ruhe an und triff dann gebeterfüllt eine Entscheidung. Der Vater im Himmel wird dich durch den Heiligen Geist führen. Falls dann dein Vater oder deine Mutter wissen will, warum du dich so entschieden hast, kannst du freundlich erklären, dass du gebetet und dich für das entschieden hast, was du für das Beste hältst.

Wenn dein Vater oder deine Mutter dir etwas rät, was falsch wäre, musst du einen Weg finden, wie du das Rechte wählen kannst. Sollte dich dein Vater beispielsweise bitten, nicht in die Kirche zu gehen, sondern mit ihm Zeit zu verbringen, könntest du dir überlegen, wie es sich einrichten ließe, dass du in die Kirche gehen und danach trotzdem noch Zeit mit ihm verbringen kannst. Denk daran, dass du deine Eltern auch dadurch ehrst, dass du das Rechte wählst.

Frag deinen Bischof



Du kannst deinen Bischof oder Zweigpräsidenten um Rat fragen. Er kann dir weiterhelfen, denn der Vater im Himmel hat ihm die Macht gegeben, uns zu helfen. Ich weiß, dass einem solche Entscheidungen sehr schwerfallen, aber du musst jeden Rat deiner Eltern gründlich durchdenken und dann entscheiden, was am besten ist, damit du vorankommen und dich weiterentwickeln kannst.

Joseph S., 17, La Libertad, Peru

Lerne, wie man schwierige Situationen bewältigt

Es mag schwierig sein, aber es ist möglich, mit einer Scheidung zurechtzukommen – und dennoch ein gutes Familienleben zu haben. Ein lebensverändernder Einschnitt wie eine Scheidung kann sehr belastend

sein, aber man kann dadurch auch seine Stärken kennenlernen und neue Strategien lernen, schwierige Situationen zu bewältigen. Wenn du Hilfe brauchst, weil du nicht weißt, wie du damit umgehen sollst, wende dich an einen Verwandten, den du gern hast, an einen Berater in der Schule oder an deinen Bischof. Und wenn es dir schwerfällt, mit deinen Eltern zu sprechen, versuch es mal mit einem Brief.

James P., 17, Cebu, Philippinen

Bete um Führung



Ich habe das auch erlebt. Immer wenn ich widersprüchliche Ratschläge erhalten habe, bin ich auf die Knie gegangen und habe im Gebet den Vater im Himmel gefragt, welchen Rat ich annehmen soll, so wie der Prophet Joseph Smith ja auch gebetet hat, um herauszufinden, welche

von all den Glaubensgemeinschaften wahr sei. Die Antwort war jedes Mal klar und deutlich, und ich wusste genau, welchen Rat ich befolgen sollte.

Anita O., 17, Western, Ghana

Es ist deine Entscheidung



Es ist schwierig, wenn die beiden Menschen, die man meist um Rat fragt, einander widersprechen.

Menschen haben nun mal verschiedene Meinungen. Aber in einer solchen Situation solltest du

einfach beiden ganz unvoreingenommen zuhören und schließlich selbst entscheiden, was am besten ist und womit der Herr einverstanden ist. Es ist schwer, den Rat von Vater oder Mutter zu verwerfen, aber denk daran, dass es sich hier nicht um einen Wettkampf handelt. Du hast

beide trotzdem lieb, und wahrscheinlich freuen sie sich, dass du die richtige Entscheidung getroffen hast, auch wenn sie von dem abweicht, was sie vorgeschlagen haben.

Janiece H., 18, North Carolina, USA

Beten hilft



Bete darum, dass du in der Sache, wegen der du deine Eltern um Rat gefragt hast, alles Notwendige herausfindest. Eltern haben manchmal unterschiedliche Ansichten. Der Vater im Himmel kann dir helfen, die richtige Entscheidung zu treffen. Der Rat deiner Eltern ist wertvoll, aber wenn die beiden einander widersprechen, wende dich an den Vater im Himmel um Rat und Führung. Beten hilft immer dabei, mit solchen Situationen zurechtzukommen.

Leah H., 17, Kalifornien

Folg Nephis Beispiel



Als Missionar habe ich ähnliche Fälle kennengelernt, und ich verweise immer auf Nephis beispielhaften Gehorsam. Immer wenn er Rat von seinen Eltern erhielt, befolgte er ihn, weil der Rat gut war und von Gott kam. Als er aber seinen Bogen zerbrach, murrten sein Vater und andere. Durch sein Beispiel brachte Nephi seinen Vater dazu, um Führung zu beten (siehe 1 Nephi 16:18-25). So sollten wir es auch machen. Nimm Rat von deinen Eltern an, aber wenn du einen Rat erhältst, der von dem abweicht, was der Herr von dir erwarten würde, hab den Mut, deinem Vater oder deiner Mutter höflich zu sagen, warum du diesen Rat nicht befolgen

wirst. Der beste Grund ist immer, dass wir das Rechte wählen wollen.

Elder Kapila, 21, Demokratische-Republik-Kongo-Mission Kinshasa

Man weiß, was richtig ist



Meine Eltern haben mir oft unterschiedliche Ratschläge gegeben, aber ich wusste immer, was richtig ist. Ich bin mit dem Evangelium aufgewachsen. Ich kenne die Wahrheit, und daher kann ich feststellen, welchen Rat ich befolgen soll. In manchen Fällen müssen wir zum Vater im Himmel beten und einfach auf die leise Stimme des Heiligen Geistes hören oder zum Bischof gehen und hören, was er zu sagen hat.

Erica C., 18, Bahia, Brasilien

Wende dich an Führer in der Kirche

Du kannst dich immer an die Führer in der Kirche wenden. Der Herr hat den Jugendlichen durch die Organisationen der Jungen Damen und der Jungen Männer wunderbare Menschen zur Seite gestellt, die sie anleiten. Sie sind berufen worden, dir zu

helfen und dich zu belehren. Deshalb sind sie ein guter Ansprechpartner und können inspiriert Antworten geben. Du kannst dich aus dem gleichen Grund auch an deinen Bischof wenden. Sie alle sind eingesetzt worden, um gerade den Jugendlichen zur Seite zu stehen.

Rebecca S., 15, Washington, USA



HEILUNG UND HOFFNUNG

„Jeder, der eine Scheidung hinter sich hat, weiß, wie schmerzhaft das ist, und braucht die heilende Macht des Sühnopfers und die Hoffnung, die es verleiht. Diese heilende Macht und diese Hoffnung stehen ihm und auch seinen Kindern offen.“

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Scheidung“, Liahona, Mai 2007, Seite 71

DIE NÄCHSTE FRAGE

„**Einer meiner Freunde hat mich wirklich tief verletzt. Ich weiß, dass ich vergeben soll, aber wie kann ich den Schmerz überwinden?**“

Bitte schickt uns eure Antwort bis zum 15. März 2012 online unter liahona.lds.org zu, per E-Mail an liahona@ldschurch.org oder an folgende Anschrift:

Liahona, Questions & Answers 3/12
50 East North Temple Street, Room 2420
Salt Lake City, UT 84150-0024, USA

Wir behalten uns vor, Antworten zu kürzen oder klarer zu formulieren.

Die nachstehenden Angaben und eine Genehmigung müssen enthalten sein: 1.) vollständiger Name, 2.) Geburtsdatum, 3.) Gemeinde/Zweig, 4.) Pfahl/Distrikt, 5.) eure schriftliche Genehmigung oder, wenn ihr unter 18 seid, die schriftliche Einwilligung eurer Eltern (E-Mail genügt), dass eure Antwort und euer Foto gedruckt werden dürfen.

Die liebevolle, große Barmherzigkeit des Herrn



**Elder
David A. Bednar**

vom Kollegium
der Zwölf Apostel

Glaubenstreue und Gehorsam ermöglichen es uns, diese wichtige Gabe zu erhalten, und oft hilft uns der Zeitplan des Herrn, sie zu erkennen.

Ich habe wiederholt über diesen Vers aus dem Buch Mormon nachgedacht: „Aber siehe, ich, Nephi, werde euch zeigen, dass die liebevolle, große Barmherzigkeit des Herrn über all denen waltet, die er ihres Glaubens wegen erwählt hat, um sie mächtig zu machen, ja, zur Kraft der Befreiung.“ (1 Nephi 1:20.)

Ich bezeuge, dass es die liebevolle, große Barmherzigkeit des Herrn wirklich gibt und dass sie nicht wahllos oder zufällig auftritt. Oft hilft uns der vom Herrn für seine liebevolle, große Barmherzigkeit gewählte Zeitpunkt, sie zu erkennen und anzuerkennen.

Was ist die liebevolle, große Barmherzigkeit des Herrn?

Die liebevolle, große Barmherzigkeit des Herrn setzt sich zusammen aus Segnungen, Stärke, Schutz, Bestätigung, Führung, liebevoller Güte, Trost, Unterstützung und geistigen Gaben, die wir ganz persönlich von, wegen und durch Jesus Christus, den Herrn, erhalten. Der Herr passt wahrhaftig „seine große Barmherzigkeit den Umständen der Menschenkinder“ an (LuB 46:15).

Denkt daran, wie der Erlöser seinen Aposteln erklärte, dass er sie nicht ohne Trost zurücklassen werde. Er wollte nicht nur einen „anderen Beistand“ senden (Johannes 14:16), nämlich den Heiligen Geist,

sondern der Heiland sagte, dass er selbst zu ihnen kommen werde (siehe Johannes 14:18). Ich bin der Ansicht, dass eine Art, wie der Heiland zu jedem von uns kommen kann, in seiner überreichen, liebevollen, großen Barmherzigkeit besteht. Wenn wir beispielsweise vor Herausforderungen oder Prüfungen stehen, sind die Gabe des Glaubens und ein angemessenes Selbstvertrauen, das über unser eigenes Leistungsvermögen hinausreicht, Beispiele für die liebevolle, große Barmherzigkeit des Herrn. Umkehr, Sündenvergebung und ein ruhiges Gewissen sind Beispiele für die liebevolle, große Barmherzigkeit des Herrn. Auch die Ausdauer und seelische Kraft, die es uns ermöglichen, trotz körperlicher Einschränkungen und geistiger Schwierigkeiten frohen Mutes vorwärtszustreben, sind ein Beispiel für die liebevolle, große Barmherzigkeit des Herrn.

Vor kurzem trat die liebevolle, große Barmherzigkeit des Herrn bei einer Pfahlkonferenz in dem bewegenden Zeugnis einer jungen Frau und Mutter von vier Kindern zu Tage, deren Mann im Dezember 2003 im Irak getötet worden war. Diese tapfere Schwester erzählte, wie sie noch nach der Benachrichtigung vom Tod ihres Mannes eine Karte mit Weihnachtsgrüßen von ihm erhalten hatte. Vor die harte Tatsache einschneidender Veränderungen gestellt, wurde die liebe Schwester zur rechten Zeit liebevoll daran erinnert, dass die Familie wirklich für immer besteht. Sie hat mir erlaubt, aus dieser Weihnachtskarte zu zitieren:

„An die beste Familie der Welt! Habt eine schöne Zeit und denkt an die wahre



Diese Schwester empfang eine dringend benötigte geistige Bestätigung und ein Zeugnis. Oft ermöglicht uns erst der Zeitplan des Herrn, seine liebevolle, große Barmherzigkeit zu erkennen.

Bedeutung von Weihnachten! Der Herr hat es möglich gemacht, dass wir für immer zusammen sein können. Wenn wir auch getrennt sind, werden wir doch als Familie zusammen sein.

Gott segne und behüte euch und gebe, dass dieses Weihnachtsfest unsere Liebesgabe an ihn dort oben sein möge!

Ich liebe euch von ganzem Herzen. Euer Vater, dein lieber Mann!“

Offensichtlich bezog sich der Mann in seiner Weihnachtskarte auf die Trennung, die durch seinen militärischen Auftrag bedingt war. Der Schwester aber brachten die Worte des verstorbenen Gefährten für die Ewigkeit und Vaters, wie eine Stimme aus dem Staub, eine dringend benötigte geistige Bestätigung und ein Zeugnis. Wie ich bereits sagte, tritt die liebevolle, große Barmherzigkeit des Herrn nicht wahllos oder zufällig in Erscheinung. Glaubenstreue, Gehorsam und Demut bringen liebevolle Barmherzigkeit in unser Leben. Oft ermöglicht uns erst der Zeitplan des Herrn, diese so wichtigen Segnungen zu erkennen und zu schätzen.

Vor einiger Zeit sprach ich mit einem Priestertumsführer, der das Gefühl hatte, er solle sich die Namen aller Jugendlichen seines Pfahles im Alter zwischen 13 und 21 Jahren einprägen. Mithilfe von Fotos dieser jungen Männer und Frauen legte er Karteikarten an, die er immer wieder durchsah, wenn er geschäftlich auf Reisen war, und auch bei anderen Gelegenheiten. Dieser Priestertumsführer lernte schnell die Namen sämtlicher Jugendlicher.

Eines Nachts hatte der Priestertumsführer einen Traum, in dem einer der jungen Männer, den er nur von einem Bild kannte, vorkam. In dem Traum sah er diesen jungen Mann mit einem weißen Hemd und dem Namensschild eines Missionars. Mit einem Mitarbeiter neben sich belehrte der junge Mann eine Familie. Er hielt ein Buch Mormon in der Hand und war anscheinend im Begriff, die Wahrheit dieses Buches zu bezeugen. Da erwachte der Priestertumsführer aus seinem Traum.



Die liebevolle, große Barmherzigkeit des Herrn tritt nicht wahllos oder zufällig zutage. Glaubenstreue und Gehorsam ermöglichen es uns, diese wichtige Gabe zu erhalten.

Während einer darauffolgenden Priestertumsversammlung sprach der Priestertumsführer den jungen Mann aus seinem Traum an und bat ihn um ein kurzes Gespräch. Nach ein paar einleitenden Worten redete er den jungen Mann mit seinem Namen an und sagte: „Ich bin eigentlich kein Träumer. Ich habe noch nie von jemandem aus diesem Pfahl geträumt, außer von dir. Ich werde dir von meinem Traum erzählen. Vielleicht kannst du mir sagen, was er zu bedeuten hat.“

Der Priestertumsführer erzählte seinen Traum und fragte den jungen Mann, was das wohl bedeute. Mit erstickter Stimme erwiderte der junge Mann nur: „Das bedeutet: Gott weiß, wer ich bin.“ Das Gespräch zwischen diesem jungen Mann und seinem Priestertumsführer hatte eine enorme

Wirkung. Sie kamen überein, sich während der folgenden Monate immer wieder zu treffen.

Der junge Mann empfing die liebevolle, große Barmherzigkeit des Herrn durch einen inspirierten Priestertumsführer. Ich wiederhole nochmals: Die liebevolle, große Barmherzigkeit des Herrn tritt nicht wahllos oder zufällig zutage. Glaubenstreue und Gehorsam ermöglichen es uns, diese wichtige Gabe zu erhalten, und oft hilft uns erst der Zeitplan des Herrn, sie zu erkennen.

Wir dürfen die Macht der liebevollen Barmherzigkeit des Herrn weder unterschätzen noch ignorieren. Die Einfachheit, die Schönheit und die Beständigkeit der liebevollen, großen Barmherzigkeit des Herrn werden viel dazu beitragen, uns in den unruhigen Zeiten, in denen wir jetzt leben und auch weiterhin leben werden, zu stärken und zu beschützen. Wenn Worte den Trost, den wir brauchen, oder die Freude, die wir empfinden, nicht ausdrücken können, wenn es einfach zwecklos ist, das Unerklärliche erklären zu wollen, wenn Unrecht und die Ungerechtigkeiten des Lebens nicht mit Vernunft und Verstand zu begreifen sind, wenn unsere irdische Erfahrung und Urteilsfähigkeit nicht ausreicht, um zum gewünschten Ergebnis zu kommen, und wenn wir uns vielleicht völlig verlassen vorkommen, dann werden wir wirklich mit der liebevollen, großen Barmherzigkeit des Herrn gesegnet und mächtig gemacht, ja, zur Kraft der Befreiung (siehe 1 Nephi 1:20).

Wen hat der Herr erwählt, seine liebevolle, große Barmherzigkeit zu empfangen?

Das Wort *erwählt* in 1 Nephi 1:20 ist ein Schlüsselbegriff, wenn man die liebevolle, große Barmherzigkeit des Herrn verstehen will. Laut Wörterbuch ist jemand *erwählt*, der ausgesucht wurde oder einen Vorzug erhalten hat. Dieser Begriff lässt sich auch auf die Erwählten Gottes beziehen.¹

Mancher, der diese Botschaft hört oder

liest, mag irrtümlicherweise annehmen, die liebevolle, große Barmherzigkeit stehe ihm kaum oder gar nicht zu, weil er bestimmt nicht erwählt worden sei oder jemals erwählt werde. Wir denken vielleicht fälschlicherweise, derartige Segnungen und Gaben seien anderen vorbehalten, die anscheinend rechtschaffener sind oder prominenter Berufenen innehaben. Ich bezeuge, dass die liebevolle, große Barmherzigkeit des Herrn uns allen zugänglich ist und dass der Erlöser Israels uns solche Gaben sehr gern zukommen lassen möchte.

Erwählt zu werden oder zu sein ist kein Privileg, das man verliehen bekommt. Vielmehr bestimmen wir alle letztendlich selbst, ob wir erwählt werden. Beachtet, wie das Wort *erwählt* in diesen Versen verwendet wird:

„Siehe, viele gibt es, die berufen sind, aber wenige werden *erwählt*. Und warum werden sie nicht *erwählt*?“

Weil sie ihr Herz so sehr auf die Dinge dieser Welt gesetzt haben und nach den Ehren der Menschen streben.“ (LuB 121:34,35; Hervorhebung hinzugefügt.)

Ich glaube, die Schlussfolgerung aus diesen Versen ist ziemlich einfach. Gott hat keine Liste von Lieblingen, der unser Name hoffentlich eines Tages hinzugefügt werden wird. Er beschränkt die „Erwählten“ nicht auf einige wenige. Vielmehr bestimmen letztendlich *unser Herz, unser Sehnen und unser Gehorsam*, ob wir zu den Erwählten Gottes zählen.

Henoch wurde vom Herrn über genau diesen Punkt der Lehre unterwiesen. Beachtet, wie das Wort *erwählen* in diesen Versen verwendet wird:

„Sieh diese deine Brüder; sie sind das Werk meiner eigenen Hände, und ich gab ihnen ihre Erkenntnis an dem Tag, da ich sie erschuf; und im Garten von Eden gab ich dem Menschen seine Selbständigkeit; und deinen Brüdern habe ich gesagt und auch das Gebot gegeben, dass sie einander lieben sollen und dass sie mich, ihren Vater, erwählen sollen.“ (Mose 7:32,33; Hervorhebung hinzugefügt.)

Wie wir dieser Schriftstelle entnehmen können, wurde uns die Entscheidungsfreiheit im Grunde dazu gegeben, dass wir einander lieben und Gott erwählen. Demnach werden wir Gottes Erwählte und haben Anspruch auf seine liebevolle, große Barmherzigkeit, wenn wir unsere Entscheidungsfreiheit dazu nutzen, uns für Gott zu entscheiden – also ihn zu erwählen.

Eine der bekanntesten und meistzitierten Schriftstellen finden wir in Mose 1:39. Dieser Vers beschreibt klar und deutlich das Werk unseres ewigen Vaters: „Denn siehe,

dies ist *mein Werk* und meine Herrlichkeit – die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen.“ (Hervorhebung hinzugefügt.)

Eine ähnliche Schriftstelle im Buch Lehre und Bündnisse beschreibt ebenso klar und deutlich unser vorrangiges Werk als Söhne und Töchter des ewigen Vaters. Interessanterweise scheint dieser Vers nicht so gut bekannt zu sein, und er wird auch nicht so oft zitiert: „Siehe, dies ist *dein Werk*: meine Gebote zu halten, ja, mit all deiner Macht, ganzem Sinn und aller Kraft.“ (LuB 11:20; Hervorhebung hinzugefügt.)

Das Werk des himmlischen Vaters besteht demnach darin, die Unsterblichkeit und das ewige Leben seiner Kinder zustande zu bringen. Unser Werk ist es, seine Gebote mit all unserer Macht, ganzem Sinn und aller Kraft zu halten – und dadurch werden wir erwählt und empfangen und erkennen durch den Heiligen Geist die liebevolle, große Barmherzigkeit des Herrn in unserem täglichen Leben.

Wir können uns glücklich schätzen, inspirierten Rat von Führern der Kirche des Erlösers zu erhalten – zeitgemäßen Rat für unsere Verhältnisse und unsere Probleme. Wir werden belehrt, erhoben, erbaut, zur Umkehr aufgerufen und gestärkt. Wie ihr bin auch ich begierig, den Ermahnungen, Ratschlägen und persönlichen Eingebungen zu folgen, mit denen wir gesegnet werden. Wahrhaftig: „Der Herr ist gütig zu allen, sein Erbarmen waltet über all seinen Werken.“ (Psalmen 145:9.)

Ich bin dankbar für die Wiederherstellung des Evangeliums Jesu Christi durch den Propheten Joseph Smith und für die Kenntnis, die wir heute von der liebevollen, großen Barmherzigkeit des Herrn haben. Unsere Wünsche, unsere Glaubenstreue und unser Gehorsam bringen uns seine große Barmherzigkeit und helfen uns, sie zu erkennen. Als einer seiner Diener gebe ich mein besonderes Zeugnis, dass Jesus der Messias ist, unser Erretter und Erlöser. Ich weiß, dass er lebt und dass seine liebevolle, große Barmherzigkeit uns allen zugänglich ist. Jeder von uns kann ein Auge oder ein Ohr für die liebevolle, große Barmherzigkeit des Herrn haben und klar erkennen, wie er uns in diesen Letzten Tagen durch sie stärkt und uns beisteht. Möge unser Herz stets von Dankbarkeit für seine überreiche, liebevolle, große Barmherzigkeit erfüllt sein. ■

Nach einer Ansprache bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 2005

ANMERKUNG

1. *Oxford English Dictionary Online*, 2. Auflage, 1989, „Chosen“

UNSER VATER IM HIMMEL

Von Anfang an lernen wir in der Kirche vom Vater im Himmel – von unserem ersten Gebet an bis hin zu dem Tag, da wir zum ersten Mal das Lied „Ich bin ein Kind von Gott“ (Gesangbuch, Nr. 202) singen. Was die Heiligen der Letzten Tage über Gottvater wissen, ist einzigartig und für uns von ganz entscheidender Bedeutung.

SIE HABEN DEN VATER GESEHEN

Drei Beispiele aus den heiligen Schriften von Menschen, die den Vater gesehen haben:

- Stephanus (siehe Apostelgeschichte 7:56)
- Joseph Smith (siehe Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17)
- Joseph Smith und Sidney Rigdon (siehe LuB 76:20)

Jesus hat jedoch gesagt:
„Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“
(Johannes 14:9.)

EIN REALES WESEN, EIN INDIVIDUUM

Eine der allumfassenden Lehren dieser Kirche [ist] unser Glaube an Gott, den ewigen Vater. Er ist ein Wesen, ein reales Individuum. Er ist der große Herrscher des Universums und doch ist er unser Vater und wir sind seine Kinder.

Wir beten zu ihm, und diese Gebete sind ein Gespräch zwischen Gott und Mensch. Ich weiß, dass **er unsere Gebete hört und beantwortet.**

Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008), „Das weiß ich mit Bestimmtheit“, *Liahona*, Mai 2007, Seite 83

DER EINE WAHRE GOTT

Der Vater *ist* der eine wahre Gott. **Das ist sicher: Niemand wird je höher sein als er, niemand wird je seine Stelle einnehmen.** ... Er ist Elohim, der Vater. Er ist Gott, und seinesgleichen gibt es nur *einen.*

Präsident Boyd K. Packer, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, „The Pattern of Our Parentage“, *Ensign*, November 1984, Seite 69



DER VATER HAT GESPROCHEN

Wenn Gottvater spricht, gibt er Zeugnis von seinem geliebten Sohn Jesus Christus. Zum Beispiel:

- bei der Taufe Jesu (siehe Matthäus 3:17)
- auf dem Berg der Verklärung zu Petrus, Jakobus und Johannes (siehe Matthäus 17:5)
- in einer Offenbarung an Nephi (siehe 2 Nephi 31:11,15)
- als Jesus auf dem amerikanischen Kontinent erschien (siehe 3 Nephi 11:7)
- bei der ersten Vision (siehe Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17)

DER AUFTRAG JESU, DEN VATER ZU OFFENBAREN

Mit allem, was er sagte und tat[, vermittelte uns **„**Jesus], wer Gott, unser ewiger Vater, ist, was für ein Wesen er hat und wie sehr er seine Kinder in allen Zeitaltern und allen Ländern liebt. In Wort und Tat **wollte uns Jesus das wahre Wesen seines Vaters**, unseres Vaters im Himmel, **zeigen und näherbringen.** **“**

Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Die Größe Gottes“, *Liahona*, November 2003, Seite 70

JOSEPH SMITHS AUSSAGEN ÜBER GOTTVATER

Von Joseph Smith haben wir viel über die wahre Natur Gottes erfahren, weil er den Vater im Himmel und Jesus Christus gesehen und viele Offenbarungen empfangen hat.

Was für ein Wesen ist er? „Gott selbst war einst so, wie wir jetzt sind, und ist ein erhöhter Mensch; er thront oben in den Himmeln!“¹

Wie sieht er aus? „Der Vater hat einen Körper aus Fleisch und Gebein, so fühlbar wie der eines Menschen.“² „Wenn ihr ihn heute sehen würdet, so würdet ihr ihn in menschlicher Gestalt erblicken ... so wie ihr.“³

Welche Beziehung haben wir zu Gott? „Wenn der Mensch das Wesen Gottes nicht begreift, dann begreift er auch sich selbst nicht.“⁴ „Der erhabene Vater des Universums [blickt liebevoll] auf alle Menschen hernieder ... als seine Abkömmlinge.“⁵

Warum hat er für uns den Erlösungsplan aufgestellt? „Gott ... sah sich inmitten von Geistern und Herrlichkeit und [erließ Gesetze], die den übrigen einen ebensolchen Fortschritt ermöglichen konnten.“⁶

Was ist ein Schlüssel dazu, Gott näherzukommen? „Wenn wir das Wesen Gottes begreifen und wissen, wie wir zu ihm kommen können, breitet er die Himmel vor uns aus.“⁷

ANMERKUNGEN

1. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 44
2. Lehre und Bündnisse 130:22
3. *Lehren: Joseph Smith*, Seite 45
4. *Lehren: Joseph Smith*, Seite 44
5. *Lehren: Joseph Smith*, Seite 43
6. *Lehren: Joseph Smith*, Seite 231
7. *Lehren: Joseph Smith*, Seite 45

ELTERN IM HIMMEL – EINE MACHTVOLLE WAHRHEIT

Denken Sie nur einmal darüber nach, welche Macht in dem Gedanken liegt, **„**den das Lied [„Ich bin ein Kind von Gott“, (*Gesangbuch*, Nr. 202)] vermittelt ... Hier liegt die Antwort auf eine der großen Lebensfragen, nämlich: ‚Wer bin ich?‘ Ich bin ein Kind Gottes und stamme von himmlischen Eltern ab. **Diese Herkunft bestimmt unser ewiges Potenzial.** Dieser machtvolle Gedanke hilft wirksam gegen Depressionen. Er kann einem jeden von uns helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen und die besten unserer inneren Anlagen zu entdecken. **“**

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Machtvolle Gedanken“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 22

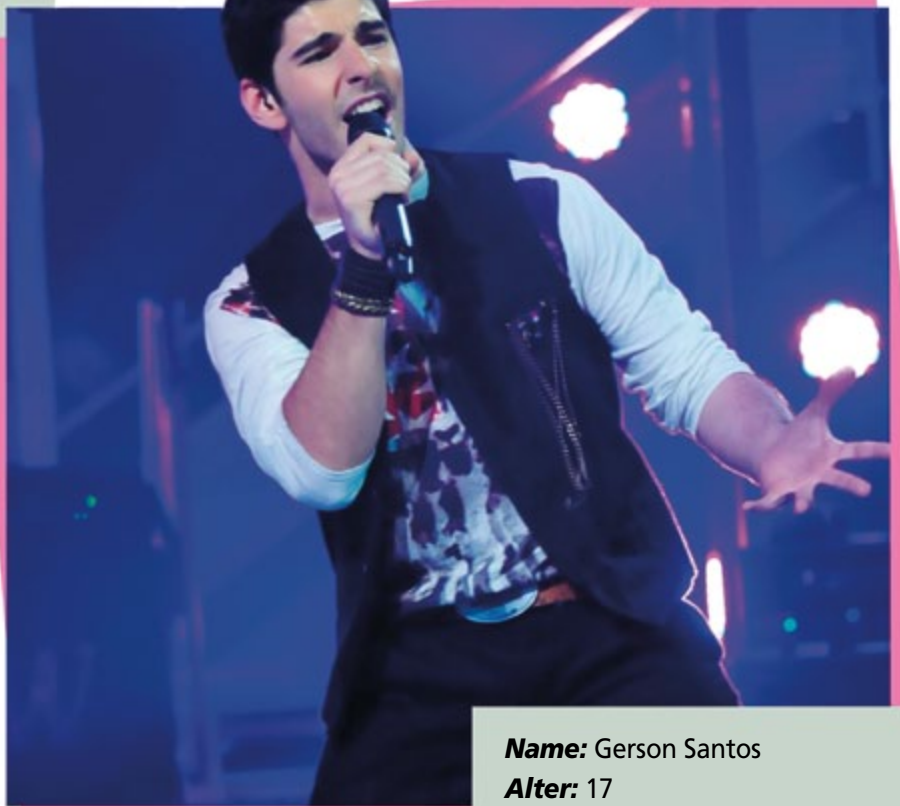
Eine Stimme für hohe Grundsätze

Wie es Hilary Watkins Lemon erzählt wurde

Helles Scheinwerferlicht. Kreischende Mengen. Tausende Fans auf Facebook. Als der 17-jährige Gerson Santos in der portugiesischen TV-Talentshow *Ídolos* unter die zehn Finalisten kam, musste er sich erst einmal an den Ruhm und die Aufmerksamkeit, die seinen Erfolg begleiteten, gewöhnen. Gerson beschloss, die einmalige Gelegenheit zu ergreifen, um das Evangelium bekannt zu machen, und schon bald war er in den portugiesischen Medien als der „Mormonenkandidat“ bekannt, der bereit war, Fragen zu seinem Glauben zu beantworten.

Was hat dich dazu bewogen, bei *Ídolos* mitzumachen? Wie hast du dich darauf vorbereitet?

Die Fernsehshow *Ídolos* habe ich immer schon gern angeschaut. Ich bin schon immer gern aufgetreten und habe gehofft, einmal bei einem Musikwettbewerb mitmachen zu können. Dieses Jahr habe ich nicht länger gezögert: Ich habe mich einfach für die Show gemeldet und bin mit meinem Vater zum Casting gegangen. Man kann wohl sagen, ich habe mich schon mein ganzes Leben lang auf die Show *Ídolos* vorbereitet. Alles, was ich im Zusammenhang mit *Ídolos* erlebt habe, war wirklich erstaunlich, ausnahmslos.



Name: Gerson Santos

Alter: 17

Wohnort: Setúbal, Portugal

Hobbys: Singen, Schauspiel, Gitarre spielen, Filme anschauen, mit seinen Schwestern tanzen, mit seinem Bruder komponieren und Musik machen, Studium am Musikkonservatorium

Ich habe mich bemüht, jede Gelegenheit, die sich mir bot, zu nutzen.

Welche Gelegenheiten hattest du im Laufe des Wettbewerbs, missionarisch tätig zu werden?

Einmal unterhielten wir uns beim Abendessen mit den anderen Teilnehmern ein wenig über Religion, und ich sprach über meinen Glauben und die Maßstäbe der Kirche. Später gab ich allen anderen Finalisten die Broschüre *Für eine starke Jugend*, damit sie besser verstehen, woran ich glaube. Manche meinten, die Grundsätze der Kirche seien sehr konservativ, aber andere fanden es gut, dass ich in der heutigen Zeit so hohe Grundsätze habe.

Ídolos muss dich viel Zeit gekostet haben. Wie hast du trotzdem noch Zeit für deine Aufgaben in der Kirche gefunden?

Ich habe weiterhin gebetet und in den heiligen Schriften gelesen, das

Seminar besucht und jeden Sonntag am Abendmahl teilgenommen. Ich bereite mich derzeit auf Mission vor, denn schon von klein an habe ich mir gewünscht, einmal ein Missionar zu sein. In meiner Gemeinde bin ich Pianist, Gemeindemissionar und Assistent des Bischofs im Priesterkollegium. Ich musste fast meine ganze Zeit dem Wettbewerb widmen, aber ich habe darauf geachtet, zuerst dem Herrn Zeit einzuräumen. ■

Unsere Ecke



„Pandas ...
drin.
Schweine ...
drin.
Stachel-
schweine ...“

ILLUSTRATION VON VAL CHADWICK BAGLEY

VERLIERT DIE HOFFNUNG NICHT

Für unsere Familie war es eine Prüfung, als mein ältester Bruder krank wurde und einige Zeit später starb. Am Anfang war es wirklich schwer für uns, aber es ist uns gelungen, diese Prüfung zu bestehen. Da unsere Familie im Tempel aneinander gesiegelt wurde, wissen wir, dass wir zur rechten Zeit wieder mit meinem Bruder und mit dem Vater im Himmel und Jesus Christus zusammen sein werden.

Ich weiß, dass der Herr uns mit dieser Prüfung auf weitere Prüfungen vorbereitet hat – sie sollte uns stärker machen. Jeder muss Prüfungen erleiden, und unser Vater im Himmel weiß, dass wir sie bewältigen können. Deshalb dürfen wir die Hoffnung nicht verlieren.

Carmila R., 18,
Southern Tagalog,
Philippinen

Sende deine Geschichte, dein Foto oder deine Kommentare online unter liahona.lds.org oder per Mail an liahona@ldschurch.org. Deine E-Mail soll deinen Namen, deine Gemeinde oder deinen Zweig, deinen Pfahl oder Distrikt und die Einverständniserklärung deiner Eltern enthalten (E-Mail genügt). Wir behalten uns vor, Antworten zu kürzen oder klarer zu formulieren.

WIE MAN SEINE GEDANKEN REIN HÄLT

Wer seine Gedanken zu beherrschen vermag, hat über sich selbst gesiegt, sagte Präsident Boyd K. Packer, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel.¹ Was euch helfen kann, eure Gedanken zu beherrschen, ist, ein Lieblingslied auszusuchen und ein Bild von einem Tempel in eurem Zimmer aufzuhängen. Jedes Mal, wenn ihr jemanden seht, der unschicklich gekleidet ist, geht ihr in Gedanken das Lied durch oder denkt an den Tempel. Wenn sich die schlechten Gedanken nicht vertreiben lassen, betet und fastet, damit ihr sie vergesst.

Joseph D., 20, Haiti

ANMERKUNG

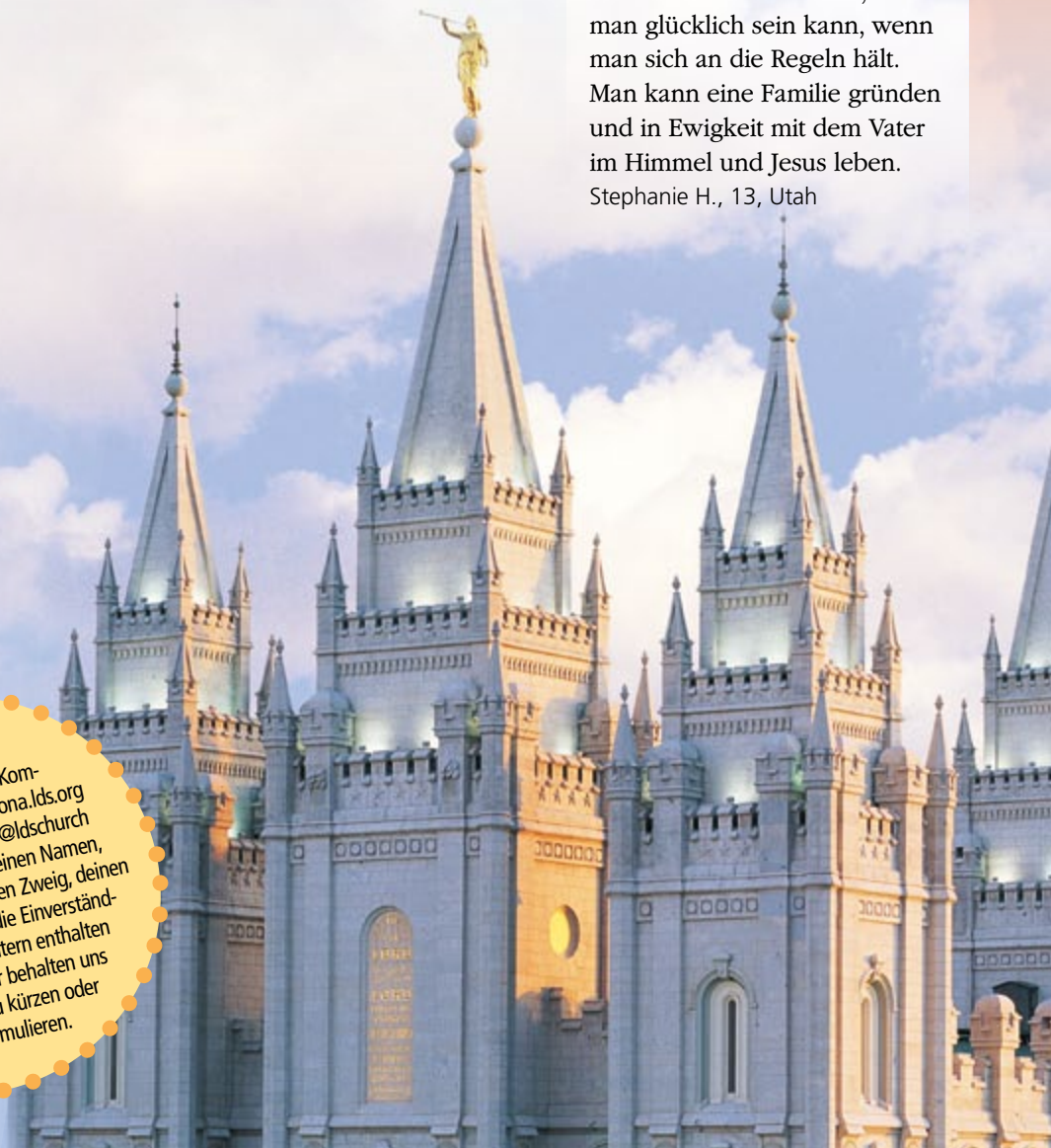
1. Siehe Boyd K. Packer, „Gute Musik – reine Gedanken“, *Liahona*, April 2008, Seite 31

ZU VIELE REGELN?

Im vergangenen Jahr war ich der Meinung, es gebe zu viele Regeln in der Kirche, und ich fragte mich, wie es einem denn im Himmel gefallen sollte. Ich hatte das Gefühl, ich sei an die Kirche gebunden und könne mich nicht losreißen.

Dann beobachtete ich, wie meine Freunde lebten. Warum erlebte ich nicht die gleichen Schwierigkeiten wie sie? Eines Abends wurde es mir klar: Ich geriet nicht in einen solchen Schlamassel, weil ich die Regeln befolgte, die der Vater im Himmel für mich aufgestellt hatte. Mir wurde auch bewusst, dass man glücklich sein kann, wenn man sich an die Regeln hält. Man kann eine Familie gründen und in Ewigkeit mit dem Vater im Himmel und Jesus leben.

Stephanie H., 13, Utah





Saane (rechts) und Amelia (Mitte) freuen sich mit ihrer Schwester Manatu am Tag ihrer Siegelung im Tempel.

Die Schönheit und Kraft der Wasserfontänen von Mapu 'a Vaea in Tonga ist atemberaubend. Wenn die Brandung auf den knapp fünf Kilometer langen Küstenstreifen der Insel Tongatapu kracht, schiebt sich das Wasser in hunderte Öffnungen des Vulkangesteins und schießt dann bis zu achtzehn Metern in die Höhe.

Saane F., 16 Jahre alt, ist von der Schönheit dieses Ortes sehr angetan – wie die Sonne und die Gischt mit jeder Welle tanzen.

Doch die Naturgewalt kann ebenso gefährlich wie schön sein. Es ist schon vorgekommen, dass Besucher, die zu nahe herangingen, ob aus Neugier oder wegen des Nervenzitels, von der Wucht der Wellen

überrascht und aufs Meer hinausgezogen wurden, weil sie der Strömung nicht entrinnen konnten.

Das Gefährliche an den Mapu 'a Vaea lässt sich mit der Kraft der Versuchung vergleichen und ist für uns geistig eine Warnung – vor allem, wenn es um sexuelle Reinheit geht. Die Kraft, Leben zu schaffen, ist etwas Wunderschönes, wenn die richtigen Grenzen eingehalten werden, aber wenn wir zulassen, dass die Versuchung uns vom sicheren Boden weglöckt, können wir mitgerissen werden.

Man muss verstehen, warum Keuschheit wichtig ist

Als Saanes Schwester im Nuku'alofa-Tempel in Tonga heiratete, konnte

FOTOS VON ADAM C. OLSON

LASS DICH NICHT MITREISSEN

Eine Jugendliche aus Tonga spricht über gute Gründe für ein Schutzgelande.

Du kannst auf liahona.lds.org ein Video und weitere Fotos von Mapu 'a Vaea anschauen.

Auf lds.org/youth/video/chastity-what-are-the-limits? findest du ein Video über Keuschheit (in englischer Sprache).



Saane sehen, wie glücklich sie war. „Ich wollte auch würdig sein, eines Tages hier heiraten zu können“, meint Saane.

Der Satan versucht jedoch zu verhindern, dass uns dies gelingt. Er hat schon viele davon überzeugt, dass sexuelle Intimität außerhalb der Ehe völlig in Ordnung sei und keinerlei Konsequenzen habe. Die Kraft zu missbrauchen, die Gott uns gegeben hat, um Leben zu schaffen, ist jedoch eine schwerwiegende Sünde, die geistig, seelisch und körperlich Schaden anrichten kann.¹

„Der Satan will uns unbedingt davon abhalten, zu unserem Vater im Himmel zurückzukehren“, sagt Saane. „Wenn ich nicht gut darauf achte, das Gesetz der Keuschheit zu halten, kann ich vielleicht nicht im Tempel heiraten.“

Gottes Schutzgeländer

Damit Besucher die Schönheit der Mapu 'a Vaea in Sicherheit genießen können, haben die tongaischen Behörden in bestimmten Bereichen Schutzgeländer aufstellen lassen.

Saane meint, auch der Vater im Himmel habe Schutzgeländer aufgestellt, nämlich Grundsätze, die uns davor schützen, der Versuchung zu erliegen. Die Führer der Kirche, die heiligen Schriften sowie die Broschüre *Für eine starke Jugend* setzen allesamt klare Grenzen fest, die uns, wenn wir sie einhalten, beschützen. Vor allem bleiben wir dann auf sicherem Boden, wenn wir die Eingebungen des Heiligen Geistes beachten.



„Manche Menschen ignorieren das Schutzgeländer des Herrn“, meint sie. „Sie verstehen nicht, was es für Konsequenzen hat, oder sie meinen, sie könnten ihnen entgehen. Wenn man von der Klippe springt, meint man vielleicht, man könne fliegen, aber der Boden ist immer da.“

Unser eigenes Schutzgeländer

Was sexuelle Reinheit anbelangt, so fällt man ganz sicher, wenn man ausprobieren will, wie weit man sich über das Schutzgeländer hinauslehnen kann. Je näher wir der sexuellen Intimität kommen, desto schwieriger wird es, der Verlockung zu widerstehen.

Da die Kirche nicht ganz genau festlegen kann, wie man sich in jeder Situation verhalten soll, hat Saane ihr eigenes Schutzgeländer aufgestellt: Sie hat frühzeitig festgelegt, wie sie sich in Situationen, mit denen sie wahrscheinlich konfrontiert wird, nach den Maßstäben des Evangeliums richten will.

Sie hat ein Poster mit neun Versprechen kreiert, die sie sich selbst und dem Vater im Himmel gegeben hat – ihr eigenes Schutzgeländer. Dazu gehört, mit was für Jungen sie einmal ausgehen will, wie sie sich kleidet und wie sie sich ausdrückt. Andere Schutzgeländer könnten darin bestehen, dass man festlegt, wie man es vermeiden will, etwas anzuschauen, zu lesen

oder anzuhören, was sexuelle Gefühle wecken kann.²

„Wenn ich mir hohe Maßstäbe setze, bin ich geschützt“, erklärt Saane.

Rückkehr auf sicheren Boden

Wie jene, die vom rauschenden Wasser mitgerissen werden, befinden sich auch diejenigen, die der Versuchung nachgeben, in Gefahr. Dem mächtigen Sog sexueller Sünde kann man nur schwer enttrinnen – aber mit der Hilfe des Erlösers und seiner Diener ist es möglich.

Letztlich ist unser Ziel, auf sicherem Boden zu bleiben, ganz gleich, ob wir ihn nie verlassen haben oder ob wir unter großen Mühen wieder dorthin zurückgefunden haben. Wenn wir die Schutzgeländer des Herrn beachten und wissen, wie sie sich an unsere eigene Situation anpassen lassen, machen wir uns bereit dafür, die wunderbare Kraft, die Gott uns geschenkt hat, zur richtigen Zeit und auf die richtige Weise zu genießen.

„Vor allem freue ich mich darauf, einmal im Tempel zu heiraten“, sagt Saane. „Ich weiß, dass ich würdig sein werde, die Segnungen zu empfangen, die ich mir erträume, wenn ich die Gebote halte, auch das Gesetz der Keuschheit.“ ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe *Treu in dem Glauben*, Seite 109f.
2. Siehe *Treu in dem Glauben*, Seite 111



EIN VORGESCHMACK AUF CELESTIALE FREUDE

„Plant für die Zukunft die Eheschließung im Tempel ein. Ihr werdet nie etwas Schöneres erleben ... – kein anderer Zeitpunkt wird je wieder so heilig sein ... Dann und dort bekommt ihr einen Vorgeschmack auf celestiale Freude. Habt Acht; lasst nicht zu, dass Versuchung euch dieses Segens beraubt!“

Präsident Thomas S. Monson, „Sei ein Vorbild“, *Liahona*, Mai 2005, Seite 113

EIN LEERES TAUFBECKEN

Wie soll eine Taufe stattfinden, wenn kein Wasser im Taufbecken ist?

Siosaia Naeata Jr.

Es war 7:45 Uhr an einem regnerischen Morgen im August hier in Freetown in Sierra Leone in Westafrika. Wir (die Vollzeitmissionare des Distrikts Freetown) hatten einen Taufgottesdienst geplant und waren entschlossen, ihn durchzuführen, ganz gleich, ob es regnete oder die Sonne schien. Da rief Bruder Allieu an, ein Mitglied unseres Zweiges, aber da er Krio sprach, und zwar sehr schnell, verstand ich nicht alles, was er sagte. Ich bat ihn, tief Luft zu holen und langsam zu sprechen. Das tat er auch und sagte: „Elder Naeata, wir haben kein Wasser für das Taufbecken. Es tut mir leid. Es gibt kein Wasser.“

Ich dankte ihm für den Anruf und überbrachte den anderen Missionaren die schlechte Nachricht. Sofort machten wir uns Gedanken darüber, wie wir die heilige Handlung trotzdem vollziehen konnten. Da machte Elder Agamah uns darauf aufmerksam, dass es oben auf dem nächsten Berg einen Wasserfall und einen Teich gab, an einem Ort namens Mellow. Alle Missionare stimmten überein, dass wir versuchen sollten, die Taufe dort abzuhalten, und wir holten die Genehmigung dazu ein.

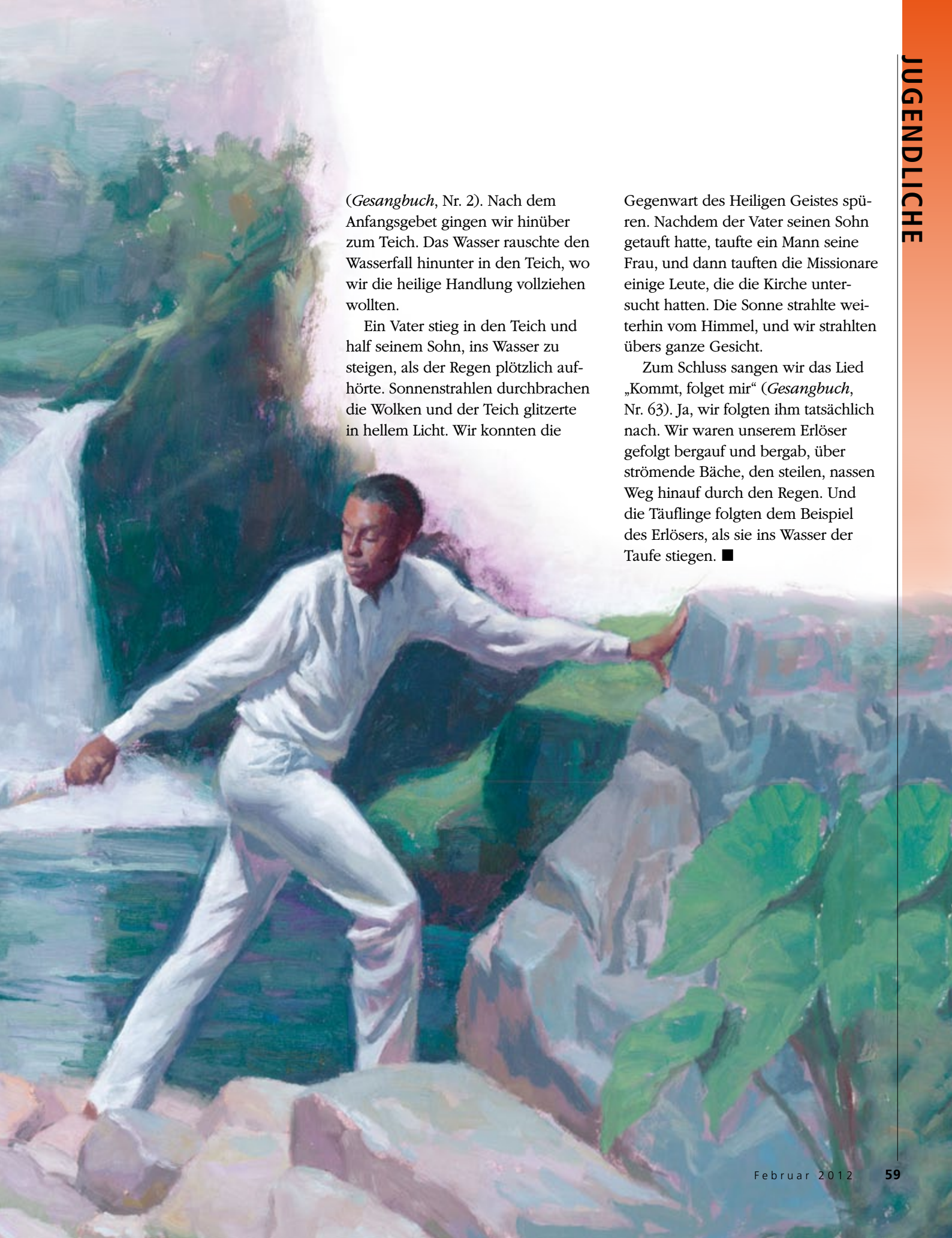
Als sich später am Vormittag alle am Fuß des Berges einfanden, wurde der Gruppe erst so richtig bewusst, was für ein schwieriger Weg ihr bevorstand. Doch alle waren entschlossen, den Aufstieg zu wagen, und keiner zögerte. Männer und Frauen und sogar Kinder stiegen den nassen, rutschigen Weg hinauf und unterhielten sich fröhlich. Langsam kamen wir immer höher, und wir machten einen kleinen Umweg, um einen Fluss zu überqueren.

Bei unserer Wanderung ließ der Eifer bei manchen etwas nach, als der Regen immer heftiger wurde, aber wir strebten voller Hoffnung vorwärts. Dennoch schien der felsige Weg kein Ende zu nehmen. Endlich erreichten wir unser Ziel. Wir waren von Herzen froh, aber der Regen prasselte nach wie vor auf uns nieder. Als wir uns für den Taufgottesdienst bereitmachten, suchten wir unter einem großen Mangobaum Schutz vor dem Regen.

Zu Beginn sangen wir das Lied „Der Geist aus den Höhen“

ILLUSTRATION VON ALLAN GARNIS





(*Gesangbuch*, Nr. 2). Nach dem Anfangsgebet gingen wir hinüber zum Teich. Das Wasser rauschte den Wasserfall hinunter in den Teich, wo wir die heilige Handlung vollziehen wollten.

Ein Vater stieg in den Teich und half seinem Sohn, ins Wasser zu steigen, als der Regen plötzlich aufhörte. Sonnenstrahlen durchbrachen die Wolken und der Teich glitzerte in hellem Licht. Wir konnten die

Gegenwart des Heiligen Geistes spüren. Nachdem der Vater seinen Sohn getauft hatte, taufte ein Mann seine Frau, und dann taufte die Missionare einige Leute, die die Kirche untersucht hatten. Die Sonne strahlte weiterhin vom Himmel, und wir strahlten übers ganze Gesicht.

Zum Schluss sangen wir das Lied „Kommt, folget mir“ (*Gesangbuch*, Nr. 63). Ja, wir folgten ihm tatsächlich nach. Wir waren unserem Erlöser gefolgt bergauf und bergab, über strömende Bäche, den steilen, nassen Weg hinauf durch den Regen. Und die Täuflinge folgten dem Beispiel des Erlösers, als sie ins Wasser der Taufe stiegen. ■



Präsident Boyd K. Packer

Präsident des Kollegiums
der Zwölf Apostel

Wer ist der Vater im Himmel?

Der Vater ist der eine wahre Gott. Nichts wird jemals etwas an unserem Verhältnis zu ihm ändern.

Geistig gesehen bist du von edler Geburt, ein Nachkomme des Königs des Himmels. Mach dir diese Wahrheit bewusst und halte daran fest.

Du bist ein Kind Gottes. Er ist der Vater deines Geistes.

Er ist der Vater. Er ist Gott. Wir verehren unseren Vater und Gott. Wir beten ihn an.

So wie alle Geschöpfe dem Beispiel ihrer Eltern folgen, können wir dem Vater im Himmel immer ähnlicher werden, wenn wir rechtschaffen leben und seine Gebote befolgen.

Den Stecker raus!

Annie Beer



Bei den vielen technischen Geräten, die uns heute jederzeit zur Unterhaltung zur Verfügung stehen, kann es leicht passieren, dass man zu viel Zeit damit verbringt und nicht genügend Zeit mit dem, was wichtig ist – wie lesen, draußen spielen oder mit Familie und Freunden zusammen sein. Einige Leser haben mit ihrer Familie einen Weg gefunden, für Ausgewogenheit zu sorgen – weil sie wissen, dass in einem glücklichen, stabilen Zuhause der Heilige Geist zugegen ist.

Bei uns bekommt jeder am Anfang der Woche sechs „Fernsehkarten“. Für eine Karte kann man eine Stunde vor dem Fernseher verbringen. Auf der Rückseite der Karten ist aufgelistet, was wir erledigen müssen, bevor wir eine Karte einlösen können, etwa unser Zimmer aufräumen, die Hausaufgaben

machen und unsere Aufträge im Haushalt erledigen. Anstatt nur Zeit mit technischen Geräten zu verbringen, lesen wir lieber, machen gemeinsam Spiele oder spielen draußen mit unseren Freunden.

Trevor und Nicolette C., 10 und 13 Jahre, Utah



Anstatt immer nur fernzusehen, lesen wir gern! Wenn all unsere Arbeiten erledigt sind und die Wohnung aufgeräumt ist, dürfen wir ins Internet. Wir dürfen eine bestimmte Zeit vor dem Computer verbringen, und die messen wir mit einer Stoppuhr.

Ellie, Jared, Ethan und Abby H., 8, 11, 2 und 6 Jahre, Kalifornien



Wir haben Geschichten aus der Schrift und anständige Musik auf unsere MP3-Player geladen. Unser Computer steht an einem Platz, wo jeder ihn sehen kann. Wir schauen vor der Schule nicht fern und am Nachmittag frühestens dann, wenn all unsere Hausaufgaben und unsere Aufträge im Haushalt erledigt sind. Manche Fernsehkanäle sind bei uns gesperrt, damit man sie gar nicht erst anschauen kann. Anstatt fernzusehen, spielen wir draußen, helfen im Garten oder machen gemeinsam Brettspiele. Wenn unser Leben ausgewogen ist, ist es zuhause ruhiger und friedlicher.

Sarah, Steven, Christie und Jason L., 7, 15, 20 und 18 Jahre, Queensland, Australien



Unsere Seite

DIENT EINANDER



Ich weiß, dass Präsident Thomas S. Monson uns gebeten hat, unseren Mitmenschen zu dienen. An einem Sonntagnachmittag wollte ich meine

Großmutter besuchen und bei ihr übernachten, damit sie nicht alleine ist. Meine Mutter hat es erlaubt. Meine Großmutter war überrascht und freute sich sehr, mich zu sehen. Wir haben uns unterhalten, eine Kleinigkeit zu essen gemacht und miteinander den *Liahona* angeschaut. Nach dem Beten sind wir schlafen gegangen.

In der Nacht tobte ein schlimmer Sturm: Wind, Blitz und Donner, Regen und Hagel! Wir wachten beide auf, und meine Großmutter sagte mir, sie hätte sicher große Angst gehabt, wenn ich nicht bei ihr gewesen wäre. Ich war froh, dass ich für sie da sein konnte.

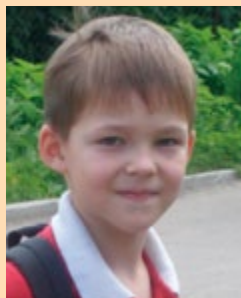
Vinício R., 10, Brasilien



**Der Salt-Lake-Tempel,
Zeichnung von
Eve D., 4,
Ukraine**



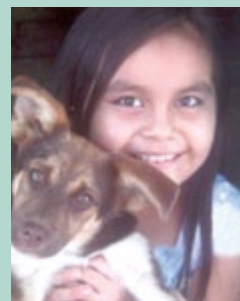
**Eine Missionarin auf dem Roten Platz,
Zeichnung von Emile D., 9, Ukraine**



Mia Lynn L., 5 Jahre, aus Deutschland, lernt jetzt schon, eine Missionarin zu sein. Als sie einmal bei einer Freundin zu Mittag aß, sprach Mia vor dem Essen ein Gebet, woraufhin die Mutter der Freundin Mias Mutter über die Glaubensansichten der Kirche befragte. Jetzt wird Mia ihre Freundin einladen, mit ihr in die PV zu gehen.



DER VATER IM HIMMEL ERHÖRT UNSERE GEBETE



Ich habe großen Glauben an Jesus und an seine Gebote und vor allem an das Gebet. An einem Sonntag besuchte ich zusammen mit meinem Groß-

vater meine Urgroßmutter. Ich beschloss, meinen kleinen Hund mitzunehmen. Auf dem Heimweg wurde mein Hund von einem Jungen auf einem Fahrrad angestoßen. Das erschreckte ihn, und er rannte hinter dem Jungen her. Mein Großvater und ich rannten dem Hund nach, aber wir konnten ihn nicht finden. Wir mussten ohne ihn nach Hause gehen. Wir waren alle sehr traurig. Meine Urgroßmutter rief an und sagte mir, ich solle mich an einen ruhigen Platz zurückziehen und für mein Hündchen beten.

Früh am nächsten Morgen hörten wir einen Hund bellen – mein kleiner Hund war wieder da! Ich weiß, dass der Vater im Himmel mein Gebet erhört hat.

Stephanie P., 8, Honduras

Sende dein Bild, dein Foto oder deinen Erfahrungsbericht online unter liahona.lds.org oder per E-Mail an liahona@ldschurch.org und gib als Betreff „Our Page“ [Unsere Seite] an. Du kannst auch einen Brief schreiben, und zwar an:

Liahona, Our Page
50 East North Temple Street,
Room 2420
Salt Lake City, UT 84150-0024,
USA

Zu jeder Einsendung müssen der volle Name, das Geschlecht und das Alter des Kindes (zwischen 3 und 11 Jahren), die Namen der Eltern sowie Gemeinde oder Zweig, Pfahl oder Distrikt angegeben werden und eine schriftliche Einwilligung der Eltern (E-Mail genügt) zur Einreichung und zur Veröffentlichung des Fotos des Kindes vorliegen. Wir behalten uns vor, Einsendungen zu kürzen oder klarer zu formulieren.

Kinder „Du bist für den
Vater im Himmel
nicht unsichtbar.
Er liebt dich.“

Präsident Dieter F. Uchdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft
Herbst-Generalkonferenz 2011



Mit dieser Lektion und der Aufgabe kannst du mehr über das PV-Thema in diesem Monat erfahren.



Wenn wir das RECHTE WÄHLEN, werden wir gesegnet

Daniel spielte mit seinen Freunden Fußball. Da sah er, dass Jan ganz alleine dasaß und zuschaute. Jan spielte nicht sehr gut Fußball. Aber

Daniel beschloss, dass es ihm wichtiger war, Jan mitspielen zu lassen, als das Spiel zu gewinnen. Er rannte hinüber zu Jan und fragte: „Möchtest du mitspielen?“

Daniel hat das Rechte gewählt. Der Vater im Himmel und Jesus Christus haben uns verheißen, dass wir gesegnet werden, wenn wir das Rechte wählen. In den heiligen Schriften finden wir gute Vorbilder, denen wir nacheifern können, zum Beispiel diese beiden:

- Als Noach das Gebot des Herrn befolgte, die Arche zu bauen, rettete er auch andere aus seiner Familie vor der Sintflut (siehe Genesis 6–8).

- Als Nephi der Bogen für die Jagd zerbrach, gab er nicht auf, sondern machte einen neuen Bogen. Sein Vater Lehi betete um Hilfe, und der Herr führte Nephi dorthin, wo er Nahrung finden konnte (siehe 1 Nephi 16:18-32).

Manchmal ist es schwer, das Rechte zu wählen, aber der Vater im Himmel segnet uns, wenn wir es tun. Wenn wir gute Entscheidungen treffen, spüren wir Frieden und sind glücklich. ■

WdR-Spiel

Klebe Seite 65 auf Karton. Wenn der Klebstoff getrocknet ist, schneide die Karten aus. Die Spieler suchen abwechselnd zwei passende Karten: Auf einer Karte ist eine Situation zu sehen, in der man eine Entscheidung treffen muss, und die passende Karte zeigt jemanden, der das Rechte wählt. Beispielsweise gehört die Karte, die einen Jungen zeigt, der Geld verdient, zu der Karte, auf der man sieht, wie der Junge den Zehnten zahlt.

Spielanleitung: Mische die Karten und lege sie mit dem Bild nach unten hin. Ein Spieler dreht zwei Karten um. Wenn die Karten zusammenpassen, behält der Spieler die Karten und dreht zwei weitere um. Wenn die Karten nicht zusammenpassen, werden sie wieder umgedreht, und der nächste Spieler ist an der Reihe. Kleinere Kinder können mit weniger Karten spielen oder die Karten aufgedeckt lassen.

Lied und Schriftstelle

- Mosia 2:22
- „Wähle recht!“, *Gesangbuch*, Nr. 158



Ein Gebet um Rettung

Sueli de Aquino

Nach einer wahren Begebenheit

„Ich ... *sprech' mit dem himmlischen Vater. Er hört mich, wenn ich glaub', und gibt Antwort mir.*“ („Ich bete voll Glauben“, Kinderstern, März 1991, Seite 5)

Ich mag die Natur sehr! Ich höre gern den Gesang der Vögel, das Rascheln der Blätter im Wind und das Rauschen des Meeres.

Manchmal geht meine Familie mit anderen Familien zum Strand. Die Väter spielen Volleyball und die Mütter sitzen unterm Sonnenschirm und spielen mit den kleineren Kindern.

An einem Nachmittag freute ich mich sehr darauf, am Meer zu sein! Die Wellen waren ganz ruhig, und überall am Strand waren kleine Vertiefungen, in denen das Wasser stand. Ich rannte zum Wasser. Ich wollte schwimmen wie ein Fisch und Muscheln sammeln.

„Bleib in der Nähe, Sueli!“, rief meine Mutter und scharte die kleineren Kinder im Schatten unter dem großen Sonnenschirm um sich.

„Ja, Mami“, rief ich und drückte die Zehen in den nassen Sand.

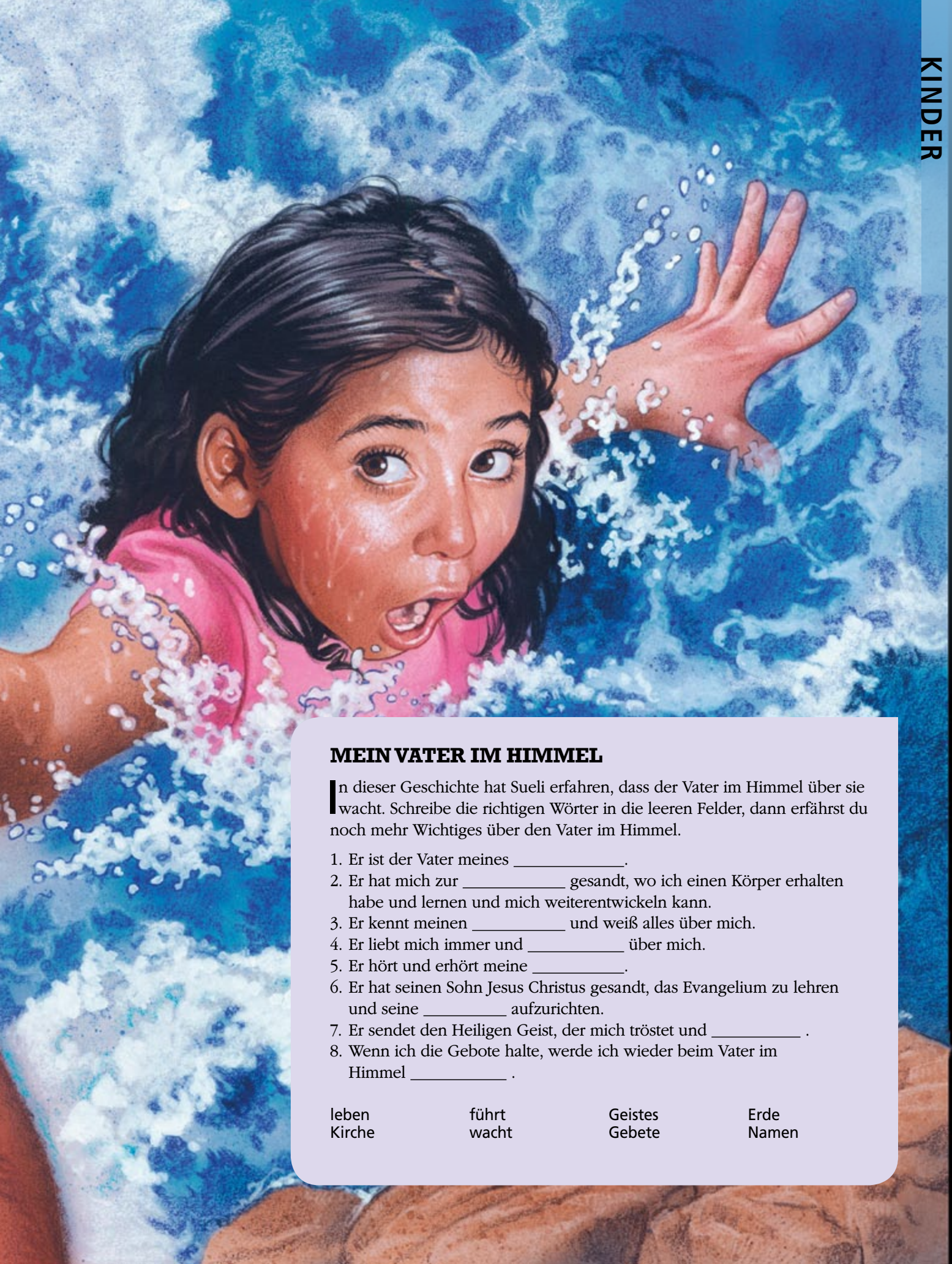
Ich suchte nach Muscheln und betrachtete die Tierchen in den kleinen Vertiefungen. Als ich in ein Loch hüpfte, schaute ich zurück zu meiner Familie. In der Ferne konnte ich die Sonnenschirme sehen. Mir war klar, dass ich zu weit weggelaufen war. Ich wollte zum



Strand zurückschwimmen, aber das Wasser war inzwischen gestiegen. Das Loch wurde immer tiefer, und ich kam nicht heraus, so sehr ich mich auch anstrengte.

Ich wurde müde, und ich wusste, dass ich in Gefahr war. Mein einziger Gedanke war, dass der Vater im Himmel mir helfen konnte. In Gedanken sprach ich ein Gebet. Kaum war ich mit dem Beten fertig, da griff jemand nach meinem Arm und zog mich heraus. Es war ein Freund meines Vaters. Ich bin dankbar, dass der Vater im Himmel mein Gebet erhört und seine Hand ausgestreckt hat, indem er jemanden geschickt hat, mir zu helfen.

Als wir das nächste Mal ans Meer gingen, blieb ich in der Nähe meiner Familie – so, wie ich durch das Gebet auch dem Vater im Himmel nahebleiben kann. ■



MEIN VATER IM HIMMEL

In dieser Geschichte hat Sueli erfahren, dass der Vater im Himmel über sie wacht. Schreibe die richtigen Wörter in die leeren Felder, dann erfährst du noch mehr Wichtiges über den Vater im Himmel.

1. Er ist der Vater meines _____.
2. Er hat mich zur _____ gesandt, wo ich einen Körper erhalten habe und lernen und mich weiterentwickeln kann.
3. Er kennt meinen _____ und weiß alles über mich.
4. Er liebt mich immer und _____ über mich.
5. Er hört und erhört meine _____.
6. Er hat seinen Sohn Jesus Christus gesandt, das Evangelium zu lehren und seine _____ aufzurichten.
7. Er sendet den Heiligen Geist, der mich tröstet und _____.
8. Wenn ich die Gebote halte, werde ich wieder beim Vater im Himmel _____.

leben
Kirche

führt
wacht

Geistes
Gebete

Erde
Namen

Valentine ist glücklich!

Tine O. aus Nairobi in Kenia

Richard M. Romney
Zeitschriften der Kirche

In vielen Ländern der Welt gilt der Valentinstag – der 14. Februar – als Tag der Liebe. Und was ist, wenn man Valentine heißt? Ist dann jeder Tag ein Tag der Liebe?

So sieht es die neunjährige Tine O. aus Nairobi in Kenia. Alle nennen sie „Tiny“, aber eigentlich heißt sie Valentine.

„Ich heiße Valentine, weil ich am 14. Februar geboren bin“, erklärt sie. Sie macht ihrem Namen alle Ehre und bemüht sich, jeden lieb zu haben. „Bei meiner Taufe

Valentine liebt ihre Familie. Sie lernt auch gern etwas über Jesus.



habe ich den Namen Jesu Christi auf mich genommen“, sagt sie. „Das bedeutet, dass ich alle lieb haben soll, so wie er es tun würde.“

Wie macht Tine jeden Tag zu einem Tag der Liebe? Da gibt es viele Möglichkeiten.

„Als Erstes bete ich“, erzählt sie. „Ich danke dem Vater im Himmel für seinen Sohn, denn ich habe Jesus lieb. Ich danke dem Vater im Himmel für meine Familie und dafür, dass der Tempel die Familie vereint, denn ich habe meine Familie lieb. Dann bitte ich den Vater im Himmel, die Kranken zu segnen, weil ich weiß, dass er auch die Kranken liebt.“

Tines Familie

Tine ist die Jüngste in ihrer Familie. Sie hat drei ältere Brüder und zwei ältere Schwestern. „Sie hilft mir, wenn ich Hilfe brauche“, meint Tines Bruder George. „Zum

Beispiel in der Schule. Ich hatte meinen Schreibstift verloren, und sie gab mir einen von ihren.“ Ihre Schwester Brenda sagt, dass Tine nicht wütend wird, wenn sie kritisiert wird.

Tines Familie spricht zuhause Suaheli und Englisch. Der Familienabend gefällt ihnen allen sehr. „Wir lesen zusammen in den heiligen Schriften“, sagt Tine. „Wir lernen etwas über den Erlöser, und jeder ist mal beim Beten an der Reihe.“

„Ich versuche, wie Jesus zu sein, indem ich freundlich bin, in die Kirche gehe und auf meine Eltern höre“, sagt Tine. ■

Noch mehr Interessantes über Tine

Lieblingslied: „Wahrheit verkünden“
(Liederbuch für Kinder, Seite 92)

Lieblingsbeschäftigung:

Seilhüpfen und kochen lernen

Lieblingessen: Eier

Lieblingstier:

Ihr Hündchen namens

Sandra. Tine

mag auch wild

lebende Tiere. „In der Nähe von Nairobi, der Hauptstadt unseres Landes, ist eines der größten Naturreserve in Afrika“, sagt Tine.

„Dort leben viele verschiedene

Tiere. Ich weiß, dass der Vater im Himmel die Tiere liebt. Die

Tiere waren ein wichtiger Teil der Schöpfung.

Jesus Christus war der Schöpfer, also liebt er sicher auch die Tiere.“



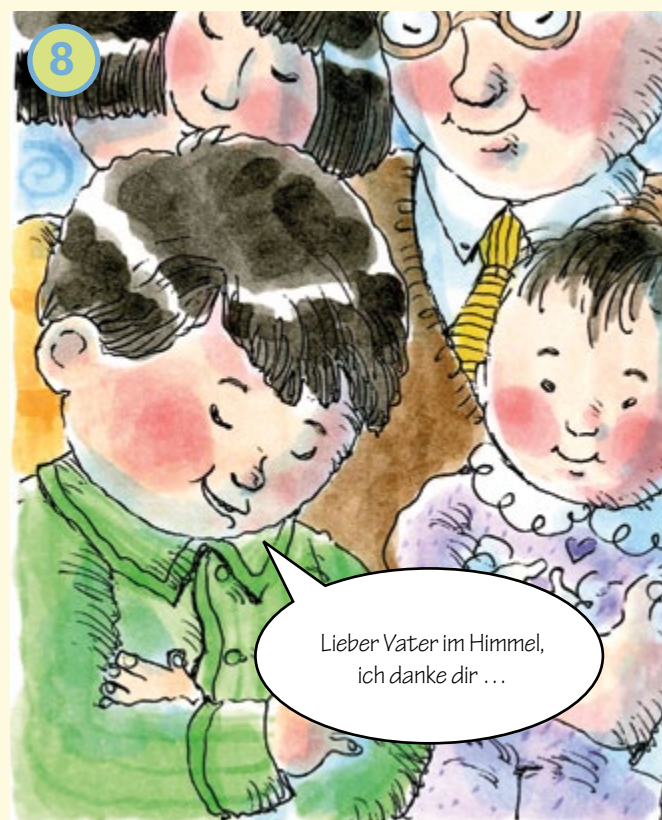
Ich bete zum Vater im Himmel

Chad E. Phares

Nach einer wahren Begebenheit

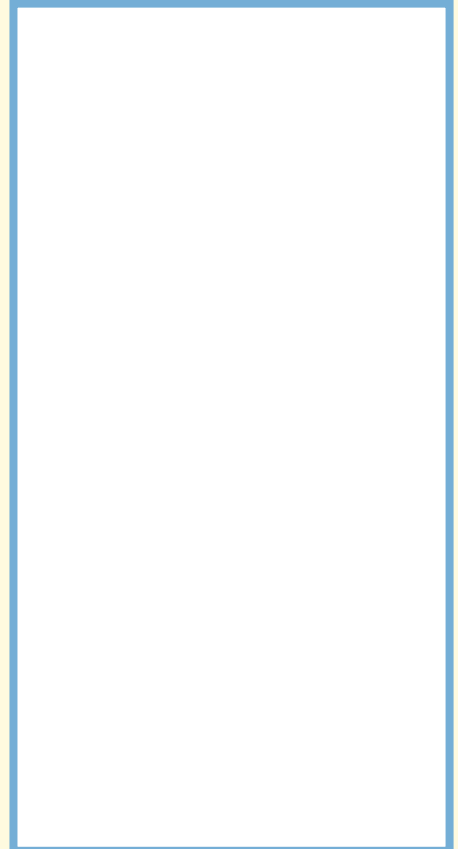
„Betet in euren Familien immer in meinem Namen zum Vater.“ (3 Nephi 18:21)





VIELE SEGNUNGEN VOM VATER IM HIMMEL

Haruki bekommt viele Segnungen vom Vater im Himmel. Bekommst du vom Vater im Himmel auch solche Segnungen? Zeichne ein lächelndes Gesicht neben die Bilder, die eine Segnung zeigen, die du vom Vater im Himmel bekommen hast. Zeichne in das freie Feld noch eine Segnung, die du erhalten hast.



FÜR ELTERN

Nennen Sie und Ihr Kind abwechselnd Segnungen, die der Vater im Himmel Ihnen und Ihrem Kind gegeben hat. Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber, warum das Beten Ihnen viel bedeutet.



Nephi wurde gesegnet, weil er das Rechte wählte.

„Wenn ihr seine Gebote haltet, segnet er euch und lässt es euch wohl ergehen.“ (Mosia 2:22)

Nachrichten der Kirche

Auf news.lds.org finden Sie weitere Nachrichten und Veranstaltungen der Kirche.

Weltweit folgen die Mitglieder dem Aufruf der Propheten und veranstalten einen Tag des Dienens.

Melissa Merrill

Zeitschriften der Kirche

Im April 2011 rief Präsident Henry B. Eyring, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, die Einheiten der Kirche in aller Welt dazu auf, sich anlässlich des 75. Jahrestages der Einführung des Wohlfahrtsprogramms zu einem Tag des Dienens zusammenzufinden. Diese Einladung wurde allen Einheiten der Kirche offiziell in einem Schreiben der Ersten Präsidentschaft übermittelt. Präsident Eyring sprach anschließend über vier Grundsätze, von denen er sich, wie er ausführte, leiten ließ, wenn er „auf die Weise des Herrn helfen wollte oder wenn [ihm] geholfen wurde“ (siehe „Gelegenheiten, Gutes zu tun“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 22).

In den darauffolgenden Monaten des Jahres 2011 folgten Mitglieder in aller Welt dem prophetischen Aufruf und setzten in ihren Dienstprojekten die Grundsätze um, auf die Präsident Eyring hingewiesen hatte.

1. Grundsatz: „Alle Menschen [sind] glücklicher und haben mehr Selbstachtung, wenn sie sich und ihre Familie versorgen und sich dann darüber hinaus noch um andere kümmern können.“

Zu den ersten Pfählen, die dem Aufruf der Ersten Präsidentschaft zum Tag des Dienens folgten, zählte der Pfahl David in Panama, der eine Messeveranstaltung unter dem Motto „Bereit sein“ für die interessierte Allgemeinheit organisierte. Diese Veranstaltung fand im April statt und wurde von mehreren öffentlichen Stellen mitgetragen. Es gab Workshops und praktische Beispiele zu Themen wie Vorratshaltung in der Familie, Familienfinanzen, Vorbereitung auf Notfälle und Gesundheit.

Es reiche nicht aus, diese Grundsätze selbst zu kennen, sagt Itzel Valdez Gonzalez, die am Tag des Dienens teilgenommen hat. Es sei auch wichtig, sie weiterzugeben und somit anderen zu dienen.

„Der Dienst am Mitmenschen ist ein wichtiges Merkmal eines Nachfolgers Jesu Christi“, meint sie. „Diese Veranstaltung hat den Mitgliedern der Kirche die Gelegenheit geboten, ihre Zeit und ihre Talente zur Verfügung zu stellen, um ihren Mitmenschen Gutes zu tun.“

2. Grundsatz: „Wenn wir einander die Hand reichen, ... vereint der Herr uns im Herzen.“

Mitglieder aus dem Zweig Arusha in Tansania beschlossen, ehrenamtlich im Shanga House mitzuarbeiten – einer Einrichtung, die Behinderten eine Berufsausbildung ermöglicht und ihnen zeigt, wie sie für sich und ihre Familie den Lebensunterhalt bestreiten können.

Am 20. August 2011 arbeiteten 35 Helfer – Erwachsene, Jugendliche und Kinder, sowohl Mitglieder als auch Freunde der Kirche und Missionare – Seite an Seite mit den Behinderten. Sie stellten Handwerksarbeiten und Schmuckgegenstände für den späteren Verkauf her. Die ehrenamtlichen Helfer beteiligten sich auch an der Hausarbeit – sie putzten und fegten.

Gegen Ende der Aktion baten die Verantwortlichen des Heims die Helfer, sich alle zusammenzufinden, damit die Leute, denen sie Gutes getan hatten, ihnen die Hand geben und sich bei ihnen bedanken konnten. „Das war so ergreifend“, berichtet Schwester Sandra Rydalch, die mit ihrem Mann, Elder Rich Rydalch, dort eine Mission erfüllt. Und wenn seither jemand aus dem Shanga House in der Stadt ein Mitglied trifft, „erkennen sie uns gleich und winken uns zu und bleiben stehen und plaudern mit uns“, erzählt Schwester Rydalch.

Laut Patience Rwiza, der auf Weisung der Priestertumsführer dieses Dienstprojekt des Zweiges ins Leben gerufen hatte, brachte es nicht nur den Menschen aus dem Shanga House Vorteile,



sondern auch den Helfenden. „Die Mitglieder wurden durch das Dienen liebevoller, und wir haben einiges dazugelernt, was uns vorher nicht so bewusst gewesen ist“, sagt er. „Mein Zeugnis ist stärker geworden durch das, was ich getan und erlebt habe, sowohl aufgrund des Einsatzes der Mitglieder als auch durch die Zusammenarbeit aller in unserem Gemeinwesen.“

3. Grundsatz: „Beziehen Sie die Mitglieder Ihrer Familie in die Arbeit ein, damit sie lernen, so füreinander da zu sein, wie sie es für andere sind.“

Den Mitgliedern des Pfahls Coimbra in Portugal ist bewusst, dass Dienen keine einmalige Sache ist. Jedes Jahr beteiligt sich nämlich der Pfahl unter der Schirmherrschaft der Mormon Helping Hands an mehreren Aktionen. Zu den Dienstprojekten im vergangenen Jahr zählten die Säuberung eines Parks und ein Besuch der PV-Kinder in einem Waisenhaus. Bei all diesen Projekten ist es laut Anabela Jordão Ferreira, der Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit im Pfahl Coimbra, ganz wichtig, dass die gesamte Familie mit einbezogen wird.

„Manchmal heißt es sogar, dass alle zwischen acht Monaten und 88 Jahren beim Dienstprojekt mitmachen können“, schmunzelt Schwester Jordão. „Und das stimmt wirklich. Da kommen Mütter mit ihrem Baby oder Großväter, die schon nicht mehr gut gehen können, aber sie alle haben ein starkes Zeugnis und den Wunsch, dem Herrn zu dienen.“

4. Grundsatz: „Der Herr [sendet] den Heiligen Geist, damit sich der Grundsatz ‚sucht, dann werdet ihr finden‘ erfüllt; ob es nun darum geht, den Armen zu helfen oder die Wahrheit herauszufinden.“

Als Folge des Aufrufs von Präsident Eyring erhielt Michael Hatch vom Hoherat des Pfahles Farmington in New Mexico den Auftrag, einen Pfahltag des Dienens zu organisieren, und er fragte sich, woher er eine gute Idee nehmen sollte, wie man den Menschen in seinem Gebiet dienen könne. Er beriet sich mit seinem Komitee, und es und die übrigen Führungsbeamten im Pfahl bat

die Mitglieder, Ideen für Dienstprojekte im Gemeinwesen beizusteuern.

Roberta Rogers, die als Ansprechpartnerin für Öffentlichkeitsarbeit in einem Krankenhaus tätig ist, wusste, dass einige Organisationen in der Gegend, darunter auch das Krankenhaus, Bedarf an bestimmten Kleidungsstücken hatten. Bei den Altkleidersammlungen wurden zwar oft nützliche Sachen wie Hosen, Hemden, Schuhe oder Mäntel gespendet, doch vielen gemeinnützigen Organisationen mangelte es an Kleidungsstücken, die neu gekauft werden müssen – etwa Socken, Unterwäsche oder Pyjamas. Schwester Rogers schlug vor, der Pfahl solle solche Gegenstände spenden.

Am 15. Oktober verteilten die Mitglieder 1000 Türhänger aus Karton als Werbeträger; darauf standen nähere Angaben zum Dienstprojekt mit der Bitte um Unterstützung und einer Aufstellung der benötigten Artikel. Eine Woche später holten die Mitglieder die gespendeten Kleidungsstücke ab und brachten sie ins Pfahlzentrum, wo sie sortiert und zehn gemeinnützigen Organisationen zur Verfügung gestellt wurden.

Laut Schwester Rogers hat dieses gemeinsame Vorgehen einen dringenden Bedarf im Gemeinwesen gedeckt. „Es war mal was anderes, und wir haben vielen einen Dienst erwiesen. Da es ja nicht so teure Artikel waren, konnte jede Familie mit ein paar Dollar jemandem wirklich helfen.“ ■

*Wie die Erste
Präsidentschaft
dazu aufgerufen
hat, haben
Mitglieder
in aller Welt
Dienstprojekte
vor Ort auf die
Beine gestellt.*

Internationaler Kunstwettbewerb: Die Jugendlichen sind aufgefordert, ihr künstlerisches Talent leuchten zu lassen

In Lehre und Bündnisse
115:4-6 ruft der Herr das Volk
seiner Kirche auf: „Erhebt
euch und lasst euer Licht leuch-
ten“, auf dass dieses Licht „den
Nationen ein Banner sei“. Er
fordert die Heiligen auf, sich zu
sammeln und einander zu unter-
stützen und „eine Zuflucht ...
vor dem Sturm“ zu schaffen.

Dieser Ruf hallt nun wider,
und zwar als Einladung des
Historischen Museums der Kir-
che, das Jugendliche der Kirche
im Alter von 13 bis 18 Jahren
ermuntert, sich am ersten inter-
nationalen Kunstwettbewerb für
Jugendliche zu beteiligen. Schon
seit einigen Jahren gibt es den
internationalen Kunstwettbe-
werb für erwachsene Mitglieder,
und eine ähnliche Möglich-
keit bietet sich nun auch den
Jugendlichen.

Die jungen Leute sind einge-
laden, Kunstwerke zu schaffen,
die widerspiegeln, was ihnen
der Aufruf des Herrn „erhebt

euch und lasst euer Licht leuch-
ten“ bedeutet. Seit Montag, dem
2. Januar 2012 nimmt das Mu-
seum Einreichungen entgegen.

„Auch wenn so mancher
Jugendliche meint, sein künst-
lerisches Talent sei noch so
wenig ausgereift, ist es doch
erstaunlich, wie etwas so
Einfaches wie eine Zeichnung,
ein Foto oder eine Skulptur
das Herz eines anderen be-
rühren und für ihn zu einer
großen Quelle geistiger Kraft
werden kann“, erklärt Angela
Ames, stellvertretende Kura-
torin für Bildungsbelange am
Museum. „Und in dem Maß,
wie die jungen Menschen ihre
Talente einsetzen, um ihre
Mitmenschen zu erbauen und
zu inspirieren, werden sie auch
selbst erbaut.“

Es dürfen nur Werke ein-
gereicht werden, die nach
dem 1. Januar 2009 geschaffen
worden sind. Interessenten
können ihr Werk über das

Internet bis Freitag, den 1. Juni
2012 einreichen. Jeder Künstler
und jede Künstlerin darf nur
ein Werk einreichen. Nähere
Angaben zu den Einreichmo-
dalitäten sowie den geltenden
Richtlinien sind unter [lds.org/
youthartcomp](http://lds.org/youthartcomp) zu finden.

Alle künstlerischen Aus-
drucksmittel und Stilarten
sind willkommen – Gemälde,
Zeichnungen, Fotos, Skulptu-
ren, Metallarbeiten, Textilar-
beiten, Schmuckgegenstände,
Keramikarbeiten und so
weiter. Gemäß den Anforde-
rungen und Richtlinien des
Wettbewerbs „darf sich die
Bandbreite kultureller und
schöngeistiger Traditionen der
ganzen Welt [in den Kunst-
werken] widerspiegeln. Es
können sowohl symbolische
als auch wortwörtliche Darstel-
lungen des Mottos eingereicht
werden.“

**Die Jugendli-
chen der Kirche
im Alter von 13
bis 18 Jahren
sind eingela-
den, sich am
ersten interna-
tionalen Kunst-
wettbewerb für
Jugendliche zu
beteiligen.**

In Kürze wird auf der Web-
site unter „Deine Kreativität“
ein interaktives Video zu sehen
sein, aus dem junge Künstler
Anregungen, wie man das
Thema umsetzen kann, und
Hilfestellungen für die Anfert-
igung entnehmen können.

Die Gewinner werden in
zwei Runden durch eine mehr-
köpfige Jury ermittelt und
dann gebeten, ihr Kunstwerk
im Original einzuschicken.
Die Kunstwerke werden vom
16. November 2012 bis zum
17. Juni 2013 ausgestellt.

Unter allen Kunstwerken in
der Ausstellung werden bis zu
20 Preise verliehen, um beson-
ders gelungene Werke auszu-
zeichnen, außerdem werden
kurz vor Ausstellungsende drei
Publikumspreise vergeben. ■



Geschichten aus dem Buch Mormon – zum Leben erweckt in neuen Zeichentrickfilmen

Geschichten aus dem Buch Mormon werden zum Leben erweckt in der neuen Zeichentrickfilmreihe *Geschichten aus dem Buch Mormon*, die derzeit in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Japanisch, Kantonesisch, Koreanisch, Mandarin, Portugiesisch, Russisch und Spanisch verfügbar ist. Sie finden sie unter dem Stichwort „scripture stories“ auf LDS.org.

Die Bilder waren ursprünglich online als Diashow zu sehen, doch nun wurde den Zeichentrickfilmen



mittels Parallaxen-Technik ein dreidimensionales Aussehen verliehen. Die Figuren werden ausgeschnitten und auf der Leinwand hin- und herbewegt; Kameraschwenks, Unschärfe und Zoom bringen weitere interessante Effekte zustande.

Die Zeichentrickfilme haben auch Soundeffekte und einen Original-Soundtrack.

„Diese Geschichten aus den heiligen Schriften tragen dazu bei, Kindern, aber auch allen anderen, die sich diese Filme ansehen, den Samen eines Zeugnisses ins Herz zu pflanzen, weil darin Evangeliumswahrheiten vermittelt werden“, erklärt Brent Meisinger, Projektleiter in der Koordinierungsabteilung für die

heiligen Schriften in der Hauptabteilung Lehrplan. „Aus diesen Filmen kann man viel lernen, und sie machen Lust auf die regelmäßige Beschäftigung mit den Schriften; sie vermitteln auch Fertigkeiten, die den Zuschauer auf ein weitergehendes Schriftstudium vorbereiten.“

Die aktualisierte Fassung enthält mehr als drei Stunden Filmmaterial, aufgeteilt in 54 Episoden, angefangen mit „Wie wir das Buch Mormon erhalten haben“ (1. Kapitel) bis hin zu „Die Verheißung des Buches Mormon“ (54. Kapitel).

Die Bilder in den Filmen stammen von Jerry Thompson und Robert T. Barrett. Diese handgemalten Zeichnungen wurden ab 1989 fast zehn Jahre lang als Serie in den Zeitschriften *Friend* und *Der Stern* veröffentlicht und dann 1997 in Buchform unter dem Titel *Geschichten aus dem Buch Mormon* herausgegeben.

Die Zeichentrickfilme können auch als podcast auf iTunes oder als Video-clip auf YouTube und Roku gesehen werden. Familien können auch das Programm „Scripture Stories“ (Geschichten aus den heiligen Schriften) im Mormon Channel ansehen. Hier lesen Kinder und ein Moderator aus den Geschichten vor, sprechen darüber, singen Lieder und geben Zeugnis von dem, was man aus den einzelnen Episoden lernen kann.

Auch die *Geschichten aus dem Neuen Testament* wurden vor kurzem in elf Sprachen in einen Zeichentrickfilm verwandelt. Diese sind ebenfalls auf der Internetseite unter „LDS scriptures“, auf iTunes und dem Mormon Channel bei YouTube zu finden. ■

Beim Lesen verspüre ich den Geist

Ich danke Ihnen für die Mühe, die Sie sich machen, den *Liahona* herauszugeben, und ich verspüre beim Lesen den Geist. Unlängst habe ich die Ansprache von Präsident Dieter F. Uchtdorf „Wartende auf dem Weg nach Damaskus“ gelesen und darüber nachgedacht (*Liahona*, Mai 2011, Seite 70). Diese Ansprache und weitere Artikel aus der Zeitschrift helfen mir, besser zu werden und etwas gegen meine Schwächen zu unternehmen.

Elder Emined Edward Ashaba,
Südafrika-Mission Durban

Botschaften von Gott

Im *Liahona* finde ich Botschaften von Gott, gesandt durch seine Diener, die lebenden Propheten und Apostel. Wer nach geistiger Führung strebt, findet sie hier, solange er sich aufrichtigen Herzens in diese Zeitschrift vertieft.

Manuel de Araujo Fernandes, Mosambik

Ich finde immer Antworten

Der *Liahona* bestärkt mich in meiner Überzeugung, dass der himmlische Vater und Jesus Christus uns alle lieben und wir ihnen am Herzen liegen. Ich freue mich jeden Monat, dass ich diese Zeitschrift lesen kann, denn darin finde ich immer Antworten auf meine Gebete. Ich bin dankbar, dass mir das Wort des Herrn auf diese Weise übermittelt wird.

Carlota A. Bosotros, Philippinen

Bitte senden Sie Ihre Mitteilungen oder Anregungen an: liahona@ldschurch.org. Wir behalten uns vor, Einsendungen zu kürzen oder klarer zu formulieren. ■

Zum ersten Mal wird die Konferenz ins Georgische gedolmetscht

Am 9. Oktober 2011 kam eine kleine Gruppe von 35 Mitgliedern zusammen, um die Generalkonferenz erstmals in ihrer Muttersprache, nämlich auf Georgisch, zu hören. Zuvor konnten die etwa 50 aktiven Mitglieder aus Georgien die Konferenz nur auf Russisch, Armenisch oder Englisch mitverfolgen. Da jedoch viele von ihnen nur Georgisch sprechen, war es ein bedeutsames Ereignis, dass nun die Übersetzung auch in ihre Muttersprache erfolgt.

„Ich habe mich so gefreut, weil ich Präsident Thomas S. Monsons Ansprache nun auf Georgisch hören konnte“, sagt Lela Tsnobiladse. „Es ist etwas ganz anderes, wenn man die Konferenz in seiner Muttersprache hört.“

Auf den Philippinen hilft die Kirche nach Schäden durch Taifune

Nachdem im vergangenen September die beiden Taifune Nesat und Nalgae auf den Philippinen gewütet hatten, wodurch an die 200.000 Menschen in Mitleidenschaft gezogen

worden waren, lieferte die Wohlfahrtsabteilung der Kirche fürs Erste 600 Säcke Reis nach Pampanga. Das Zentrum für soziale Maßnahmen der Erzdiözese San Fernando Pampanga, ein privates Hilfswerk, mit dem die Kirche zusammenarbeitet, kümmerte sich um die Verteilung des gespendeten Reises.

Katholische ehrenamtliche Helfer arbeiteten Seite an Seite mit Mitgliedern der Kirche, um den Reis neu zu verpacken und an die 352 Dörfer auf Pampanga zu verteilen, die von den Stürmen betroffen waren.

Mitglieder in Afrika begehen den fünften Tag des Dienens.

Schon seit fünf Jahren begehen die afrikanischen Mitglieder jährlich einen All-Africa Mormon Helping Hands Day, ein gemeinsames Dienstprojekt in den Gebieten Afrika Südost und Afrika West. Einmal im Jahr finden sich die Mitglieder dieser beiden Gebiete zusammen, um auf verschiedenste Weise in ihrer Nachbarschaft Gutes zu bewirken. Der diesjährige Tag des Dienens fand am 20. August 2011 statt; Berichte über diverse Projekte finden Sie auf news.lds.org. ■

Mitglieder aus Lagos in Nigeria beteiligen sich am 20. August 2011 am Tag des Dienens in Afrika (All-Africa Helping Hands Day).



FOTO VON EBERE EVANS



FOTO VON CRAIG T. OLSON

Elder Ballard und Elder Jensen besuchen die Mitglieder in Mexiko

Am 10. und 11. September 2011, einem Wochenende, besuchten Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel und Elder Jay E. Jensen von der Präsidentschaft der Siebziger die Mitglieder und Missionare in Cuernavaca in Mexiko. Elder Ballard forderte die Mitglieder auf, durch geistige Erlebnisse das Evangelium im Herzen des mexikanischen Volkes zu verankern. „Zu oft wird das Evangelium vom Verstand her angenommen, ohne dass es geistig erlebt wird“, sagte er. „Die Mitglieder brauchen eine tiefgehende geistige Bekehrung, damit ihr Herz zu dem steht, was sie vom Verstand her bereits akzeptiert haben.“

Elder Oaks und Elder Andersen zu Besuch in Peru und Bolivien

Im August 2011 bereisten Elder Dallin H. Oaks und Elder Neil L. Andersen vom Kollegium der Zwölf Apostel die südamerikanischen Staaten Bolivien und Peru. Elder Andersen sprach über die Tatsache, dass es für keinen auf



der Welt leicht ist, zwischen Gut und Böse zu entscheiden. „Die Entscheidungen im Erdenleben sind für Sie genauso schwierig wie für mich“, führte er aus. „Wir sind hier, weil wir lernen sollen, im Glauben zu leben.“

Elder Bednar kommt einem Auftrag in Europa nach

In der ersten Septemberhälfte besuchte Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel die Mitglieder in England, in Deutschland (wo er vor nicht ganz 40 Jahren eine Vollzeitmission erfüllt hat) und in Dänemark. Überall lehrte Elder Bednar die Lehre von Christus und hob besonders die Macht des Sühnopfers hervor. Außerdem sprach er erneut über Entscheidungsfreiheit als Grundsatz und darüber, dass es uns obliegt, zu handeln. „Entscheidungsfreiheit bedeutet, dass wir imstande sind, unabhängig zu handeln“, erklärte Elder Bednar. „Und wenn wir recht handeln und uns an den Lehren Jesu Christi ausrichten, wandelt sich unser ureigenstes Wesen durch das Sühnopfer und die Macht des Heiligen Geistes.“

Näheres finden Sie auf news.lds.org, wo Sie als Suchbegriffe den Namen der Generalautorität und den Ort des Besuchs eingeben können. ■

Viele Artikel und Beiträge in dieser Ausgabe können Sie für den Familienabend verwenden. Hier einige Beispiele:

„**Die Lehre vom Vater**“, Seite 20: Fragen Sie eingangs Ihre Familie, was sie über das Wesen des himmlischen Vaters weiß. Besprechen Sie den Artikel und fassen Sie in jedem Abschnitt die Punkte zusammen, die uns Einsicht in das Wesen Gottvaters vermitteln. Bezeugen Sie zum Abschluss, dass der himmlische Vater und sein Sohn Jesus Christus uns alle sehr lieb haben.

„**Dies ist Ihre Arbeit**“, Seite 42: Lesen Sie zunächst den Kasten mit der Überschrift „Was kann ich tun?“ und wählen Sie eine Idee aus, die Ihrer Familie helfen kann, sich mit Genealogie und Tempelarbeit zu befassen (siehe auch lds.org/familyhistoryyouth). Lesen Sie den Artikel beim Familienabend gemeinsam durch und fragen Sie, welche Segnungen wir laut Schwester Beck empfangen, wenn wir uns in diesem bedeutenden Werk engagieren. Führen Sie Ihre Idee aus und überlegen Sie, ob Sie dieses Projekt auch in den kommenden Wochen in die Tat umsetzen können.

„**Die liebevolle, große Barmherzigkeit des Herrn**“, Seite 48: Lesen Sie die Geschichte von der jungen Familie, die eine zu Herzen gehende Weihnachtskarte erhalten hat, sowie die Geschichte von dem Priestertumsführer, der die Namen aller Jugendlichen aus seinem

Pfahl auswendig gelernt hat. Bitten Sie Ihre Familie, darüber nachzudenken, wie ihnen bereits die liebevolle Barmherzigkeit des Herrn zuteilgeworden ist. Fragen Sie: „Was ist die liebevolle Barmherzigkeit des Herrn?“ Wer empfängt die liebevolle Barmherzigkeit des Herrn? Wie können wir unsere Dankbarkeit für die liebevolle Barmherzigkeit zeigen, die uns der Herr zuteilwerden lässt? Sie können am Ende die Antworten von Elder Bednar zu diesen Fragen aus dem Artikel besprechen.

„**Den Stecker raus!**“, Seite 61: Lesen Sie, was diese Kinder und ihre Eltern tun, um nicht mehr als eine zuträgliche Dosis Medien zu konsumieren. Sie können besprechen, wie sich Ihre Familie eine gesunde Ausgewogenheit, was Fernseh-, Computer- und sonstige Bildschirme anbelangt, bewahren kann. Bei der Herbst-Generalkonferenz 2011 hat Elder Ian S. Arden von den Siebzigern darüber gesprochen, dass wir die neue Technik weise nutzen müssen: „Doch so gut dies auch alles ist – wir können nicht zulassen, dass es das ins Abseits drängt, was am wichtigsten ist.“ („Eine Zeit der Vorbereitung“, *Liahona*, November 2011, Seite 32.) Vielleicht möchten Sie sich ähnliche Ziele stecken, damit Ihr Zuhause ein Ort ist, wo der Geist anwesend sein kann. ■

Sonntagslektionen am Montagabend

Mir war es immer ein Anliegen, allwöchentlich einen wirklich guten Familienabend zu halten, aber es ist mir nie leichtgefallen, ein Thema auszusuchen und etwas vorzubereiten.

Eines Montags wurde mir bewusst, dass ich keinen Unterricht vorbereitet hatte. Doch dann merkte ich, dass meine Berufung als PV-Lehrerin noch eine versteckte Segnung in sich barg. Ich war erst vor kurzem als Lehrerin für die Fünfjährigen berufen worden und hatte am Sonntag die Klasse unterrichtet. So beschloss ich, eine gekürzte (und an das Alter meiner Kinder angepasste) Version der PV-Lektion beim Familienabend zu verwenden. Wir sprachen also an jenem Montag über Gehorsam, und ich erzählte die drei Geschichten, die ich am Tag davor in der PV erzählt hatte.

Die PV-Lektion für meine Kinder anzupassen ist für mich eine schöne Gelegenheit, jede Woche eine gut vorbereitete und sinnvolle Lektion für den Familienabend zu haben. ■

Christina Sherwood, Arizona, USA

WIE WIR UNSEREN VATER IM HIMMEL EHREN UND IHM NACHEIFERN

Scott Van Kampen

Zeitschriften der Kirche

Die Nachfolge ist ein wesentlicher Teil des Evangeliums Jesu Christi, erklärte Elder Douglas L. Callister, der dem Kollegium der Siebziger angehörte. „Ein Zweck unserer irdischen Prüfungszeit besteht darin, dass wir unseren himmlischen Eltern auf jede erdenkliche Weise ähnlicher werden, damit wir uns in ihrer Gegenwart wohlfühlen.“ Wir eifern ihnen nach, indem wir uns bemühen, wie sie zu denken, zu sprechen, zu handeln und sogar auszusehen (siehe Alma 5:14).¹

Als Grafikdesigner arbeite ich mit vielen verschiedenen Kunstrichtungen, je nach Auftrag des Kunden. Wie ich festgestellt habe, ist dabei ein Muster hilfreich. Der Kunde mag den Auftrag und das gewünschte Ergebnis zwar ausführlich erklären, aber ich habe festgestellt, dass es mir hilft, bei der Arbeit ein Bild vor Augen zu haben. Dieses Bild – auch wenn es nur in Gedanken besteht – erinnert mich an mein Ziel und hält mich auf dem richtigen Weg.

Ebenso reichen Anweisungen allein in unserer irdischen Prüfungszeit manchmal nicht aus, um Informationen oder einen neuen Gedanken zu vermitteln. Wir brauchen in Gedanken ein Bild oder Vorbild vor Augen, um uns an der göttlichen Verhaltensweise auszurichten. Wenn wir uns daher als Gottes Kinder sehen, mit dem Wunsch, wieder zu ihm zurückzukehren, fällt es uns leichter, unser Leben nach ihm auszurichten und nach den Eigenschaften zu streben, die er besitzt.²

Unser Vater im Himmel hat uns in seiner Weisheit seinen einiggezeugten Sohn als unser wahres Vorbild dafür gegeben, wie man so handelt wie er. Der Erlöser erfüllte im Laufe seines irdischen Wirkens den Willen des Vaters und verbrachte seine Zeit damit, Menschen zu helfen. Wenn wir also dem Vater und dem Sohn nacheifern wollen, nutzen wir unsere Gaben und Talente und unsere Intelligenz, um



Da es uns leichter fällt, uns nach einer göttlichen Verhaltensweise auszurichten, wenn wir ein Vorbild vor Augen haben, hat uns der Vater in seiner Weisheit seinen Sohn als Vorbild dafür gegeben, was es heißt, ihm nachzufolgen.

selbstlos zu helfen. Wenn wir unserem Nächsten dienen, ehren wir den Vater, und er ehrt uns, indem er uns dazu beruft, beim Aufbau seines Reiches mitzuwirken.

Wie beim Grafikdesign wird ein Bild, das man vor Augen hatte, manchmal durch etwas Wirkliches, Greifbares ersetzt. Oft lernen wir etwas aus den guten Taten anderer. Ich weiß noch, wie es mir einmal als Gemeindeführungssekretär nicht gelang, für sämtliche Gesprächstermine, die der

Bischof zur Verfügung stellte, jemanden einzuladen. Der Bischof rief mir jedoch ins Gedächtnis, dass der Herr alles in der Hand hält und weiß, wer an diesem oder jenem Tag mit dem Bischof sprechen muss – auch wenn wir es nicht wussten. Und tatsächlich rief jedes Mal, wenn wir dieses „Problem“ hatten, jemand an oder kam jemand vorbei, um zu fragen, ob der Bischof vielleicht Zeit hätte. Und da er ein inspirierter Priestertumsführer war, hatte er Zeit.

Zusätzlich zu solchen Vorbildern hatte ich das Glück, Eltern zu haben, die mir beispielhaft zeigten, was Güte, Fleiß, Unterstützung, Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit bedeuten. Ihrem Beispiel konnte ich folgen, und mir wurde klar, dass eine Verbindung besteht zwischen unserem Bestreben, Gott ähnlicher zu werden, und dem Gebot, Vater und Mutter zu ehren. Das gute Beispiel unserer irdischen Eltern lässt uns den Vater im Himmel besser verstehen, und indem wir unsere Eltern ehren, können wir uns die Eigenschaften aneignen, die wir brauchen, um wieder beim Vater im Himmel zu leben. Und wenn auch wir zu einem rechtschaffenen Vorbild für unsere Kinder werden, tragen wir zur Verwirklichung seines Plans bei und eifern seinem Vorbild als Vater nach, indem wir nicht nur uns selbst, sondern auch unsere ewige Familie zu ihm zurückbringen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Douglas L. Callister, „Unser kultiviertes himmlisches Zuhause“, *Liahona*, Juni 2009, Seite 27
2. Siehe Sherrie Johnson, „Instilling a Righteous Image“, *Ensign*, Juli 1983, Seite 21

In diesem Jahr enthalten viele Ausgaben des *Liahonas* Ausschneidefiguren zum Buch Mormon. Damit sie stabil sind und man sie gut verwenden kann, schneide sie aus und klebe sie auf Karton, Pappe, kleine Papiertüten oder schmale Holzstäbe. Bewahre jede Gruppe von Figuren in einem Umschlag oder einer Tüte auf, und zwar zusammen mit einem Etikett, auf dem steht, zu welcher Geschichte die Figuren gehören.

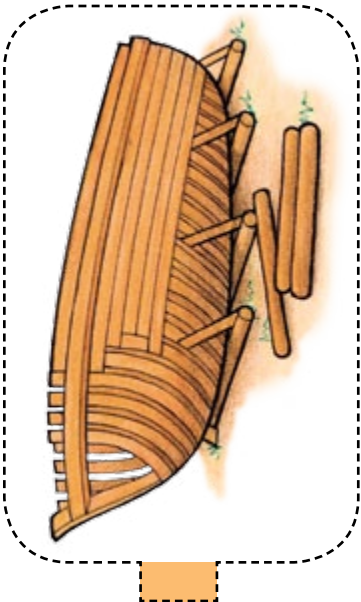


Nephi

Der Vater im Himmel gebietet Nephi, ein Schiff zu bauen
1 Nephi 17



Laman und Lemuel





„Wir glauben an Gott,
den ewigen Vater,
und an seinen Sohn,
Jesus Christus, und an
den Heiligen Geist.“

1. Glaubensartikel

